91-5
L 3

CEĻI

RAKSTU KRĀJUMS

XVII

Literātūras zinātne Lingvistika
Folklora Etnografija

Lundā 1979

RAMAVE

L 91-5/3

L 8

CEĻI

RAKSTU KRĀJUMS

XVII

Literātūras zinātne Lingvistika
Folklora Etnografija

Lunda 1979

RAMAVE

Latvijas Nacionālā
BIBLIOTĒKA
0303007011

Redakcijas komisija:
Kārlis Draviņš
(galv. red.)
Benjamiņš Jēgers
Andrejs Kubuliņš

Krājums izdots ar Baltiešu Humānistiskās Apvienības
atbalstu

Pavairojusi Grāna A/S spiestuve Lundā
AB Grahns Boktryckeri, Lund

Akadēmiskās organizācijas Ramaves jubilejas gadā, kad tā atskatās uz 50 gadu pastāvēšanu, nāk klajā šis - 17-tais - CEĻU sējums, ierindodamies daudzo citu Ramaves izdevumu klāstā. Šo sējumu tomēr nepilda kādi atskati uz aizgājušiem darbības gadiem un organizācijas daudzo locekļu rosmēm, bet tanī, tāpat kā agrākos, tiek laisti klajā jauni materiāli un pētījumi, kam var būt nozīme baltoloģijas laukā, īpaši tās latviskajās nozarēs. Tas apliecina par jaunu, ka auglīgs un veiksmīgs latviešu zinātnieku darbs norit nemitēdamies arī svešzemju apstākļos.

1979. g. novembrī.

Alfrēds Gāters

Die Negation am Substantiv

Gebrauchsentwicklung in den Werken von Anšlavs Eglītis

Obwohl negierte Substantive (d.h. mit der Negation *nə-* verknüpfte Substantive, Zusammensetzungen bzw. Synapsen von Substantiven und der Negation *ne-* im Lettischen überaus häufig sind, findet man im sprachwissenschaftlichen Schrifttum über sie nur äusserst wenig. So begnügt sich J. Endzelīns lediglich mit der Bemerkung, dass es Komposita gibt, die aus Negation und Nomen bestehen, wobei er als Belege das Substantiv *nedarbs* 'Unfug' und das Adjektiv *nerātns* 'unartig' anführt[1]. Sonst wird auch in grossen Werken von diesen negierten Formen keine Notiz genommen [2].

Bei Überprüfung des sprachlichen Materials fällt auf, dass die mit der Negation *ne-* verbundenen Substantive in den weitaus meisten Fällen entweder von einem Verb oder von einem Adjektiv abgeleitet sind. Verhältnismässig selten werden dagegen primäre bzw. als primär imponierende Substantive mit *ne-* zusammengesetzt. Nach den grossen Wörterbüchern ME[3] und EH[4] zu urteilen, gibt es von ihnen etwa fünfzig, wovon in rund zwanzig Fällen durch die Negation lediglich eine Verneinung des positiven Sinnes erfolgt, d.h. der Begriff wird in den direkten Gegensatz umgewandelt. So: *nebēda* 'Sorglosigkeit, Übermut' (*bēda* 'Kummer, Sorge'), *nebērnieks* 'ein ungebetener Beerdigungsteilnehmer' (*bērnieks* 'Beerdigungsteilnehmer'), *nedaba* 'Unnatur; keine Natur' (*daba* 'Natur'), *nemērs* 'Unmenge' (*mērs* 'Mass; Menge'), *nemiegaļa* 'eine Person, die nicht schläfrig ist', *nemiers* 'Unruhe' (*miers* 'Ruhe'), *nemuižnieks* (EH s.v.)'kein Adliger' (*muižnieks* 'adliger Gutsbesitzer'), *nepāris* 'Unpaar' (*pāris* 'Paar'), *nepārnieks* 'der unpaar ist' (*pārnieks* 'der

zum Paar gehört'), *neraža* 'keine Ernte, Missernte' (*raža* 'Ernte'), *nerīkle* 'die falsche Kehle, Luftröhre' (*rīkle* 'Kehle; Speiseröhre'), *nesamērs* 'Missverhältnis' (*samērs* 'Gleichmass'), *nesaule* 'Sonnenlosigkeit; wo keine Sonne scheint' (*saule* 'Sonne'), *nesnaudaļa* 'eine Person, die nicht schläfrig ist' (*snaudaļa* 'Schlafmutze'), *nespēks* 'Kraftlosigkeit, Schwäche' (*spēks* 'Kraft'), *nevaļa* 'Zeitmangel' (*vaļa* 'Musse'), *nevara* 'Schäche' (*vara* 'Macht'), *nevērte* 'Wertlosigkeit, Unwert' (*vērte* 'Wert'), G. sng. *nezemes* 'nicht von dieser Erde bzw. von dieser Welt' (*zeme* 'Erde') und *nevaina* (EH s.v.) 'Unschuld' (*vaina* 'Schuld; Fehler').

Nur einige wenige Fälle beinhalten sowohl die reine Negierung schlechthin als auch eine negative Bedeutung, so: *neceļš* 'nicht der richtige Weg' und 'Abweg' (*ceļš* 'Weg'), *negaļa* (EH s.v.) 'kein regelrechtes Zellgewebe' und 'wildes Fleisch' (*gaļa* 'Fleisch'), *nelaiks* (ME und EH s.v.) 'Unzeit; Zeitmangel' und 'Unwetter', *nereize* (ME und EH s.v.) 'ungelegene Zeit' und 'schlechte Arbeit; üble Gewohnheit' (*reize* 'Mal; der richtige Zeitpunkt') und *neteka* 'kein richtiger Pfad, Irrweg' und 'Abweg' (*teka* 'Pfad').

Mit Einschränkung kann man hierher auch die Formen *nepuisītis* 'kein Mann; nichtswürdiger Bursche' und *nemeitiņa* 'kein Mädchen; nichtswürdiges Mädchen' (*puisītis* 'junger Mann', *meitiņa* 'junges Mädchen') stellen, die in ME 2, 723, 729 als Zusammensetzungen angefuhrt werden. Sie stammen aus den Dainas, und die Zusammenziehung von Negation und Substantiv ist bedingt allein durch den trochäischen Rhythmus der Dainas. Berechtigt ist somit die getrennte Schreibweise beider Wörter, wie das in der Daina-Redaktion von Edite Hauzenberga-Šturma[5] der Fall ist:

Lai es augu ne puisītis,
Ja es meitu nedzenāšu 11160

'Ich sollte kein Mann geworden sein,
Wenn ich nicht den Mädchen nachstellen würde'.

In den restlichen gut zwanzig Fällen bewirkt die Negation eine mehr oder weniger stark ausgeprägte peiorative Bedeutung, so in: *necilvēks* 'Unmensch' (*cilvēks* 'Mensch'), *nedarbs* 'Unfug' (*darbs* 'Arbeit, Tat'), auch 'nichtige Arbeit' (EH s.v.), *nediena(s)* 'Unglückstag, böse Zeit' (*diena* 'Tag'), *nedievība* (EH s.v.) 'Schurkerei' (*dievība* 'Gottheit'), *nedievs* 'böser Geist' (*Dievs* 'Gott'), *nedraugs* 'Feind' (*draugs* 'Freund'), *negadījums* 'Unfall, Unglück' (*gadījums* 'Zufall; Ereignis'), *negaiss* 'Unwetter, Gewitter' (*gaiss* 'Luft'), *negaita* (ME 2, 712) 'Unglück, Pech' (*gaita* 'Gang; Verlauf'), *negals* 'Unglück, Schwierigkeiten' (*gals* 'Ende, Ausgang'), *negods* 'Schande' (*gods* 'Ehre'), *nelaime* 'Unglück' (*laime* 'Glück'), *nelieta* 'Unding, Schund' (*lieta* 'Ding, Sache; brauchbare Sache'), pl. *neļaužu* (ME 2, 722) 'Unmenschen' (*ļaužu* 'Leute'), *nemode* 'schlechte Gewohnheit' (*mode* 'Mode'), *neputns* (ME 2, 729) 'Scheusal von Vogel' (*putns* 'Vogel'), *neslava* 'üble Nachrede, Schande' (*slava* 'Ruhm'), *nestunda* 'Unglücksstunde' (*stunda* 'Stunde'), *netārps* (ME 2, 736) 'Ungeheuer, Ungetüm', auch 'Schlange' (*tārps* 'Wurm, Schlange'), pl. *nevalodas* 'üble Nachrede, Verleumdung' (*valoda* 'Sprache', pl. auch 'Gerücht'), *nezāle* 'Unkraut' (*zāle* 'Gras; Kraut'), *nezvērs* 'Untier, Ungetüm' (*zvērs* 'Tier').

Bei einigen hiervon scheint die peiorative Bedeutung besonders intensiv anzusprechen (z.B. bei *neļaužu*, *neputns*, *netārps*).

Gerade diese Formen finden sich besonders häufig in den Werken von Anšlavs Eglītis (geb. 1906) - einer der besten Erzähler der zeitgenössischen Weltliteratur, der einerseits den konventionellen Wortschatz so einzusetzen vermag, dass das Wort in dessen inhaltlichem wie lautlichem Wert wieder lebendig und bedeutungsvoll wird, zum andern im Anschluss an den bekannten Wortschatz neue Formen ableitet bzw. den Bedeutungsinhalt konventioneller Wörter erweitert. Dabei

stehen die Neuschöpfungen von Eglītis infolge seiner sprachlichen Intuition für gewöhnlich einwandfrei im Einklang mit der Gesetzmässigkeit der Sprache.

Vollständigkeitshalber sei erwähnt, dass in Eglītis' Werken auch allgemeinbekannte negierte Substantive auftreten. So die folgenden, bei denen die Negation den Bedeutungsinhalt des Substantivs lediglich negiert: *nerīkle* 1956[1], 180; 1966, 183; *nevieta* 'nicht der (richtige) Platz' (in *Juzdamies ienācis nevietā* 1961, 457 'sich fühlend, an einen falschen Platz gekommen zu sein'); oder Substantive, deren Bedeutungsinhalt durch die Negation nach Verneinung des positiven Sinnes in einen negativen Bedeutungsinhalt umgewandelt wird, so pl. *nevalodas* 'keine (vernünftigen) Äusserungen, unsinniges Gerede, Stuss' (*Turaids izlikās, ka muļķīgās nevalodas nemaz nedzird* 1966, 284 'Turaids stellte sich an, als ob er den Stuss [von Andersons] gar nicht hörte') und *nezvērs* 'kein (gutes) Tier; Untier' (in *zobainu nezvēru žokļi* 1961, 45 'Kiefer mit einer Zahnfülle begabter Untiere'); *nedraugs* 1970, 50; 1971, 192; 1974, 363 'kein Freund; Feind'; *nedienas* 1956, 61 'keine (guten) Tage; schwere Zeit'; *necilvēks* 1961, 428; 1968, 14; 1974, 344, 360 'kein (guter) Mensch; Unmensch'; davon das peiorative Femininum *necilvēcene* 1961, 391 'ein Scheusal von Weibstück'; *nestundas* 'keine (guten) Stunden; böse Augenblicke' (Novellensammlung *Nestundas*, 1949); *negadījums* 1962, 27; 1965, 112 'kein (gutes) Ereignis; Unfall'.

Diese auch sonst bekannten Bildungen finden bei Eglītis jedoch nur gelegentliche Verwendung, so dass sie in etwa die üblichen Verhältnisse des Schriftlettischen widerspiegeln.

Der Bestand an negierten Substantiven nimmt dadurch zu, dass Eglītis gerne expressive Wendungen braucht, in denen einem positiven Substantiv seine negierte Form gegenübergestellt wird, wie *centrs* 'Zentrum': *necentrs* 'kein Zentrum'

in *Es ieliku tev mutē visas idejas, ar kuŗām tu tagad doktorējies! Par* [kultūras] *centriem vai necentriem!* 1961, 389 'ich legte dir all diese Ideen in den Mund, über die du jetzt deine Doktorarbeit schreibst! Über die Zentren [der Kultur] oder auch nicht [eigentl. Nicht-Zentren]'; *klimats* 'Klima'; *neklimats* 'kein Klima' in *Kalifornijā esot silts klimats! Klimats vai neklimats, bet ja tāds šķidrauts aizķērās aiz kādas skabargas vai naglas, tad svārki uzšķērdās, ka novirkšķēja vien!* 1966, 273 'In Kalifornien sei ein warmes Klima! Klima oder kein Klima, aber wenn so ein Schleier [dünner Anzugsstoff] an einen Splitter oder einen Nagel kommt, so reisst die Jacke auf, dass er nur so ratscht'; *jēga* 'Sinn, Bedeutung': *nejēga* 'Sinnlosigkeit' in *jautājums par pasaules jēgu vai nejēgu* 1961, 81 'die Frage danach, ob die Welt einen Sinn hat oder keinen Sinn hat'; ebenso wie in einer adjektivischen oder adverbiellen Gruppe, so *mūžīgs* 'ewig': *nemūžīgs* 'nicht ewig' in *mūžīgi vai nemūžīgi* [koki] 1958[1], 80 'ewige oder nicht ewige [Bäume]'; *lieti* 'nützlich': *nelieti* 'nicht nützlich; unnütz, sinnlos' in *Katru* [...] *cienījamāko rīku, vielu vai atziņu var izmantot lieti un nelieti* 1961, 296 'jede [...] auch sehr achtbare Sache, Stoff oder Erkenntnis kann man nützlich oder nicht nützlich verwenden'.

Besonders bezeichnend für Eglītis ist aber die Ableitung der vorhin erwähnten negierten Substantive, die statt der einfachen Negierung des Grundbegriffes eine Steigerung der entgegengesetzten negativen bzw. peiorativen Bedeutung ausdrücken. Als einer der ersten weist auf diese Formen bei Eglītis der Schriftsteller Jānis Grīns (1890-1966) hin: "Auf der Suche nach Fülle und Präzision des Ausdrucks bildet Anšlavs Eglītis ungezwungenerweise neue Begriffe. Zum Beispiel leitet er nach dem Vorbild von *necilvēks* ['Unmensch'] und *nedarbs* ['Unfug']

Wörter ab wie *netārps* ['kein (ehrlicher) Wurm; ein böses Reptil'] [6], *neligzda* ['kein (ehrliches) Nest; ein böses Nest' (*ligzda* 'Nest')] u.a." (aus dem Lettischen übersetzt von A. G.)[7].

Im Hinblick auf die Häufigkeit steht dabei *netārps* an erster Stelle: *Antonijs* [...] *noškeļ netārpam* [čūskai] *galvu* 1956, 349 'Antonijs [...] trennt dem bösen Reptil [der Schlange] den Kopf ab'; *mūždienu skatīties netārpos* [glodenēs] *arī nepatika* 1956[1], 222 'es gefiel [mir] auch nicht, ewig auf die ekligen Reptilien [Blindschleichen] zu gucken'; *to nepamana ātrāk, kamēr* [...] *neiekampj netārpam mīkstumos* 1958[1], 95 'man bemerkt sie [die Klapperschlange] nicht eher, bevor man diesem widerlichen Reptil nicht in die Flanke gegriffen hat'; *varēja uzmīt kādam* [...] *neapzinīgajam čūskulēnam, kas, arī tikko no olas izšķīlies, bija tikpat indīgs kā vecie netārpi* 1966, 207 'man konnte auf ein noch nicht standesbewusstes Schlangenjunges treten, das, kaum aus dem Ei gekrochen, genau so giftig war wie die alten verfluchten Reptilien [Klapperschlangen]'; *Un kas varēja zināt, kādi netārpi un klaburčūskas perinājās šajos biezokņos* 1966, 55-56 'und wer konnte wissen, welche verfluchte Reptilien und Klapperschlangen in diesen Dickichten nisteten'; [als Schimpfwort:] *Šitas indīgais netārps!* 1961, 423 'Dieses giftige Reptil!'

Weitere einsilbige Substantive, die Eglītis in peiorativem Sinne negiert, sind *nelops* ('Unvieh') 'Ein Scheusal von Vieh'(*lops* 'Vieh'), pl. tantum *nerati* ('Unauto') 'ein blödes, verfluchtes Auto' (*rati* 'Wagen', *rats* 'Rad'), *neritms* ('Unrhythmus')'schlechter Rhythmus; kein Rhythmus' (*ritms* 'Rhythmus'), *nesuns* ('Unhund') 'ein Scheusal von Hund' (*suns* 'Hund') und *nevārds* ('Unname') 'ein dummer, lächerlicher Name' (*vārds* 'Name'). Beispiele: *Suns ir netīrs, utains, blusains, rijīgs nelops* 1966, 232 'Der Hund

ist ein schmutziges, verlaustes, flohbefallenes, gefrässiges Stück Vieh'; *Kas tie, velns, par muļķīgiem neratiem?!* 1970, 70 'Zum Teufel noch mal, was ist das für ein blödes Auto?!' *komponists [...] sāka sist asu neritmu, kas noskaņu izjauca* 1965, 30 'der Komponist begann unangenehm unrhythmisch zu spielen [eigentl. 'eine scharfe unangenehme Arrhythmie zu schlagen'], was die gute harmonische Stimmung zerstörte'; *Nositamais nesuns Kaspars bija nodarījis lielāku postu, nekā sākumā likās* 1966, 273 'Kaspars, dieses verfluchte Miststück von Hund, hatte einen grösseren Schaden angerichtet, als das zu Anfang schien'; *Kas tie par vecākiem, kas [...] nokrista savu bērnu tādā nevārdā kā - Made!?* 1968, 328 'was sind das für Eltern, die [...] ihr Kind auf solch einen dummen, lächerlichen Namen - Madde taufen!?'

Zu dieser peiorativen Negierung bevorzugt Eglītis eigentlich in erster Linie zweisilbige Substantive: *nebāba* ('Unweib') 'böses Weibstück' (*bāba* 'Weibstück'), *nebaļķis* ('Unbalken') 'verfluchter Balken' (*baļķis* 'Balken'), *nedzīve* ('Unleben') 'schweres, gequältes Leben' (*dzīve* 'Leben'), *nefilma* ('Unfilm') 'blöder Film' (*filma* 'Film'), *negaume* ('Ungeschmack') 'lächerlicher, absurder Geschmack' (*gaume* 'Geschmack'), *nemode* ('Unmode') 'blöde, geschmacklose Mode, Gepflogenheit' (*mode* 'Mode; Gepflogenheit'), *nerančа* ('Un-Ranch') 'eine unheimliche, Furcht erregende Ranch' (*rančа* 'Ranch'), *neviesis* ('Ungast') 'unheimlicher Gast, ein Scheusal von Gast' (*viesis* 'Gast'), *nevieta* ('Unstätte') 'verruchter Platz' (*vieta* 'Platz, Stelle'); z.B. *Drāmas Kraulija būtu milzīga [...], taukos ļumoša nebāba* 1956, 190 'die im Drama geplante Frau Crawly wäre ein riesiges [...], feistes Weibsbild'; *Dažs nebaļķis* [pārlieku resns koks, kas nogāzies un kam grūti apiet apkārt] *gulēja arī nogāzies* 1956, 386 'manch ein verdammter

Balken [ein besonders dicker Baumstamm, der umgestürzt war und um den man nur mühsam herumgehen konnte] lag auch umgekippt'; *Lai vai kā, bet tādu nedzīvi tu man nesagādātu* 1974, 344 'mag es sein, wie es will, aber so ein gequältes Leben hättest du mir nicht geboten'; *Mana miesa pārklājās ar zosādu, redzot šo...šo... nefilmu* 1956, 286 'ich kriegte Gänsehaut, als ich diesen...diesen... abscheulichen Film sah'; *Turaids aplūkoja kādu aizmirstu ūdens krānu, kas [...] ļāva spriest par nama īpašnieka jaunbagātniecisko negaumi* 1966, 303 'Turaids betrachtete einen vergessenen Wasserhahn, der [...] auf den miesen Neureichengeschmack des Hausbesitzers schliessen liess'; *Kas tā, velns, par nemodi, vazāties apkārt pa naktīm?!* 1970, 48 'Verflixt noch mal, was ist das für eine verdammte Mode - sich nachts herumzutreiben?!'; *Kas tā, velns, bija par nemodi pāriet uz šādu familiāritāti?* 1966, 336 'Verdammt, was war das für eine blöde Mode - familiär zu werden?'; *Viņa zin, ka tev piemīt nemode bāzties visur, kur notiek negantības* 1971, 105 'Sie weiss, dass du die dumme Manier hast, dich überall dazwischenzustecken, wo nur etwas Ruchloses passiert'; *No šīs nerančas bija jātaisās tūdaļ projām* 1971, 61 'Von dieser unheimlichen Ranch sollte man sofort abhauen'; *Kādam neviesim tas* [miteklis] *bija domāts?* 1971, 36 'Für was für einen obskuren Gast war das [eine kahle Unterkunft] gedacht?'; *Ja vēl šoreiz izdosies izkulties no šīs nevietas, - es nodomāju, tad nemūžam vairs nebāzīšos nolādētajos kalnos!* 1958[1], 227 'Sollte ich noch jetzt aus diesem unbehaglichen Ort [aus einer gefährlichen Situation im Gebirge] heil herauskommen, - dachte ich, so werde ich mich nie mehr wieder zwischen die verdammten Berge schieben'; *Las Vegas skatuves* [bija tikai] *nicināmas nevietas* 1966, 274 'die Bühnen von Las Vegas [waren nur] verächtliche anrüchige Winkel'.

Vereinzelt versieht Eglītis mit der peiorativen Negation auch dreisilbige Substantive; so resultieren folgende Formen: *neiestāde* ('Un-Anstalt') 'schlechte Anstalt' (*iestāde* 'Anstalt; Behörde; Amt'), *neloģika* ('Unlogik') 'alberner, lächerlicher Mangel an Logik', *nemūzika* ('Unmusik') 'blöde Plärrmusik' (*mūzika* 'Musik'), *nevēsture* ('Un-Geschichte') 'beschränkte, dumme Geschichte bzw. Geschichtsforschung' (*vēsture* 'Geschichte'), *neviesnīca* ('Un-Hotel') 'eine Lächerlichkeit von Hotel' (*viesnīca* 'Hotel'). Die Belege hierfür sind: *Bet gaišā dienas laikā, kad šo neiestāžu* [naktslokālu] *durvis bija cieti noslēgtas un nekaunīgās ugunis nodzēstas, godīgi pilsoņi, gaŗām iedami, uzsita apkakles un pielika soli* 1956[1], 88 'Aber am hellichten Tage, als die Türen dieser verruchten Etablissements [der Nachtlokale] fest verschlossen und [ihre] unverschämten Beleuchtungen ausgeschaltet waren, schlugen ehrliche Bürger im Vorbeigehen [ihre] Kragen auf und beschleunigten [ihre] Schritte'; *ar amerikāņu likumiem nereti piemītošo neloģiku izrādījās, ka skatuves kostīmi nebija pakļauti ugunsdrošības noteikumiem* 1965, 32 'es stellte sich heraus, dass infolge des albernen, lächerlichen Mangels an Logik, mit dem nicht selten die amerikanischen Gesetze behaftet sind, Bühnenkostüme den Feuerschutzbestimmungen nicht unterlagen'; *Kaut kas šinī nemūzikā viņu saistīja* 1968, 5 'irgend etwas in dieser blöden Musik fesselte ihn'; *ja viņš dzird kādu spēlējam* [bīteļu plates], *tad tūdaļ rājas un sauc to par nemūziku* 1968, 203 'wenn er jemanden [Beatle Platten] spielen hört, schimpft er gleich los und nennt es Plärrmusik'; *Es būtu* [...] *uzmocījis, uzpravījis šīs zemes* [Amerikas] *nevēsturi uz kaut cik jēdzīgākas pēdas* 1961, 389 'Ich hätte die lächerliche Geschichte dieses Landes [Amerikas] hochgestemmt, hochgepäppelt auf eine etwas sinnvollere Basis'; *Ceru, ka ar šo neviesnīcu* [moderno

standartviesnīcu] *būvi viņam nav nekādu sakaru* 1961, 32 'Ich hoffe, dass er mit dem Bau dieser Kulissen-Hotels [moderner Standard-Hotels] nichts zu tun hat'.

In einem Fall verbindet Eglītis mit der peiorativen Negation sogar ein viersilbiges Substantiv, und zwar *gramatika* 'Grammatik'- *negramatika* 'schlechte, miese Grammatik'. So im Satz *Vecais ņujorkietis* [...] *lietoja dīvainu, grūti atšifrējamu "slenga" negramatiku* 1965, 163 'Der alte New Yorker benutzte eine sonderbare, schwer entzifferbare Primitiv-Grammatik des Slangs'.

Eglītis gehört zu den Schriftstellern, die den Bedeutungsgehalt, die lautliche Gestalt und die Zeitbezogenheit der Personennamen als Ausdrucksmittel ihrer Darstellung einsetzen. Um ein groteskes Moment zu unterstreichen, benennt er beispielsweise den robusten, prahlerischen Schwerarbeiter Andersons mit dem poetischen Vornamen *Ziedonis* (lett. *ziedonis* 'der grünende, blütenreiche Frühling') 1966, 96; 1970, 5. Der deutliche dichterische Gehalt des Vornamens ermöglicht dem Schriftsteller an einer Stelle die Empörung einer anderen Romanperson (Turaids) durch peiorative Negierung des Namens *Ziedonis* (*Neziedonis*, eigentlich 'kein Ziedonis') auszudrücken: *Turaids bozās sakauts un pazemots* [...]. *Izlamāt vajadzēja šo Neziedoni Andersonu* 1966, 116 'Turaids zürnte geschlagen und gedemütigt [...]. Ausschimpfen sollte man diesen Neziedonis Andersons'.

An einer anderen Stelle verbindet Eglītis mit der Negation den traditionsreichen Männernamen *Jānis*, um dessen hohen Wert herabzusetzen bzw. um diesen Namen in ein Peiorativum umzuwandeln; so *Nejānis* ('kein Jānis') in *Es būtu dzīvojusi košu, raženu mūžu, ja neuzķertos uz šito Nejāni* 1974, 344 'Ich hätte ein prachtvolles, erfolgreiches Leben geführt, wäre ich nicht an diesem Nejānis (nichtsnutzigen, unmenschlichen Jānis) hängen geblieben'.

Verfügt ein Personenname also über eine leicht erfass-

bare Bedeutung, so macht Eglītis bei der peiorativen Negierung zwischen den Personennamen und den Nomina appellativa keinen Unterschied.

Wie ersichtlich, ist mit der reinen Negierung des Begriffes im Lettischen eine Konträrbedeutung verknüpft. Mit ihr gehen wiederum Fälle einher, in denen diese Kontrastierung die Aussage in besonderem Masse intensiviert (vgl. vor allem Fälle wie z.B. *netārps*, *nebāba*). Da die Negierung vornehmlich an Substantiven positiven Inhalts vorgenommen wird, resultieren vielfach Peiorativa. Beinhaltet das Substantiv ohnehin etwas Negatives, so wird diese Bedeutung durch die Negation noch gesteigert. Also dient die Negation zur Negierung, Peioration und Steigerung.

Obwohl gut bekannt, sind diese Ableitungen im Lettischen nicht sehr zahlreich. Eine wesentliche Bereicherung hat sie erst mit Anšlavs Eglītis ab der 50er Jahre (mit den Werken seiner späteren Schaffensperiode) *) erfahren.

---

*) In Eglītis' früheren Werken sind diese expressiv negierten Substantive mit peiorativ gesteigerter Bedeutung nur auf einige wenige Fälle beschränkt. So leitet Eglītis in der Komödie *Par purna tiesu* [Um die Nasenlänge, 1944] von dem einsilbigen Wort *zirgs* 'Pferd' eine Form *nezirgs* ('Un-Pferd') 'ein Miststück von Pferd' (*Lūdzu ienāciet, ser!* II, 1974, 241) ab; in der Komödie *Kosma konfirmācija* [Die Konfirmation des Kosmos, 1944] findet sich die bereits bekannte Form *nesuga* 'verfluchtes Geschöpf, Kreatur' (zu *suga* 'Gattung'; ebenda 346). Später (im Schauspiel *Leo*) verwendet er in einem modernen Wortspielgedicht weiterhin auch die Form *nesejs* 'kein gutes Gesicht?' (wohl zu *sejs* 'Gesicht'; 1974, 61): *Kāds apsējs, / Kāds sejs, Kāds nesejs* wohl 'Ein Augenverband, / Ein Gesicht, / Ein schlechtes Gesicht'.

Anmerkungen

1) Jānis Endzelīns, *Latviešu valodas gramatika* [Lettische Grammatik], Riga 1951, 256.

2) So in *Mūsdienu latviešu literārās valodas gramatika* [Grammatik der lettischen Schriftsprache der Gegenwart] 1, Rīgā 1959.

3) K. Mūlenbachs und J. Endzelīns, *Latviešu valodas vārdnīca* / Lettisch-deutsches Wörterbuch 2, Rīgā 1925-1927.

4) J. Endzelīns und E. Hauzenberga, *Papildinājumi un labojumi K. Mūlenbacha Latviešu valodas vārdnīcai*, 9. burtnīca, Rīgā 1938.

5) *Latviešu tautas dziesmas* [Lettische Volkslieder] 4, Imanta, Kopenhāgenā 1953, 14.

6) Eigentlich keine Neuschöpfung von Eglītis, da das Wort bereits in ME 2, 736 vorkommt.

7) Jānis Grīns, *Redaktora atmiņas* [Erinnerungen eines Redakteurs]; Sundbyberg 1968, 254-255.

Anšlavs Eglītis' Werke,
in denen negierte Substantive nachgewiesen wurden

1956 - *Misters Sorrijs* [Mister Sorry]
1956[1]- *Karuselis* [Das Karussell]
1958 - *Omartija kundze* [Frau O' Marty]
1958[1]- *Sveiciens Ofijai Ozo* [Gruss an Ofija Ozo]
1959 - *Ilze*
1961 - *Malachita dievs* [Der Gott aus Malachit]
1961[1]- *Vai te var dabūt alu?* [Gibt es hier Bier?]
1962 - *Pansija pilī* [Die Schlosspension]
1965 - *Trešais zvans* [Der dritte Gong]
1966 - *Nav tak dzimtene* [Es ist doch keine Heimat]
1968 - *Bezkaunīgie veči* [Die unverschämten alten Männer]
1970 - *Cilvēks mežā* [Der Mensch im Walde]
1971 - *Es nepievienojos* [Ich bin dagegen]
1974 - *Lūdzu ienāciet, ser!* [Bitte kommen Sie herein, Sir!] I
1976 - *Piecas dienas* [Fünf Tage]

Verlag und Erscheinungsort dieser Werke:
Grāmatu Draugs, Brooklyn, N. Y.

0303007011

Latvijas Nacionālā
BIBLIOTĒKA

Substantīvi ar tieši pievienotu negāciju

Rakstā aplūkoti "prīmāru" substantīvu un negācijas saistījumi, kuŗos negācija nav pārņemta no verba vai adjektīvā pamatvārda, bet pievienota patstāvīgam substantīvam tieši, pie tam ar nolūku radikāli pārveidot tā konvencionālo nozīmi. Izšķiŗami gadījumi, kuŗos negācija vienkārši noliedz vārda priekšstatu (piem., *nebēda, nerīkle*), tad gadījumi, kuŗos negācijas dēļ rodas pretējas nozīmes priekšstats (piem., *nediena* 'ne balta diena, bet ļauna', *nezvērs* 'ne godīgs zvērs, bet ļauns'), un visbeidzot gadījumi, kuŗos negācija kāpina pretējās nozīmes priekšstatu ar izteikti pējorātīvu tendenci, - tātad negācija kā nozīmes gradācijas līdzeklis (piem., *nebāba, neviesis, nezirgs, nefilma*). Šīs katēgorijas lietvārdu latviešu valodā ir visai maz, bet, sākot ar piecdesmitajiem gadiem, to skaits ievērojami pieaug, jo šai laikā Anšlavs Eglītis, tiekdamies pēc svaigiem izteiksmes līdzekļiem, sāk biežāk darināt jaunus savienojumus ar negāciju. Priekš tam šīs formas viņa darbos ir retums. No raksta arī vērojams, cik liela nozīme Anšlavam Eglītim kā valodas veidotājam.

Kārlis Draviņš

Lett. *dižs* 'gross; erwachsen' und *liẽls* dass. in einigen nordkurländischen Mundarten

1. Im Litauischen verwendet man zur Bezeichnung des Begriffes 'gross' das Adjektiv *didis*, auch *didelis*; vgl. *Lietuvių kalbos žodynas*, 2, antras leidimas, Vilnius 1969, 479 ff, wogegen *leilas* '(aussergewönlich) schlank, dünn, biegsam, geschmeidig, gelenkig' eine stark spezifierte Bedeutung hat; über diese Wörter und ihre Sippen vgl. E. Fraenkel, *Litauisches etymologisches Wörterbuch*, 1, Heidelberg 1962, 93 und 329 f und die dort angeführte Literatur.

In der heutigen lettischen Sprache dominiert zur Bezeichnung des Begriffes 'gross' auch 'vornehm, hervorragend, stark' u.n.a. das Adjektiv *liẽls*, während *dižs* nur in gewissen spezifischen Bedeutungen vorkommt. In verschiedenen nordkurländischen Mundarten konnte man dagegen noch in den Jahren 1930-1940 feststellen, dass dort *dižs* weiterhin eine sehr breite Anwendung hatte, was, allem Anschein nach, ein Erbe aus der Sprechweise der älteren Zeiten sein muss.

In der neuesten Zeit, in den 20-er und darauf folgenden Jahren unseres Jahrhunderts, war es dort ganz deutlich zu merken, dass der Gebrauch von *dižs* mit jeder Generation der Nordkurländer allmählich noch mehr eingeschränkt wurde. Dieser Process, der immer stärker ausgeprägte Fortschritte macht, scheint mit einer fast vollständigen Anpassung an die dominierende lettische Schriftsprache enden zu wollen.

2. Man muss urteilen, dass die jetzige (wie auch die frühere) Verbreitung des Adj. *dižs* (und seiner Ableitungen und der Zusammensetzungen mit demselben) im Lettischen noch nicht genügend ausführlich klargelegt ist. Genaue Angaben dürften in der ausführlichen Kartei der mundartlichen Materialien der Akademie der Wissenschaften Lettlands konzen-

triert sein; die Veröffentlichung dieses Materials wäre ein äusserst wichtiger Beitrag auf dem Gebiet der Baltologie.

Die Beobachtungen zeigen, dass die Adj. *dìžs* und *liẽls* in vielen nordkurländischen Mundarten (so in Lībagi, Talsi, Pastende, Spārne und Stende) in der ersten Hälfte des 20. Jhs. in meisten Ausdrücken nicht eines anstatt des anderen gebraucht werden können - in vielen Fällen gibt es grössere oder kleinere semantische Unterschiede.

Die folgenden Erörterungen stützen sich meistenteils auf mundartliches Material von Pastende und Stende.

3. In den genannten Maa. kann das Adj. *dìžs* dasselbe wie *liẽls* 'gross' bedeuten - wenn von der Höhe einiger Gegenstände gesprochen wird. So werden z.B. diese beiden Adj. als vollständige Synonyme in verschiedenen Ausdrücken behandelt, die einen Wald betreffen. Einige Beispiele (die mundartlichen - hier wie auch weiter - in der Mundart von Stende):

guô:vs ganejâs 'diža (‖'liẽla) meža 'die Kühe weideten in dem grossen Walde'.

Der Wald wird dabei nicht als sich sehr weiterstreckend, flächenmässig gross gedacht, sondern als ein solcher mit alten, hohen Bäumen - im Gegensatz zu einem viel niedrigeren Jungwald. Dieselbe Bedeutungsnuance spürt man ganz deutlich auch in solchen Ausdrücken wie

'jâûna meža jo'dziʃš sniẽgs, bet 'diža (‖'liẽla) meža apukš kuôkìm viêtàm i'pliks 'im Jungwald ist wohl ein tiefer Schnee, sonst ist (die Erde) im grossen (= hohen) Walde unter den Bäumen stellenweise kahl';

'diža (‖'liẽla) meža'pìl nᵘo kuôkìm 'im grossen (= hohen) Walde tröpfelt es von den Bäumen'[1].

4. Es ist jedoch fraglich, ob *dìžs*, fem. *diža*, gerade dasselbe in ähnlichen Ausdrücken einst bedeutet hat, was mit dem Adj. *augsts*, fem. *augsta*, 'hoch' gemeint wird.

Die obengenannte Bedeutung (d.h. 'hoch') mag auf den alten Wald von den Bezeichnungen der älteren und grösseren Bäume *dižs kuôks* 'ein grosser, vollausgewachsener Baum' übertragen sein. So sagt man z.B. von einer Eberesche *dižs pîlęgs*, womit ein ausgewachsener Baum gemeint ist (wenn er auch gar nicht so hoch ist!) - im Gegensatz zu einem jungen, noch kleinen Baum oder Bäumchen. Ebenso wurde von den anderen grossen, ausgewachsenen Bäumen gesprochen:

'dižã êgl 'die grosse Fichte',

'dižã aps 'die grosse Espe',

'dižã liẽp 'die grosse Linde',

womit man einen bestimmten, dem Sprecher bekannten Baum meinte.

Ähnlich hörte man in der ersten Hälfte des 20. Jhs. eine Bezeichnung *'dižais uozuols* (ma. *uôzaÎs*) 'die grosse Eiche' (so über einen riesigen Baum im Landgut Valgale, bei der Stadt Sabile). Eine solche Bezeichnung kam auch in einigen zusammengesetzten Ortsnamen vor: *dižuôzaÎs* (eine Waldwiese) 'die grosse Eiche'; daselbst stand auch *dižuôzàl'kaÎns* 'der Berg der grossen Eiche' und *dižuôzàl'kal̃:v* (ā-St.) 'das Wäldchen (inmitten der genannten Wiese) der grossen Eiche'[2].

5. Unter der Bezeichnung *'dižs kuôks* 'ein grosser Baum' versteht man nicht nur einen mehr oder weniger hohen, sondern auch einen massiven Baum - sowohl was den Baumstamm selbst, als auch seinen Laub- oder Nadelkranz betrifft, die gewöhnlich auch zusammen mit einer starken und groben Ästelung des Baumes vorkommen. Wird von solchen grossen, starken, massiven und in der Belaubung breiten und üppigen Bäumen gesprochen, ist nicht immer ganz klar, ob der (neuzeitliche) Sprechende nur die grosse Höhe oder nur die Massivität des Baumes gemeint hat - oder ob etwa diese beiden Eigenschaften miteinbegriffen sind.

6. *'dižs mežs* wird in Pastende und Stende als 'ein Wald mit alten, grossen, hohen Bäumen' verstanden. *'liẽls mežs*

bedeutet dagegen, dass der gemeinte Waldbezirk sich weit streckt. Nach den Beobachtungen des Verf. wurde *'dižs mežs* in der letzteren Bedeutung in unserem Jahrhundert nicht angewandt.

Man kann sich denken, dass hier eine Analogie mit Ausdrücken wie *'dižs cilvēks* 'ein erwachsener Mensch', *'dižs puisis* 'ein erwachsener Junge' u.ä. zu spüren ist. Mit anderen Worten, *'dižs mežs* mag anfänglich 'ein völlig ausgewachsener Wald' bedeutet haben.

7. Wollte ein Mensch aus den genannten Gemeinden andeuten, dass die Bäume, von welchen man gerade sprach, sehr h o c h seien, ohne irgendetwas über die Beschaffenheit ihrer Stämme oder ihre Belaubung zu äussern, so pflegte man gewöhnlich *âûgsts kuôks* 'ein hoher Baum' zu sagen, so z.B.

tùr tiẽ âûgstiẽ kuôk 'apšraguôs 'dort [stehen] die hohen Bäume in Apšragi (= ein Waldbezirk in Stende)'.

Als Synonyme könnte man auch einige andere Adjektive anwenden: *gaŗš* (ma. *gâŗš*, fem. *gâŗ*) 'lang', *slaîks* 'schlank', *plĩns* dass. (eig.: 'mit einer mehr oder weniger gleichen Dicke des ganzen Stammes und mit Ästen nur am Gipfel', z.B.

tãs gaŗãs (bzw. *slaîkãs* od. *plĩnãs*) *'priẽ:ds p^{i}e šû:l 'apluôk* 'jene langen (bzw. schlanken od. astlosen und schlanken) Föhren bei der [Pferd]koppel von Šūlas (= ein Waldwächterhaus)'.

Im letzten Fall wäre es nicht passend zu sagen

tãs dižãs 'priẽ:ds p^{i}e šû:l 'apluôk

- das würde bedeuten, dass die genannten Föhren vollständig ausgewachsen und relativ hohen Alters sind (sie können aber auch niedrig und ganz voller Äste sein!).

8. Ein Fall, wo das Ausmass, die Massivität eines Objekts den Anlass gegeben hat, dieses "gross" zu nennen, ist die Bezeichnung *'dižaîs skũrsteņs* (i̯o-St.). So wurde in Stende u.a. nahegelegenen Gegenden eine sogenannte Schornsteinküche ("Mantelschornstein") bezeichnet. Ein solcher *'dižaîs skũrsteņs*

'der grosse Schornstein', ausnahmslos nur e i n e r in jedem Bauernhauswohngebäude, war im Unterteil recht dick, er glich einer kleineren Stube, hatte eine Tür, nicht ganz selten auch zwei Türen - dann befanden sie sich in den gegenüberliegenden Wänden - und diente zum Kochen auf offenen Herden, so besonders in älteren Zeiten, als die Küchen mit eisernen Kochplieten, die mit Ringen versehen waren, noch sehr spärlich vorkamen. Ein solcher *'dižaîs skũrsteîs* diente auch zum Räuchern des Fleisches, der Würste, Fische u.ä. Er wurde auch *skũrstèn̨naîs* 'Schornsteinvorhaus' (bzw.'Schornsteinkochhaus') genannt.

Ein solcher *'dižaîs skũrsteîs* war in seinem oberen Teil, der sich über den Dachfirst erhob, fast immer dicker, zuweilen auch höher als der andere (bzw. die anderen) Schornstein(e) des Hauses. Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Bezeichnung "der grosse Schornstein" (*'dižaîs skũrsteîs*) von seiner Massivität im Oberteil, aber besonders im Erdgeschoss herrührte.

9. *'dižaîs skũrsteîs* 'der grosse Schornstein' wurden während der ersten Hälfte des 20. Jhs. auch die langen, hohen Schornsteine genannt, die in jeder Gegend an einigen Bierbrauereien, Schnapsbrennereien, Glasfabriken u.ä. standen. Es ist schwer zu entscheiden, ob dieser Benennung die bedeutende Höhe dieser Schornsteine zugrunde gelegen hat, oder auch die gewaltige Dicke, die am Fundament oft die Grösse eines kleineren Gebäudes erreichte.

10. Das eingesammelte mundartliche Material aus Stende und Pastende zeigt, dass *dižs* (ebenso wie *liẽls*) als ein Qualitätswertungsausdruck in der subjektiven Vorstellung des Sprechenden gründet: das r e l a t i v e Übertreffen in Dimensionen eines Objekts im Vergleich zu einem anderen ist keineswegs etwas Absolutes. So wird z.B. eine etwa 10 m hohe Fichte in einem Walde, wo die anderen Bäume vielleicht gleicher Länge oder sogar noch schlanker sind, nie eine *'dižã êgl*

'die grosse Fichte' genannt. Das kann aber der Fall sein, wenn eine Fichte von gleicher Höhe über kleines Jungholz hinaufragt. Aus diesem Grunde trugen einzelne Bäume in den Wäldern von Stende ihre individuellen Namen, so *'dižaîs bę̃rzs* 'die grosse Birke', *'dižã̆ priẽ:d* 'die grosse Föhre' (an drei Stellen) u.a.

Ebenso waren auf vielen Bauernhöfen einige einzelne Bäume zu finden, die aus denselben Gründen - als in der Grösse hervorragende - das Epithet *dižaîs* oder (fem.) *dižã̆* trugen, so z.B. *'dižaîs vîtuôls* 'die grosse Weide' (auf vielen Bauernhöfen in der Mitte des Hofes, anscheinend auf grund sehr alter, heidnischer mythologischer Vorstellungen), *'dižã̆ âbe:l* 'der grosse Apfelbaum', *'dižiẽ uôš* 'die grossen Eschen' (so zwei nahestehende im Bauernhof Mazmaksnieki, Stende) u.ä.

11. Die Relativität der Bezeichnungen *dižs* und *liẽls* konnte man in Stende und Pastende auch in solchen Bezeichnungen hören wie *'dižiẽ* (‖ *'liẽliẽ*) *kluč̄* 'die grossen Klötze (Baumstämme)', *'dižiẽ* (‖*'liẽliẽ*) *šlĩpe:ŗ* 'die grossen (schon abgehauenen, bearbeiteten) Holzblöcke (Eisenbahnschwellen u.ä.)', dgl. *baĺķ* 'Balken', *kãrts* 'Holzstangen (gewöhnlich für die Zäune vorbereitet)', *zâr* 'Äste' u.n.a.

Eine solche Relativität bei der Auswertung der Grösse lies sich auch in solchen Ausdrücken wie *'dižaîs nâzs* 'das grosse Messer', *'dižaîs ãmârs* 'der grosse Hammer', *'dižaîs zãgs* 'die grosse Säge' u.ä. feststellen. So wurde *'dižaîs* (auch *'liẽlaîs*) *zãgs* jene Säge genannt, womit die Holzstämme in Bretter geschnitten wurden, aber auch jene spezielle Säge, die beim Fällen und Zerteilen sehr dicker Bäume gebraucht wurde. Diese beiden waren bedeutend länger, oft auch dicker und breiter als die gewöhnlichen Holzsägen. Jedoch auch eine solche gewöhnliche Säge konnte mit dem Namen *'dižaîs zãgs* bezeichnet werden - wenn der Sprechende gleichzeitig an andere, viel kleinere Sägen (auch solche

waren damals fast in jedem Bauernhof vorhanden) dachte.

12. Auch bei Schilderungen verschiedener Naturerscheinungen waren solche Differenzierungen der beiden besprochenen Adjektive zu hören. Man sprach z.B. davon, dass dann und wann *abava biį̯ dikt liẽ:l 'plû:d* 'im (Fluss) Abava eine sehr grosse Überschwemmung war', was dann als eine allgemeingültige, gewöhnliche Mittteilung galt. Wollte der Sprechende aber gerade auf eine bestimmte (seiner Meinung nach riesige) Naturkatastrophe hinweisen, dann sagte man z.B. *'tuŏreĩz, kad abava biį̯ tiẽ 'dižiẽ 'plû:d* 'damals, als im (Fluss) Abava die g r o s s e Überschwemmung (Flut) war'. Damit war eine Gegenüberstellung zu anderen, eher durchschnittlichen Überschwemmungen besonders malerisch ausgedrückt.

Ähnlich sprach man z.B. von *'liẽls liêts* und *'dižaîs* (|| *'liẽlaîs*) *liêts* 'grosser Regen' und 'der grosse Regen', *'liẽ:l kruš* und *'dižă* (|| *'liẽlă*) *kruš* 'grosser Hagel' und 'der grosse Hagel' u.ä.

13. Es lies sich in der Sprache der Leute aus Pastende und Stende ferner feststellen, dass *dižs* auch als eine Bezeichnung für lineare Entfernungen gelten kann, z.B.

'nu jo viš ìr 'diža gabala 'nun ist er wohl eine lange Strecke weg (= während dieser Zeit ist er schon weit gefahren)',

sâũ:l jo 'diža gabala, bet tu vèl 'guĩta! 'die Sonne hat schon eine grosse Strecke (am Himmel) zurückgelegt, (= steht schon ziemlich hoch), aber du (bist) noch im Bett!'

14. Ebenso wie in anderen lettischen Mundarten verschiedene Oberflächen "gross" genannt werden, wandte man in Pastende und Stende das Adj. *liẽls* an, z.B. *liẽls klajumš* 'eine grosse freie Fläche', *liẽls ęzęrs* 'ein grosser Binnensee' (so *usms ęzęrs ìr liẽls* 'der Binnensee von Usma ist gross'). Jedoch hörte man neben solchen Bezeichnungen auch

das Adj. *dìžs*; so wurden z.B. einige vergleichsweise etwas grössere Wasseransammlungen *'dìžs ûdeńs* 'grosses Wasser' genannt:

àr 'tâ:d laĩve:l jo nevàr laîstiês 'diža ûdene iêkša!

'mit einem solchen (so schlecht beschaffenen) Boot (Dimin.) kann man sich doch nicht in grosses Wasser (hinein)begeben!'

Es unterliegt keinem Zweifel, dass in den Gedanken der Sprechenden keine Vorstellungen über die M a s s e des Wassers, sondern nur über die vergleichsweise weite und breite Oberf l ä c h e (d.h., über die Quadratur) der entsprechenden Wasseransammlung herrschten.

Einige andere Beispiele, wo eine bestimmte (den Sprechenden bekannte) Wasseransammlung, die nur relativ grösser war als die anderen, mit dem Adj. *dìžs* bezeichnet wurde:

'dìžaîs ęzę̂rs 'der grosse Binnensee',

'dìžaîs dĩ̆ķs 'der grosse Teich' (so z.B. im Bauernhof Çibuļi, Stende - *ģibu:ļ 'dìžaîs dĩ̆ķs*),

'dìžã̆ dzeî̆:m 'die grosse Tiefe (= eine bestimmte, bekannte tiefe Stelle im Fluss)',

'dìžaîs plĩ̆neńs 'die grosse flache Stelle (ohne Vegetation, in einem Binnensee)' u.ä.

Ähnlich wurden einige verhältnismässig grosse Erdflächen bezeichnet, z.B.:

'dìžaîs lă̆ũ̆ks 'der grosse Feld (bzw. Acker)',

'dìžaîs klajûms 'die grosse freie Fläche, Weite',

'dìžaîs lîcs 'das grosse Erdstück in einer Flusskrümmung',

'dìžã̆ pļâv 'die grosse Wiese',

'dìžaîs pļavgabaîs 'das grosse (= das grösste) Wiesenstück',

'dìžiẽ̆ kap̄ 'der grosse Kirchhof' u.ä.

15. Wenn auch in verschiedenen Redewendungen ein Adj. *liẽ̆ls* anstatt *dìžs* gebraucht werden konnte, war jedoch fest-

zustellen, dass in verschiedenen zusammengesetzten Ortsnamen, welche als erste Komponente ein *dìžs* (bzw. *dìža*) hatten, keine solche Substitution mit *liẽls* möglich war. Diese Ortsnamen waren schon zu so konstanten Bezeichnungen geworden, wo ein Adj. *liẽls* als etwas Fremdes empfunden worden wäre. Einige Beispiele:

'dìžaîs klajumš (eine Wiese) (='die grosse freie Fläche'),

'dìžaîs damm̃:bs (iį̯o-St.) (ein gerade gezogener, mit Graben versehener und aufgeschütteter Waldweg) (='der grosse Damm'),

'dìžiẽ vaîk (o-St.) (einige kleinere Wasserabflüsse am Oberlauf des Flusses *lîčup*, auch die Waldwiesen beiderseits derselben) (='die grossen Regenbäche').

Ebenso wurden in dieser Gegend die zusammengesetzten Namen der Bauernhöfe nur mit der Komponente *diž-* (und nicht *liẽl-*) gebraucht. Solche Benennungen waren gewöhnlich paarweise mit Namen mit *maz-* 'klein' gebildet, z.B. *) *dìžruŋ̃ķi* und *mazruŋ̃ķi*. Andere Bauernhöfe mit *diž-* waren *dìžglûdas*, *diž·kaînmuĩži* (ma. auch *diž·kaînmuĩ:ž*, ā-St), *dìžliẽpadas*, *dìžmaksniêki*, *diž·muĩžkaîni*, *dìžtę̃rukši* u.a. Im Dorfbezirk *kâŋ̃niêki* unterschied man zwei Teile: *mazkâŋ̃niêki* und *dìžkâŋ̃niêki*.

Die älteren Menschen sagten *dìžvîrbi* (das Landgut Gross-Wirben) und *dìžrę̃ñda* (das Landgut Gross-Rönnen); in der neueren Zeit war auch *liẽlvîrbi* oder *liẽlvîrbi* und *liẽlrę̃ñda* zu hören, d.h., Formen, die aus der lettischen Schriftsprache übernommen sein müssen (vgl. z.B. solche ON. von Zemgale wie *lielvircava*, *lielplatuone*, *lielauce* u.ä.).

Man muss noch anmerken, dass die Namen der Bauernhöfe auch in der Einzahl gebraucht wurden, so z.B. *diž-*

*) Die folgenden ON. sind mit den Endungen det lettischen Schriftsprache angeführt.

maksniêks, *dižruṇ̃ḳs* usw. Eine solche form der Einzahl konnte auch als Name des Hofbesitzers gebraucht werden, z.B. *tùr bråûc dižliẽpad* (ā-St.) 'dort kommt der Wirt des Bauernhofs Dižliepadas gefahren' u.ä.

16. Es gab in den in Betracht kommenden Mundarten in der ersten Hälfte des 20. Jhs. eine längere Reihe von Ausdrücken, in welchen entweder das Adj. *dižs* oder auch *liẽls* ohne einen Bedeutungsunterschied gebraucht werden konnte. Das waren verschiedene Bezeichnungen der Dimensionen - so des Volumens oder der Oberfläche, aber auch der linearen Erstreckung, die als gross charakterisiert wurden. So konnte man mit einem Adj. *dižs* (fem. *dîž*) oder auch *liẽls* (fem. *liẽ:l*) solche als gross gemeinte Objekte bezeichnen wie z.B. *mãkuĺs* (|| *mãkuô:ns*) 'Wolke', *kaĺns* 'Berg', *muc̄* 'Tonne', *bļuõ:d* 'Schüssel', *kukuĺs* 'Brotlaib', *sẽ:n* 'Pilz', *ziêds* 'Blüte', *gråûds* 'Korn', sogar *pîsls* 'Staubkorn' u.v.a.

Die Beobachtungen erlauben es festzustellen, dass in Fällen, wo die Grösse im allgemeinen (und nicht als etwas dem gegebenen Objekt Eigentümliches) gemeint war, das Adj. *liẽls*, und zwar in seiner nicht pronominierten (unbestimmten) Form [3], angewandt wurde, so z.B.

'mũs sęm̃niêc cęp 'liẽ:ls råũš̄ 'unsere Hauswirtin bäckt (= sie pflegt es immer so zu tun!) grosse Weissbrotlaibe';

tùr nãk liẽls 'mãkuô:ns 'dort kommt eine grosse Wolke'.

Wird dagegen die gemeinte Eigenschaft als eine für das gegebene Objekt besonders charakteristisch angesehen, dann pflegte man meistenteils *dižs* in der pronominierten (bestimmten) Form (d.h. *dižaîs*, fem. *dižã*) anzuwenden, z.B.

'mũs sęm̃niêc cęp 'dižuõs råũš̄ 'unsere Hauswirtin bäckt die g r o s s e n Weissbrotlaibe' (also eine besondere Art derselben);

ja uznãks tas 'dižaîs mãkuô:ns, tad 'gàn bûs liêts

'wenn jene g r o s s e Wolke heraufkommt, dann wird es wohl (einen grossen) Regen geben'.

Man konnte in ähnlichen Ausdrücken beobachten, dass *liẽls* in der Sprache jüngerer Leute allmählich mehr und mehr Verbreitung auf Kosten von *dižs* gewann. Dieses lässt sich durch den Einfluss der Schriftsprache und der Sprechtradition der Menschen aus anderen Mundarten erklären.

17. Wenn in der Sprache der Leute von Pastende und Stende, besonders der jüngeren, das Adj. *liẽls* allmählich die Oberhand über *dižs* zu nehmen begann, so gab es doch eine ganze Reihe von alten und traditionellen Bezeichnungen, besonders von solchen, wo gerade die Grösse eines Gegenstandes kennzeichnend war, in welchen das ältere *dižs* (in der pronominierten Form als *dižaîs*, fem. *dižã* gesprochen) sich noch sehr zäh hielt. Man kann folgende seinerzeit gehörte Ausdrücke nennen:

'dižiẽ greîziẽ raī (= rati) 'der grosse Bär'(ein Sternbild) - als Gegensatz zu dem Namen eines anderen Sternbildes *'maziẽ greîziẽ raī* 'der kleine Bär'.

'dižaîs pulksteîs (i̯o-St.) a)'die grosse Glocke', b)'die grosse Uhr'; das kann bedeuten: 1) eine grosse Glocke einer Kirche, 2) eine grosse Fahrtglocke (die an eine Rad- oder Schlittenleitstange beim Fahren gebunden wird - im Gegensatz zu verschiedenen kleineren Kuhhals- u.a. Glocken), 3) eine grosse Wanduhr oder eine Standuhr - im Gegensatz zu den kleinen Wecker-, Taschen- u.a. Uhren, 4) eine grosse Aushängeuhr (die bei einem Uhrmacher als Schild dient, 5) eine grosse Uhr im Kirchturm.

'dižaîs galds 'der grosse Tisch' (ein solcher im grössten Zimmer eines Bauernhauses der genannten Gegend, an welchem die Hausleute zu essen pflegten -

im Gegensatz zu verschiedenen kleineren Tischen des Hauses).

'dižã gul̃t (ā-St.) 'das grosse Bett' (Familienbett, ein Doppelbett - im Gegensatz zu kleineren, schmaleren Betten).

'dižaîs ãmârs, auch *dižãmârs* 'der grosse Hammer' (eines Schmiedes oder einer Landwirtschaft).

'dižaîs svãrpsts (auch *'ûl̨* (ē-St.) *svãrpsts*) 'der grosse Bohrer' (womit man die Holzrädernaben bohrt).

'dižãs dûrs (= duris) 'die grosse Tür' (die Haupttür eines Bauernhauses - im Gegensatz zu *kam̃màrdu:rs* 'die Tür, die zum Zimmer des Hofbesitzers (*kam̃mûrs*) führt' oder zu *pakàl̨du:rs* 'die Hintertür (des Hauses)'.

'dižã ista:b, auch *dižista:b* 'das grosse Zimmer' (die grösste Stube eines Bauernhauses - im Gegensatz zu *kam̃mûrs* (s.o.) oder *pretista:b* 'Gegenzimmer' (ein kleineres Zimmer auf der anderen Seite des Vorhauses, vom grossen Zimmer gerechnet)).

'dižiẽ vârt (= varti, plur. tant.) 'die grosse Pforte' (eines Bauernhofs - im Gegensatz zu anderen, kleineren daselbst), auch eine solche eines Kirchhofs (die hatte in der Regel eine oder zwei kleinere nebenan; nicht selten gab es auch etliche kleinere Pforten an anderen Seiten des Gottesackers).

'dižã adat: 'die grosse Nadel' (eine Stopfnadel, im Gegensatz zu den kleineren Nähnadeln).

'dižã muĩ:ž (ā-St.), auch *dižmuĩ:ž*, 'das grosse Landgut (der Gemeinde)' (z.B. *vaĩga:l*, *spâ:rn*, *steñ:d*, *vî:rb* u.a., im Gegensatz zu den kleineren Beihöfen, z.B. *mazvaĩgàl*, *mazsteñ:d*, *lãũkmuĩ:ž* u.a.).

'dižãs mã:js || *'dižã mã:j* 'ein grosser Bauernhof' (ein Bauernhof mit durchschnittlich normalem Landareal - im Gegensatz zu viel kleineren sog. *pusmã:js* || *pusmã:j* 'Halbbauernhof', *mazmã:js* || *mazmã:j* 'Hütte, Kleinhaus' und *ẽrbi:ģs* (i̯o-St.) 'Herberge' (ein

kleines Haus bei einem grossen Bauernhof, als Wohnsitz der Tagelöhner oder anderer Arbeiter dienend).

dižmãjniêk (selten im Sg.: *dižmãjniêks*) 'Einwohner eines solchen grossen Bauernhofs' - im Gegensatz zu *mazmãjniêks* 'Einwohner des Kleinhauses', *ẽrbiģniêks* 'Einwohner der Herberge'[4], *'muĭ:žs ļâû:ds* 'Landgutsleute' (selten auch im Sg.: *'muĭ:žs cilęks* (= cilvēks)) u.ä.

'dižs sę̃mniêks (= saimnieks) (fem. *'dîž sę̃mniêc*) 'Inhaber eines grossen (s.o.) Bauernhofs' (im Gegensatz zu Häuslern oder Bauern aus den genannten 'Halbbauernhöfen').

'dižaîs gaîs 'das grosse Ende' (derjenige Teil eines Bauernhauses, wo der Hauswirt selbst, seine Familie wie auch seine Dienstleute hausen - im Gegensatz zu *pretista:b*, s.o., auch *'vaĭniêk gaîs* 'das (Haus)ende der Freitreiber' genannt (weil dort die Arbeiter zu wohnen pflegten)).

'dižaîs staĭ:ls (i̯o-St.) 'der grosse Stall' (gewöhnlich gemeinsam für Pferde und Kühe, auch Schafe - im Gegensatz zu viel kleineren Ställen für die Schweine u.a.).

'dižaîs grâbekls (i̯o-St.) 'die grosse Harke' (= 1) eine grosse, robuste Holzharke mit sehr starken Zinken, die man beim Reinigen des Waldes gebraucht; 2) eine grosse Heu- oder Kornharke (von einem Pferd gezogen, in alten Zeiten eine hölzerne, im 20. Jh. eine eiserne und auf Rädern) - beide im Gegensatz zu den kleinen Handharken).

'dižs ceĭš (oft *'dižaîs ceĭš*) 'der grosse Weg' (im Gegensatz zu einigen ganz kleinen oder nur zufällig benutzten Wegen; ein solcher *'dižaîs ceĭš* kann - braucht aber nicht ein *dižceĭš* 'eine grössere, gepflegte Landstrasse' sein)[5].

'dižaîs bãns (selten, dann meistenteils scherzend, *diž-bãns*) 'die grosse Eisenbahnlinie' (gemeint wurde die Strecke Tukums-Ventspils, gebaut um 1898-1900 - im Gegensatz zur Schmalspureisenbahnlinie, 600 mm breit, von der deutschen Besatzungsverwaltung in Kurland um 1917 gebaut; gemeint wurde die Strecke Stende-Dundaga usw., die *'mazaîs bãns*, *'mazaîs bãnîš* oder einfach *bãnîš* genannt wurde). Von älteren Leuten wurde auch der Zug dementsprechend *'dižaîs bãns* bzw. *'mazaîs bãns* genannt, was vom Subst. *vîlcệns* (= vilciens) allmählich verdrängt wurde.

'dižã šîn (ā-St.) 'das grosse (Eisenbahn)geleise', ein solches der Linie von normaler oder russischer Breite (im Gegensatz zu den viel dünneren Geleisen der Schmalspurlinie).

'dižaîs siêks 'das grosse Sechstellof' (ein Raummass) (im Gegensatz zu dem *'mazaîs siêks* 'das kleine Sechstellof').

'dižaîs eîdệns (= ēdiens) 'die grosse Mahlzeit' (eine Mahlzeit zu der gewöhnlichen Zeit am Morgen, am Mittag, an der Vesperzeit und am Abend - im Gegensatz zu etwaigen dazwischen vorkommenden Imbissen). Ebenso: *'dižaîs bruõkasts* 'das grosse Frühstück', *'dižã pusdiê:n* 'das grosse Mittagsessen', *'dižaîs lãũnags* 'die grosse Vespermahlzeit' und *'dižãs vakari:ṇs* 'das grosse Abendessen'.

'dižã dę̣s (ā-St.) 'der Dickdarm' (im Gegensatz zu *'tiêvã dę̣s* 'der Dünndarm').

'dižaîs krę̣kls 'das grosse Hemd' (unanständig) (ein solches Hemd, in welches die beiden Neuverheirateten in der Hochzeitsnacht zusammen hineinkriechen können; in der Wirklichkeit gar nicht bekannt).

18. Es war eine uralte Tradition, e r w a c h s e n e Leute und Tiere mit dem Adj. *dižs* (fem. *dîž*) zu bezeichnen. In solchen Fällen (besonders in der Sprache der älteren

Leute, d.h., um etwa 1850-1880 geborener) war *liẽls* fast nie zu hören. Einige Beispiele:

viš nu ìr 'dižs cilęks 'er ist jetzt (schon) ein erwachsener Mensch'[6].

'dižs puĩš (i̯o-St.) 'ein erwachsener Junge, Bursche'.

dižpuĩš (i̯o-St.) 'ein Junge, der die Arbeit eines erwachsenen, starken Arbeiters leisten kann'.

'dĩž meît (ā-St.) 'ein erwachsenes Mädchen'.

'dižs vĩrs 'ein erwachsener Mann' (im Gegensatz zu Knaben).

'dižs strâdniêks 'ein erwachsener, starker Arbeiter' (im Gegensatz zu Kindern und Halberwachsenen).

'dižs (meistenteils *'dižaîs*) *gaîs* 'ein erwachsener Hirt'. Da solche Hirten die Herde oft zusammen mit Kindern hüteten, wobei die letzteren als Schafhirten, die ersteren aber als Kuhhirten galten, wurde in Analogie auch ein jeder Kuhhirt (wenn auch nicht erwachsen!) *'dižaîs gaîs* (eig. 'der grosse Hirt') genannt - im Gegensatz zum Schafhirten, *'aît gaîs*‖ *aîtgaîs* 'Schafhirt' oder *'mazaîs gaîs* 'der kleine Hirt' genannt. Dieser konnte dann und wann auch schon erwachsen sein!

'dižs luõps (meistenteils im Pl. *'dĩž luõp*) 'das Rindvieh', selten 'Kühe und Pferde' (= die grossen Haustiere), z.B. *vo tu tûr kâ:d 'dĩž luõp àr?* 'hältst (= besitzst) du auch ein Rindvieh?'

Gleicherweise wie bei den Menschen (s.o.) wurden auch ausgewachsene Haus- und Wildtiere mit dem Adj. *dižs* (bzw. *dĩž)* bezeichnet, so z.B. *'dĩž guô:v* (ē-St.) 'eine ausgewachsene Kuh' (dagegen *'liẽ:l guô:v* konnte nicht nur dieses, sondern auch 'eine (von Wuchs) grosse Kuh' bedeuten). Ähnlich: *'dižs zîrgs* 'ein ausgewachsenes Pferd', *'dĩž cũk* 'ein ausgewachsenes Schwein', *dĩž laps:* (ā-St.) 'ein ausgewachsener Fuchs' u.ä.

Rindfleisch wurde entsprechend *'dîž gâļ* 'das grosse Fleisch' (!) genannt.

19. In den genannten Gegenden waren während der ersten Hälfte des 20. Jhs. noch verschiedene Ausdrücke zu hören, wo eine Substitution des Adj. *dìžs* mit *liẽls* nicht möglich erschien, wenigstens nicht üblich war, z.B.

'dižã ruôk 'Vorhand, Oberhand, Priorität'.

'dižaîs bråûcęņs (= brauciens) 'die grosse Fahrt' (= die Fahrt des Bräutigams und der Braut zum Pastor, um sich zur Ehe anzumelden, gewöhnlich an einem Freitag vollzogen).

'dižaîs griêzęņs (= grieziens) 'der grosse Schnitt, Kniff' (= dass.).

'dižãs diê:ns 'die grossen Tage' (= der grüne Donnerstag und der grosse Freitag, Karfreitag), z.B. *pa 'dižàm diênàm* 'unter den beiden (genannten) hohen Festtagen'.

'dižiẽ râd (o-St.) 'die grossen Verwandten' (= die hervorragendsten, bedeutendsten im Geschlecht).

'dîž gâl râd (= diža gala radi) 'die nächsten, echten Blutsverwandten, Menschen aus eigenem Geschlecht'.

sâks n^{u}o 'dižuõ gâl! 'lasst uns (z.B. eine Arbeit) mit dem Schwersten, Mühsamsten oder Bedeutendsten anfangen!' (= wollen wir versuchen das Schwerste zuerst abzumachen, das weitere wird dann schon viel leichter gehen!). Dasselbe wurde auch beim Kartenspiel gesagt, wenn man das Spiel mit den grössten Trümpfen zu beginnen beabsichtigte.

dâûgava ^{i}epeîdeîs (= iepeldējusi) *'dižã zûv* (ē-St.) (= zivs) *ùn gribeîs* (= gribējusi) *rîg 'slîcinat* 'der (riesig) grosse Fisch sei in (den Fluss) Daugava hineingeschwommen und habe (die Stadt) Riga (mit dem Wasser) ertranken wollen' (aus einer alten Legende; Riga ist, allem Anschein nach, als eine mitteralterliche, mit Mauern umgebene Stadt gedacht).

20. Über die zusammengesetzten Ortsnamen mit *diž-* als erster Komponente war schon die Rede, s.o. § 15. Ausser diesen kennt man in den genannten Gegenden eine Reihe von Wörtern, die auf eine Person (selten auf ein Tier) bezogen werden können und in welchen in der angegebenen Zeit ein *liẽl-* äusserst selten oder gar nicht zu hören war. Von solchen sind dem Verf. folgende bekannt.

dižvę̂dę̂rs 'Ein Dickbauch'.

dižkuŋ̃:ġs (i̯o-St.) dass. (stark pejorativ).

dižrĩ̃kl (ē-St.) (auch *'dižã rĩ̃kl*) 'ein Schreihals'.

dižd͡zĩ̃rs (ē-St.) (ein Schimpfwort, sehr grob) 'ein Mensch mit ungewöhnlich massivem Hinteren, besonders ein solches Weib', auch 'ein Unverschämter, der in Anwesenheit anderer Menschen die Bauchluft hörbar ablässt'.

dižvedeîs (-js) 'der Brautführer (während der Hochzeit)'.

dižvedeje:n (ē-St.) 'die Brautführerin'.

dižmaîns (i̯o-St.) (sehr selten gehört, meistenteils dagegen *liẽlmaîns*) 'ein Vornehmer, ein Hochstehende'.

dižmane:n (ē-St.) (sehr selten, jetzt meist *liẽlmane:n*) 'eine Vornehme, eine Hochstehende'.

21. In einzelnen Fällen wohnten in der Nachbarschaft oder sogar in einem und demselben Bauernhof mehrere Personen mit gleichem Namen. Um diese ganz leicht in der Rede zu unterscheiden, wurde oft der grössere (manchmal auch nur der ältere) von diesen mit einem Namen mit *diž-* bezeichnet, so z.B. *dižkãrl̥a* (auch *dižkã:rls*) 'der grosse Karl' (im Gegensatz zu welchem der andere den Namen *mazkãrl̥a* (|| *mazkã:rls*) erhielt. Andere Beispiele:

dižprič: (ā-St.), auch *dižprics* 'der grosse Fritz';

dižkriš̄ (-šs) 'der grosse Christoph' (ein Mann, der in Pastende um 1880-1910 lebte, wurde fast nur so genannt).

Eine grosse oder erwachsene Person wurde ziemlich oft einfach *dižaîs* 'der schlanke, der grosse' genannt, nicht selten so auch die Mädchen und Frauen, wenn auch eine Bezeich-

nung *dižã* 'die grosse' nicht selten zu hören war, z.B. *vo dižaîs 'mājâs?* 'ist der Grosse (= der grosse Junge) zu Hause?'. Ebenso wurden die e r w a c h s e n e n Leute eines Bauernhofs *dižiẽ* (eig. 'die Grossen') genannt, z. B., *kùr tad 'dižiẽ?* 'wo sind die Erwachsenen (Menschen des Hauses)?'.

Dass viele derartige Wortfügungen oder Zusammensetzungen ganz konstante Bildungen geworden waren, sieht man daraus, dass zu ihnen noch andere Adjektive hinzugefügt werden konnten, Z.B., *liẽlaîs 'dižkriš̌* 'der grosse Grosschristoph'; *tùr gàn ìr liẽls 'dižaîs krusts* 'dort (= auf jenem Kirchhof) ist wohl ein grosser Grosskreuz' u.ä.

22. Die ältesten Leute von Pastende und Stende (so um etwa 1850-1880 geboren) wendeten noch viele solche Wörter mit *diž-* an, anstatt welcher die jüngeren, ohne Zweifel unter dem Einfluss der Schriftsprache, dieselben Bezeichnungen fast immer schon mit *liẽl-* zu sagen pflegten, so z.B. *liẽllaĩ:v* 'ein grosses Boot, eine Barke', *liẽlgabaîs* 'eine Kanone', *liẽlceļs* 'ein grosser Landweg' (s.o.), *'liẽliẽ pâût* 'die grosse Hode' (durch Bruch oder Entzündung erweitert) (die ältesten Leute dagegen: *dižlaĩ:v, dižgabaîs, dižceļš, 'dižiẽ pâût*) u.ä.

23. In der Sprache der allerältesten Leute hörte man jedoch eine Kategorie von Ausdrücken, wo in der Regel nur *liẽls* benutzt wurde, nämlich, wenn mit diesem *liẽls* eine Bewertung der Tätigkeit oder der Eigenschaften einer Person, eines Tieres usw. (meistenteils negativ) ausgedrückt wird. So kann z.B. jemand als grosser Schläfer (*liẽls 'gulętaîs* (-js) bezeichnet werden; die meisten von diesen Wörtern können auch im weiblichen Geschlecht angewandt werden, z.B. *liẽ:l 'gulęta:ļ*. Einige Beispiele: *liẽls 'dzîvataîs* (-js)'ein grosser (= fleissiger) Arbeiter', ähnlich (mit *liẽls*): *pļãveîs* 'ein Mäher', *grâbeîs* 'ein Harker', *raceîs* 'ein Gräber', *eîdeîs* 'ein Esser; Fresser; Vielfrass', *dzêreîs* 'Trinker; Saufbold', *bļâveîs* 'ein

Schreihals; ein ewiger Jammerer', *bl̦âvejiês* dass., *eîdejiês* 'ein Zänker, ein Streithahn', *kavejiês* 'ein Fechter', *skuôpuîs* (i̯o-St.) 'ein Geizhals', *sîkstuîs* dass., *blê:ds* (i̯o-St.) 'ein Schalk, ein Halunke', *zâgls* (i̯o-St.) 'ein Dieb', *mãũkûrs* (i̯o-St.) 'ein Hurer' u.n.a.

Einige von solchen Wörtern waren comm. generis (ā-St.), z.B. *pl̦ãp* 'ein Schwätzer' oder 'eine Schwätzerin', *liẽli:b* 'ein Prahler' oder 'eine Prahlerin', so auch *maît* 'ein grosser Betrüger, Halunke' oder 'eine grosse Betrügerin' (eig. 'Aas') u.ä. Als Bezeichnungen der weiblichen Personen wurden auch die oben angeführten männlichen Wortformen angewandt, z.B. *grâbeîs, eîdeîs* usw. Ausserdem waren auch die Redewendungen *liẽ:l 'zagle:n, liẽ:l 'blêde:n* zu hören, wie auch die besondere Bezeichnung *liẽ:l 'mãũk* 'eine grosse Hure' dann und wann zu hören war.

Wenn der Ausdruck *'dižaîs pl̦ãveîs* gebraucht wurde, so war die Rede von einem sehr gewandten oder starken Mäher. Sagte man dagegen *'dižs pl̦ãveîs*, so sollte das bedeuten, dass der gemeinte Mäher erwachsen ist; man sagte jedoch auch *'dižaîs pl̦ãveîs* - im Gegensatz zu etwaigen kleineren oder jüngeren Mähern. Ebenso waren solche Ausdrücke zu verstehen wie z.B. *'dižs zâgls* 'ein erwachsener Dieb', *'dîž blêde:n* 'eine erwachsene Betrügerin' u.ä.

24. Ähnlich wie über die Menschen sprach man über einige Vorgänge, Zustände u.ä. Einige Beispiele: *liẽ:l 'vaîdzi:b* (= vajadzība) 'ein grosses Bedürfnis, Not' (und nicht *dîž*), *liẽ:l 'nelaĩ:m* 'ein grosses Unglück', *liẽls 'puõsts* 'ein grosses Elend', *liẽ:ls 'asa:rs* 'grosse Tränen', *liẽls 'bads* 'ein grosser Hunger' u.ä.

Auf dieselbe Weise sagte man *liẽls* (und nicht *dižs*) bei der Qualifikation verschiedener Tätigkeiten, z.B. *liẽ:l 'bl̦âũšę:n* 'ein grosses Schreien', *liẽ:l 'rãšę̆nâs* 'eine grosse Zänkerei', *liẽ:l 'siê:n pl̦âũšę:n* 'ein grosses Heumähen', *liẽ:l 'dzêršę:n* 'ein grosses Saufen' u.v.a.

25. In Zusammenhang mit dem Gesagten mögen auch verschie-

dene, in den Mundarten von Stende und Pastende gehörten Ableitungen von der Wurzel *diž-* genannt werden. In Klammern ist die in der Schriftsprache übliche Wortform angegeben.

dižumš (lielums) 'der grösste Teil', z.B. *nu dižumš jo 'nuopļåũts* 'nun ist der grösste Teil (der Wiese) schon abgehauen'.

vis dižumš nãk uz 'mũs pusẽ 'der ganze grösste Teil (von Menschen) kommt in unserer Richtung'.

dižumš (lielums) 'die Grösse', z.B. *meîtęņš bûs jo mana 'dižuma* '(mein) Mädchen wird schon in meiner Grösse sein', d.h., so schlank wie ich aufgewachsen.

dižatiês (lielīties, plātīties, dižoties) 'sich gross machen, prahlen'. Man hörte auch das Verbum *izdižatiês* 'eine Zeitlang sich gross tun, sich für eine wichtige Person hinstellen'.

dižašęnâs (lielīšanās, plātīšanās, dižošanās) 'sich Grosstun, Pralerei'.

dižatajiês (lielītājies, plātītājies, dižotājies) 'einer, der sich gross tut'.

'dižaja sa-iẽt (saiet lielajā) 'in Zanken geraten', z.B. *nu âbs sagãjuš: 'dižaja* 'nun sind beiden (Nachbarinnen) in Zank geraten'.

Das Adjektiv *dižaîs* (nur in der pronominierten Form) wird ausserdem als eine Bezeichnung der Entleerung des Bauches euphemistisch angewandt, z.B. *es iẽs 'krũmuôs - es grib 'dižuõ* 'ich werde ins Gebüsch gehen - ich habe Notdurft'. In derselben Bedeutung sagt man auch *'dižaîs dârbs* (eig. 'die grosse Arbeit') und *'dižã liêt* (ā-St.) (eig. 'die grosse Sache') - im Gegensatz zu *mazaîs* 'das Kleine', *'mazaîs dârbs* 'die kleine Arbeit' und *'mazã liêt* 'die kleine Sache', womit man das Harnlassen zu bezeichnen pflegt.

26. Bei der Durchsicht der entsprechenden Teile im *Lettisch-deutschen Wörterbuch* von K. Mühlenbachs und

J. Endzelins (wie auch in Ergänzungen desselben, von J. Endzelins und E. Hauzenberga-Šturma) findet man eine grössere Anzahl von Wörtern, die dem Verf. aus den genannten Mundarten von Pastende und Stende nicht bekannt sind. Es kann nicht überflüssig sein, solche hier als Vergleichungsmaterial anzuführen.

Das bei ME 1, 476 von Pastende angeführte Substantiv *dižuonis* 'einer, der sich gross tut' ist dem Verf. gut verständlich (vgl. z.B. solche Ableitungen in diesen Mundarten wie *mę̂lkûo:ns* 'Lügner', *âûguô:ns* 'Beule' u.a.), obschon er es nicht gehört hat. Ebenso erscheinen Verf. Wörter wie *dižans*, *dižins*, *dižęns* in der bei ME angeführten Bedeutung 'gross, stattlich, ansehnlich, herrlich, erhaben' fremd. Sagt man in Stende zuweilen von einem Kind oder jungen Tier *tas jo lâb 'liẽlęņs*, so bedeutet das, dass dieses schon ziemlich stark herangewachsen sei.

Dem Verf. sind auch solche doppelten Adjektive, wie sie bei ME 1, 475 als Beispiele bei *dižs* angeführt sind, aus den genannten Mundarten unbekannt, nämlich *liela diža istaba*... Anstatt ihrer hat er gehört z.B. *liẽ:l 'dižã ista:b* (= liela dižistaba, vgl. § 17), *'dižs*, *âûgsts kuôks* 'ein grosser, hoher Baum', *'liẽls liẽls uôzaî̯s* 'eine sehr grosse Eiche', *'dižs dižs mežs* 'ein sehr grosser Wald' (so beim Erzählen eines Märchens) u.ä.

27. Es gibt noch verschiedene andere bei ME und EH genannte Zusammengesetzungen und Ableitungen dieser Art, die dem Verf. aus den genannten Heimatmundarten nicht bekannt sind; im folgenden Verzeichnis sind gehörte, mehr oder weniger entsprechende Bezeichnungen in Klammern hinzugefügt.

Dižadata (*'dîž adat:*, *'dižã adat:*, s.o. § 17), dižaita (*'dîž aît*, *dižã aît*, s. § 18), dižanība, diženība, dižaudzēji (rāceņi), dižaudzis, dižaudzīte, dižbajārs, dižbaznīca (*'dižã baznic* 'die grosse Kirche'), dižbāliņš, dižbļāvējs, dižcauņu (cepure), dižcekule, dižcepuŗa (tēva dēls), dižciltīgs (und andere Ableitungen von dieser

Grundbedeutung), dižcienīgs, diždarbs (*'dižaîs dârbs* 'eine wichtige, grosse Arbeit'- im Gegensatz zu anderen weniger bedeutenden, auch 'cacare', s. § 25), diždēls (*'dižaîs dę̂ls* 1)'der erwachsene Sohn', 2)'der älteste Sohn unter den Geschwistern'), diždvālektis, diždzejnieks, diženība, dižanība, diženums, dižēdējs (vgl. § 23), dižēda, dižgalvīgs, dižgrābeklis (*'dižaîs grâbekls*, s. § 17), dižgulta (*'dižã gu͡l̃t*, s. § 17), dižin (*dižùm 'dižs* 'sehr gross', z.B., *la tou̯ dižùm 'dižaîs pa͡l̃diês!* 'ein grosser, grosser Dank dir!'), dižināt, dižība, dižīgs, dižkruogus (*'dižaîs kruõgs* 'der grosse (= der allergrösste im Umkreis) Krug'), dižkungs (*'dižaîs kuñgs, liẽlskuñgs* 'der grosse Herr (= Landbesitzer, Baron)', auch einfach *dižaîs* 'der Grosse'), dižlaivnieks (vgl. *dižla͡ĭ̃:v*, § 22), dižluops (*'dižs luõps*, s. § 18), dižmakšķeris, dižmanīgs (vgl. § 20), dižmeita (*'dĵž meît*, s. § 18), dižmežs (*'dižs mežs*, s. §§ 3 und 6), dižmīzęls, dižmutis, dižmutīgs, dižpādis, dižrausis (vgl. § 16), dižrācenis (*laprãceñs* (i̯o-St.) 'Rübe'), dižruoka (*'dižã ruôk*, s. § 19), diži (Adverb), dižsakts, -te, dižsaimniece (*'dĵž se͡m̃niêc*, s. § 17), dižsēta, dižsirdis, dižsirdība, dižspēcība, dižstrādnieks (*'dižs strâdniêks*, s. §§ 18 und 23), dižsvārki, dižtautietis, dižtēvs, dižupe (*'dižã ūp*, vgl. § 14), dižūdens (*'dižs ûdeñs*, s. § 14), dižvaluodas (māmuliņa), dižvaluodis, dižvaruonis, dižvedis (*dižvedeîs* (-ejs), s. § 20), dižvirsa, dižzemnieks, dižvīrs (dann und wann in der Sprache auch älterer Menschen in diesen Mundarten gehört, scheint jedoch ein Wort der Schriftsprache zu sein: man pflegte gewöhnlich die Bezeichnung *liẽlmañs*, sehr selten auch *dižmañs* anzuwenden, s. § 20.

28. Überschaut man das oben Gesagte, dann muss man feststellen, dass wir hier einen Process eines merkbaren Überganges von einer Sprachstufe in eine andere feststellen können. Die Mundarten von Stende und Pastende haben sowohl diese als noch andere Reste der alten Sprache der dortigen Einwohner bewahrt. Diese Veränderungen in den Mundarten der

genannten Gemeinden sind mit einem Übergang zu der modernen Zeit, die eine verblüffende sociale, technische, wissenschaftliche wie auch psychologische und moralwertende Entwicklung mit sich geführt hat, intim verknüpft.

Im Laufe dieses Prozesses lässt sich ein allmähliches Absterben und Verschwinden der Ausdrücke mit *dižs, diža* oder entsprechenden Zusammensetzungen mit *diž-* feststellen. Da dieses Wort und seine Ableitungen jedoch in der lettischen Schriftsprache und zwar in verschiedenen Bedeutungsschattierungen weiter leben und, allem Anschein nach, auch leben werden, ist ein vollständiges Verschwinden der Wörter mit einer solchen Wurzel auch in den betrachteten nordkurländischen Mundarten nicht denkbar.

Anmerkungen

1) Zuweilen hört man in einer raschen Rede solche zusammengeflossenen Wortformen wie z.B. *dižmežkuôk* 'Bäume eines alten, hohen Waldes', *dižmežmaļs* 'der Rand eines grossen (= alten, hohen) Waldes' u.ä.

2) Um etwa 1910 wurde noch von sehr alten Menschen der Umgebung erzählt, dass einige Jahrzehnte zuvor in unmittelbarer Nähe der genannten Waldwiese *dižuôzaļs* noch ein riesiger, damals schon stark verfaulter Eichenbaumstumpf, ein Rest einer ehemaligen sehr grossen Eiche sichtbar war.

3) Vgl. E. Hauzenberga-Šturma, *Pārpratums latviešu pronominēto adjektīvu paradeigmā,* Ceļi 15, Lundā 1972, 31-38.

4) Vgl. K. Draviņš und Velta Rūķe, *Laute und Nominalformen der Mundart von Stenden.* 2, Lund 1956, 39.

5) Vgl. Verf., *Vecie Ziemeļkursas ceļi,* Akadēmiskā Dzīve 11, Minneapolis 1968, 16-22.

6) In der Zeit von 1850-1920 wurde dieser Übergang mit der Konfirmation verknüpft; die Einwohner der genannten Gemeinden waren fast alle Lutheraner; die Jungen und Mädchen wurden gewöhnlich im 15.-16. Lebensjahr konfirmiert. Man pflegte z.B. zu sagen *nu viš pāriēt 'dîž ciļek kârta* 'nun (= mit der Konfirmation) geht er in den Stand eines erwachsenen Menschen über'.

Latviešu *dižs* un *liels* dažās Ziemeļkursas izloksnēs

Rakstā sniegts lielāks skaits piemēru tam, kā Stendes un dažās kaimiņu izloksnēs lietoti adjektīvi *dižs* un *liels*. 20. gs. pirmajos gadu desmitos tanīs tika vēl skaidri izšķirts, kurā gadījumā var teikt vienu, kurā otru no šiem adjektīviem.

Benjamiņš Jēgers

Einige Bemerkungen zu Georg Elgers *Geiſtlichen Catholiſchen Geſängen* (1621)

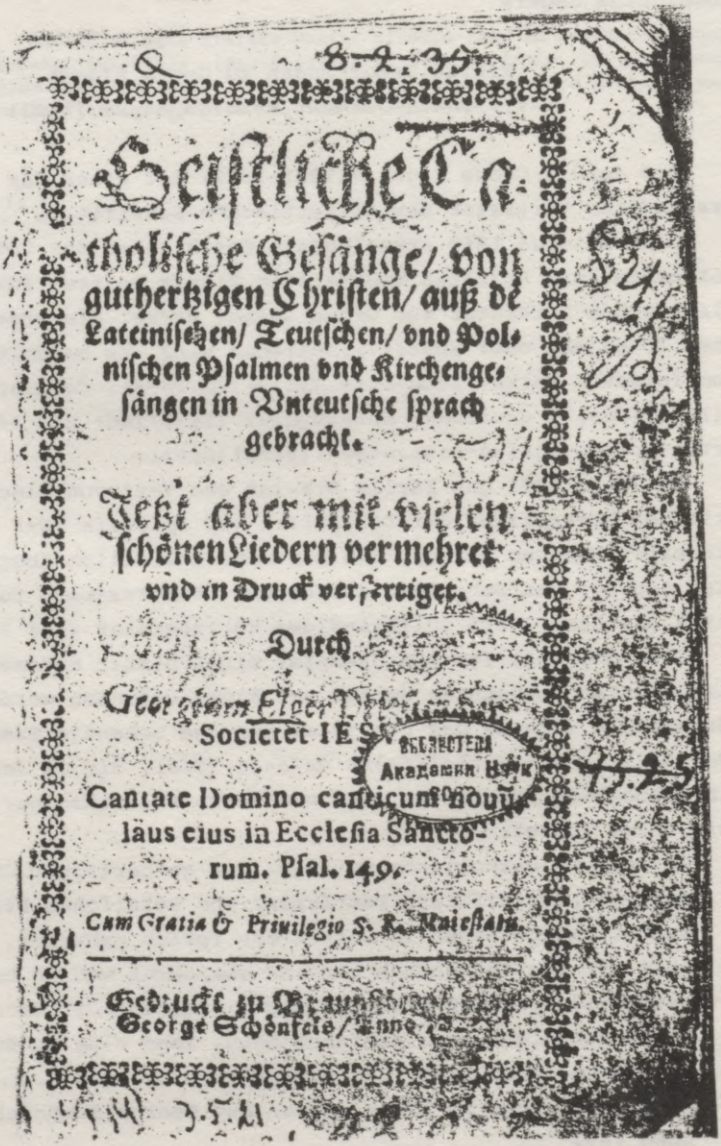
Der Jesuit Georg Elger (1585?-1672) ist einer der hervorragendsten Vertreter des altlettischen Schrifttums [1].

Die bis etwa 1960 erschienenen Geschichten der lettischen Literatur und Aufsätze beurteilten Elgers Beitrag zur altlettischen Literatur auf Grund seiner Werke, die erst in seinem Todesjahr oder später erschienen sind. Es handelte sich um folgende Werke: *Evangelia* (1672) (*Ev 1672*), *Catechismus* (1672) (*Cat*) [2], *Cantiones Spirituales* (1673) (*CS*) und *Dictionarivm Polono-Latino-Lottauicum* (1683) (*Dict*).

Im Jahre 1961 gab Kārlis Draviņš den Text von Elgers lettischer Übersetzung der *Evangelien und Episteln* (*EvE 1640:1*) in einer Fassung heraus, die nur handschriftlich überliefert ist und auf das Jahr 1640 zurückgeht. Dem Textband folgte 1976 als Band 2 ein vollständiges Wortregister (*EvE 1640:2*) [3].

Erst unlängst ist ein Exemplar eines bisher nur aus Bibliographien [4] bekannten Werkes von Elger gefunden worden [5]. Es handelt sich um das bis jetzt einzige bekannte Exemplar [6] der *Geiſtlichen Catholiſchen Geſänge* (*GCG*), die im Jahre 1621 in Braunsberg erschienen sind und deren vollständiger Titel wie folgt lautet:

> Geiſtliche Catholiſche Geſänge/ von guthertzigen Chriſten/ auſz dē Lateiniſchen/ Teutſchen/ vnd Polniſchen Pſalmen vnd Kirchengeſängen in Vnteutſche ſprach gebracht. Jetzt aber mit vielen ſchönen Liedern vermehret vnd in Druck verfertiget. Durch Georgium Elger Prieſter der Societet IESV. Cantate Domino canticum nouū, laus eius in Ecclesia Sanctorum. Psal. 149. Cum Gratia & Priuilegio S. R. Maieſtatis. Gedruckt zu Braunſzberg/ bey George Schönfels/ Anno 1621 [7].



Geistliche Catholische Gesänge/ von guthertzigen Christen/ auß dē Lateinischen/ Teutschen/ vnd Polnischen Psalmen vnd Kirchengesängen in Vnteutsche sprach gebracht.

Jetzt aber mit vielen schönen Liedern vermehret vnd in Druck verfertiget.

Durch

Georgium Elger Priestern der Societet IESV.

Cantate Domino canticum nouum laus eius in Ecclesia Sanctorum. Psal. 149.

Cum Gratia & Priuilegio S. R. Maiestatis.

Gedruckt zu Braunschweig/ [illegible] George Schönfels/ Anno [illegible]

44 Faksimile der S. [1] der *GCG*.

Leider ist dieses Exemplar unvollständig, da alles nach S. 206 (Blatt N^8 verso) fehlt[8].

Trotzdem sind wir in der Lage, Elgers Beitrag zum altlettischen Schrifttum viel besser zu erkennen als bisher.

Aus Raumgründen begnüge ich mich hier nur mit einigen Bemerkungen zu den *GCG*, meistens im Vergleich mit der Neuauflage derselben, d.h. mit den *Cantiones Spirituales* (*CS*) Elgers aus dem Jahre 1673.

Bevor ich eine Übersicht über die in den *GCG* zu findenden Lieder gebe, sei zunächst darauf hingewiesen, dass den Liedern in den *GCG* in sehr vielen Fällen auch Melodien beigegeben sind, während die *CS* keine Musiknoten enthalten.

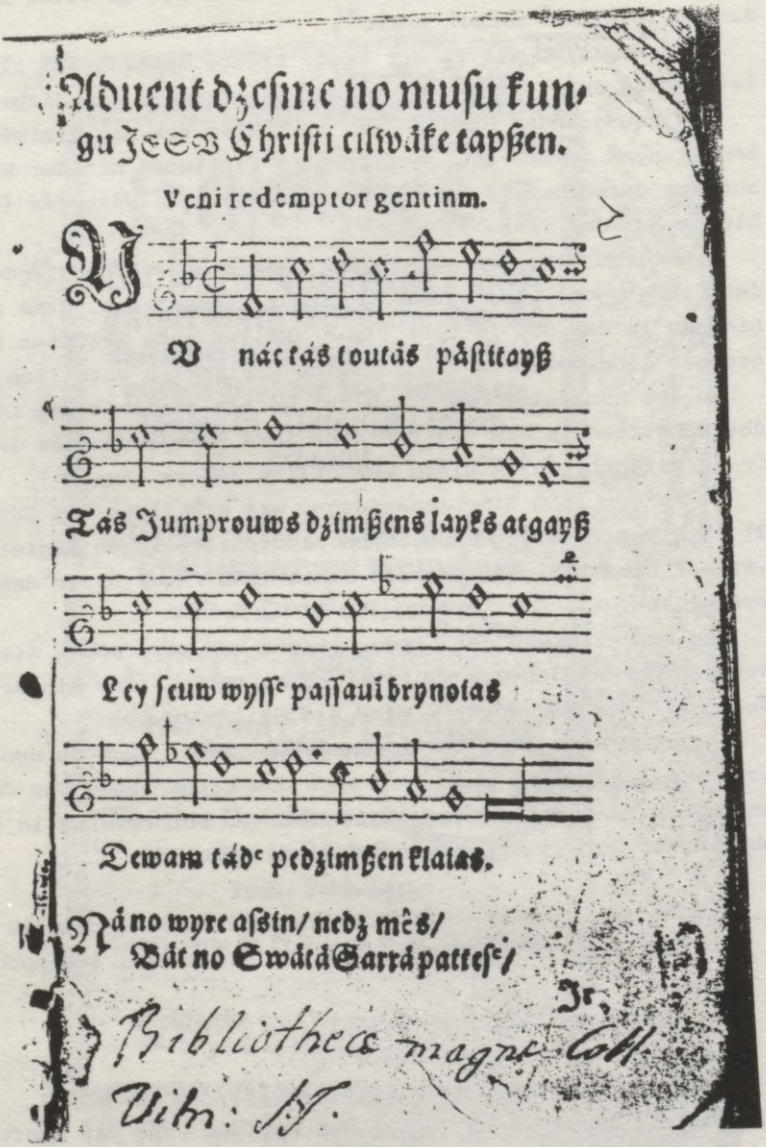
In der nun folgenden Übersicht werden zunächst die Liedüberschriften in den *GCG* und dann ihre Entsprechungen in den *CS* aufgeführt, falls diese wesentlich anders lauten.

Es folgen dann die Liedanfänge, wie sie 1) in den *GCG*, 2) in einem zufällig erhaltenen handschriftlichen Register (*R*) der Lieder Elgers aus dem Jahre 1640[9] und 3) in den *CS* erscheinen.

Die Nummerierung der Lieder stammt von mir, wobei die Nummern der Lieder der *CS* in [ ] stehen. Die Zahlen hinter der Abkürzung *GCG* oder *CS* sind die Seitenangaben.

Obgleich alle[10] in dem *R* genannten Lieder auch in den *CS* erscheinen, so sind hier doch auch die Liedanfänge der *CS* angegeben, da sie manchmal erheblich von der Fassung in *R* abweichen, worauf schon Draviņš hingewiesen hat[11].

1. [1.] Aduent dzeſme no muſu kungu JESV Chriſti cilwäke tapſzen. Veni redemptor gentinm [!] (*GCG*): Veni redemptor gentium (*CS*).
   NV nác tás toutäs päſtitayſz (*GCG* [1]):
   Nu nac to tautu peſtitais (*R*):
   NV naca to tauto peſtitais (*CS* 1).
2. [2.] Auſzherten wehe (*GCG*): Aus hertten wehe das menſchliche etc. (*CS*).



Faksimile des Liedes Nr. 1 der *GCG*.

Ir dewe wards cilwáks tappis/
Vnd ir zedeyß tas meses auglis.
Ta Jumproûw tap abgrutenat
Winie skystybᶜ pallyk passargat
Ar dawanems ta spydáie skayst/ (layst.
Souw Baznyc Dews ná grib pal-
Tas yzgaie yz souwᶜ Brute gult/
Ka yz wen Káning muyze stolt/
Istáns Dews/ vnd ystáns cil wáks/
Souwᶜ cállie tas steydz ka wens cállie-
Winß no souwᶜ debbás Táwe yzgaie (neks.
Vnd vz souwᶜ Táwᶜ atkal staygaie/
Hellen tas káp ar strippe spák/
Vnd no turrens vz debbes prek.
Tas Táwam lydz byᶜ ekß Dêwyb/
Kad winß vzniám musᶜ cilwácyb/
Tas ir mûses mêses wâium
Estipprois ar mûzigᶜ stipprum.
Touw sillyt spydᶜ ar spôß spydum/
Ta nakt dôd ar wên ioun gaysum
Tur ekßan ná bûs nâkt tumpsyb
Allaz bûs spydát ta tyccyb.
Godz ir tam debbesse Táwam/
Vnd winie wênigam Dálam
Ar Swátá Garre/ cour passouls malle/
Nu laykig/ vnd müzam ses galle.

Auß

NO ſyrdes ſâp^{e} tas cilwäk bärns (*GCG* 3):
No ſirdis ſap tas cilwæka (*R*):
NO ſirdis ſapa tas cilwæká bærns (*CS* 2).

3. [5.] Citte Aduent dzeſme (*GCG*): Alia in eodem tono (*CS*).
COur to pirmo cilwäk^{e} gräk^{e} vnd nozegũ (*GCG* 6):
Caur to pirmo cilwæku (*R*):
CAur to pirmo cilwæku græku vnd nozegumu (*CS* 11).

4. [3.] Citte dzeſme (*GCG*): Ave Hierarchia (*CS*).
SVmmenata es tu Déwe máte (*GCG* 9):
Sumenata es tu Dewa mate (*R*):
SVmmenat es tu Dewa matá (*CS* 6).

5. [6.] Zêmeſwätke dzeſme no mûſu kungu Jeſu Chriſti pedzimſzen (*GCG*).
Wen Engel trókſne [...] Dzyrdäie té Gann^{e} (*GCG* 11):
Wenu Engel balxna (*R*):
WEnu Engelu balxnu [...] Dzirdæia tê ganni (*CS* 14).

6. [14.] Angelus Pastoribus.
Wens Engels no Dèw^{e} atgáie (*GCG* 13):
Wens Engels no Dewu atgaia (*R*):
WEns Engels no Dewu atgaia (*CS* 24 [24a]).

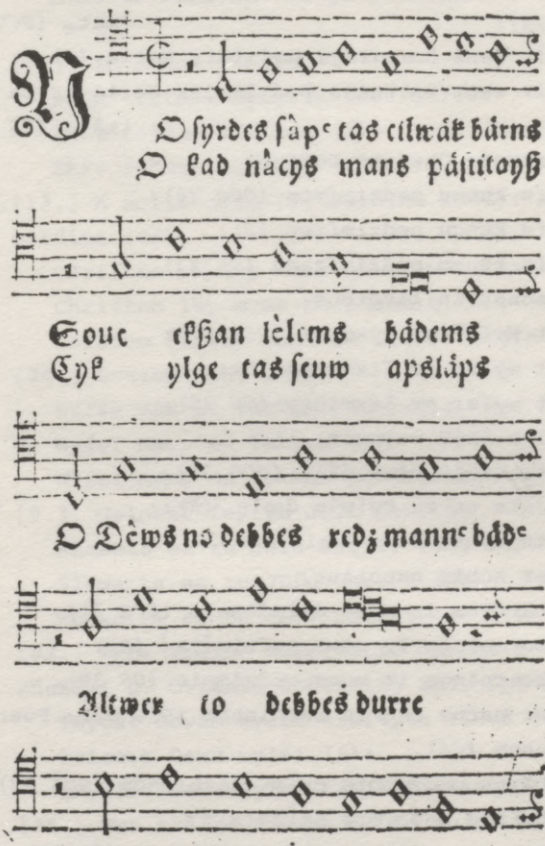
7. [17.] Salue Paruule.
Sumnáts Dèwe däls JESV (*GCG* 15):
Sumnats Dewa dæls JESV &c. (*R*):
SVmnats Dewá dæls/JESV (*CS* 29).

8. [11.] Ein Kindelein ſo löbelich.
WEns bärninx tyk slawens (*GCG* 18):
WEns bærnings tik ſlawens (*CS* 21)[12].

9. [15.] In natali Domini.
Ekſzan zemeſwätke layk Wyſſe Engel Dewam teyc (*GCG* 19):
Ekſz[an Zemas]ſwætk[u] l[a]yku[13] wyſsi Engel (*R*):
EKſzan Zemasſwætku layku Wyſsi Engeli Dewu teyc (*CS* 26).

10. [22.] Wena bärne dzeſme. En Trinitatis speculum (*GCG*): En Trinitatis Speculum (*CS*).
JEſu pedzimſzen yt ka ſoul Abgayſmo (*GCG* 21):

Außherten wehe.



Faksimile des Liedes Nr. 2 der *GCG*

JESV pedzimſzan yt ka Saul (*R*):

IESV pedzimſzena yt ka Saula / Abgaiſmo (*CS* 33).

11. [12.] Citte bärne dzeſme. Pueri natiuitas (*GCG*): Pueri nativitas (*CS*).

Mums ir wéns bärnins dzimdenats Maria ir ta ſkyſta ⌊mat$_e$ (*GCG* 23):

Mums ir wens bærnings pedzimis Maria (*R*):

MVms ir wens bærnins pedzimmis/ Maria ir ta ſkiſta ⌊mâta (*CS* 23).

12. [16.] Nascente Christo Domino.

Pe mûſu kungu pedzimſzen (*GCG* 24):

Pe muſu kungu pedzimſzen (*R*):

PE mûſu kungu pedzimſzanu (*CS* 27).

13. [21.] Resonet in laudibus.

DZêdat Wyſſ^e ar lyxmybe (*GCG* 27):

Dzedat wyſsi ar lixmibas (*R*):

DZedat wyſsi ar lixmibas (*CS* 32).

14. [18.] Salue IESV paruule.

SVmnats es tu Dèwe däls (*GCG* 29):

Su[mn]ats es tu De[w]a dæls (*R*):

SVmnats es tu Dewa dæls (*CS* 29).

15. [19.] Puer nobis nascitur.

Wens bärninx ir mums dzimdenats (*GCG* 31):

Wens bærnings ir mums pedzim[is] (*R*):

WEns bærnings ir mums pedzimmis (*CS* 30).

16. [8.] Puer natus est in Bethlehem (*GCG* 32): Puer natus in Bethlehem (*CS*).

WEns bärns pedzimpts ekſz' Bethlehem (*GCG* 32):

Wens bærns pedzimts ekſz (*R*):

WEns bærns pedzimts ekſz Bethlehem (*CS* 16).

17. [10.] Collaudemus (*GCG*): Collaudemus Christum (*CS*).

Nu mäs teycam (*GCG* 33):

Nu mæs teiccam &c. (*R*):

NV mæs teicam (*CS* 20).

18. [34.] Nobis est natus hodie.
MVms ir wéns bärninx dzimdenats no wéne Jumprouw ⌊ſkyſt (*GCG* 34):
Mums ir wens bærnings pedzimis no (*R*):
MVms ir wens bærnings pedzimmis no wenas Jumprauws ⌊ſkiſt (*CS* 31).

19. [7.] In dulci iubilo.
EKſz' ſaldas mylybes (*GCG* 35):
Ekſz ſaldas milibas (*R*):
EKſz ſaldas milibas (*CS* 15).

20. [13.] A solis ortu [!] cardine (*GCG*): A Solis ortus cardine (*CS*).
CJriſtum [!] ley mums nu slawät kraſn' (*GCG* 36):
Chriſtum ley mums nu slawæt (*R*):
Chrſtum [!] ley mums nu ſlawet kraſn (*CS* 23).

21. [24.] Grates nunc omnes.
WYſſe mäs nu ſakkam pateycybe (*GCG* 38):
Wyſsi mæs nu ſakkam (*R*):
WYſsi mæs nu ſakkam patteiciba (*CS* 34).

22. [9.] Gelobet ſeyſtu Jeſu Chriſt.
SLawäts es tu Jeſu Chriſt (*GCG* 38):
Slawæts es tu JEſu Chriſt (*R*):
SLawæts es tu JESV Chriſt (*CS* 18).

23. [82.] Wene krâſne zemeſwätke dzeſme (*GCG*): Cantio devota Rñssimi D. Ottonis Schenking Episcopi Vendensis (*CS*)[14].
TEycät Dewam wyſſe kruſtyte liouż (*GCG* 40):
Teicæt Dewu wyſsi (*R*):
TEycæt Dewu wyſsi kriſtiti liauż (*CS* 122).

24. [25.] Wen krâſne dzeſme no to ſalde wárda JESV. JESVS iſt ein ſüſſer Nahm (*GCG*): JESVS iſt ein süſſer nahm etc. (*CS*).
JEſus ir warrän wéns ſaldix wárds (*GCG* 42):
JESVS ir warrenn wens ſaldigs (*R*):
IESVS ir warren wens ſaldigs wards (*CS* 36).

25. [26.] Jesu dulcis memoria.
JEſu ſalda päminnäſzen (*GCG* 45):
JESV ſalda pemineſzan (*R*):
IESV ſalda peminnæſzan (*CS* 39).

26. [27.] Vs Pupôldene dzeſme. Gloria laus &c. (*GCG*): Gloria, laus & honor (*CS*).
Gôdyb' vnd ſlaw dôdam mäs teuw (*GCG* 50):
GOd vnd ſlawa dzedam mæs teuw (*CS* 43).

27. Pueri Hebraeorum. TE bärninie Iſrael (*GCG* 54).

28. [28.] Gawätne dzeſme no muſu kunge Jeſu Chriſti moke vnd céſzen. Vexilla Regis prodeunt (*GCG*): Per Quadragesimam. Vexilla Regis prodeunt (*CS*).
TE käning' karrðg' atnâk (*GCG* 55):
Te Kæninge karog atnak (*R*):
TE Kæninga karogi atnáku (*CS* 45).

29. [29.] O Vos omnes qui &c.
O cellieneks touwe celli^{e} grez ſzur (*GCG* 57):
O græcneks tauwu ſird (*R*):
O Græcneks tauwa ſird grez ſzur (*CS* 46).

30. [32.] Stabat mater dolorosa.
Pylne ſâp' by' Maryn ſtawädam (*GCG* 95 [59]):
Pilna ſap by Maria (*R*):
PJlna ſapas by Maria ſtawædam (*CS* 52).

31. [31.] Crux fidelis.
O cénix kruſts ſtarpan wyſſems (*GCG* 62):
O cenigs kruſts ſtarpa wyſsems (*R*):
O Cenigs kruſts ſtarpa wyſſems (*CS* 49).

32. [33.] Placzi dziſzia (*GCG*): Płaczy dżiśia (*CS*).
APwaydát wyſſe kruſtyt liouż (*GCG* 65):
Apwaidat wyſsi kriſtiti (*R*):
APwaidat wyſsi kriſtiti liauż (*CS* 55).

33. [30.] Da Jeſus an dem Creutze ſtund.
KAd Jeſus pe to kruſt' ſtawäie (*GCG* 68):
Kad JESVS p[e] to kruſtu (*R*):
KAd JESVS pe to kruſtu ſtawæia (*CS* 47).

34. [40.] Qui passus es pro &c:
TV kas par mums cêtis es (*GCG* 70):
Tu kas par mums cetis es JESV (*CS* 70).

35. [37.] Patris sapientia.
DEwe Täwe guddrybe (*GCG* 71):
Dewa Tæwa guddriba (*R*):
DEwā Tæwā guddribā (*CS* 64).

36. [38.] Chriſtus der vns ſelig macht.
CHriſtus muſe peſtitayſz Nänek lioun ir darryſz (*GCG* 73):
[Ch]riſtus muſu peſtitais (*R*):
CHriſtus muſu peſtitais/ Neneku liaun ir darryis (*CS* 67).

37. Citte dzeſme. KAd Jeſus Chriſtus Dēwe däls (*GCG* 76).

38. [36.] Rozmyſlaymy (*GCG*): Rozmyślaymy dźiś wierni (*CS*).
ABdomam ſzoden wyſſe kruſtyte liouds (*GCG* 80):
Abdomam ſzoden wyſsi (*R*):
ABdomam ſzoden milie kriſtiti liaudis (*CS* 61).

39. Wene citte kraſne dzeſme no Chriſti ceſzen. KO gribbam mäs ſzoden dzedat (*GCG* 83).

40. [39.] Laus tibi Christe.
GOds ir teuw Chriſte (*GCG* 85):
Gods ir teuw Chriſte (*R*):
GOds ir teuw Chriſte (*CS* 70).

41. Leledene dzeſme no muſu kunge Jeſu Chriſti aukſzancelſzen. Victimae Paschali. TAm Lelden iärinam (*GCG* 86).

42. [45.] Chriſt iſt erſtanden.
CHriſtus ir aukſzan cäles (*GCG* 90):
Chriſtus ir aukſzan cæles (*R*):
CHriſtus ir áukſzan cæles (*CS* 73).

43. [43.] Citte le[l]dene dzeſme (*GCG*): Weſoły nám dźień naſtał (*CS*).
PYlna precybe ir ta dene (*GCG* 92):
Pilna preciba ir ta dena (*R*):
PJlna precibá ir ta dena (*CS* 72).

44. [44.] Przez twe Swęte (*GCG*): Przez twe Swięte (*CS*).
COur touwe ſwäte aukſzan celſzen (*GCG* 93):
Caur tauwa ſwæta aukſzan celſzan (*R*):
CAur tauwa ſwæta áukſzan celſzana (*CS* 73).
45. Alſo heilig iſt der tag. Im vorigen thon. WArrän ſwäta ir ſzá den' (*GCG* 94).
46. [47.] Regina caeli laetare (*GCG*): Regina Caeli (*CS*).
Königin ekſzan to debbes walſtyb (*GCG* 95):
KÆniginá ekſzan to debbeſſu walſtiba (*CS* 76).
47. [46.] Surrexit Dominus.
CHriſtus ir vzcäles no nawes bädems (*GCG* 96):
CHriſtus ir vzceles/ no nawes bædems (*CS* 75).
48. Frew dich du wärde Chriſtenheit. NV precates wyſſ' kruſtyt' liouds (*GCG* 98).
49. [49.] Surrexit Christus hodie.
CHriſtus ir vzcäles ſzoden (*GCG* 101):
Chriſtus ir vzcæles szoden (*R*):
CHriſtus ir vzceles ſzoden (*CS* 77).
50. [50.] Citte dzeſme (*GCG*): Alia (*CS*).
WEns Engels ſkayſts no aukſte debbes (*GCG* 103):
Wens Engels skaiſts no (*R*):
WEns Engels ſkaiſts no aukſtu debbes (*CS* 79).
51. Citte dzeſme. CHriſtus ir aukſzan cäles pattes (*GCG* 104).
52. [51.] Ad caenam agni.
PE Lelden iärinie gald' môdig (*GCG* 105):
Pe Leldenu iæringa gald (*R*):
PE Leldenu iæring gald cenigi (*CS* 80).
53. Wene dzeſme no muſu kunge Jeſu Chriſti vsbroukſzen. Im Thon/ Chriſtus ir aukſzan cäles. KAd Chriſtus muſe kunx vnd Déws (*GCG* 107).
54. Waſſarſwä[t]ke dzeſme no to Swäte Garre atſutiſzen. Veni Sancte Spiritus. NAc ô cènix Swätayſz Garſz (*GCG* 109).

55. [52.] Nu bitten wir den H. Geiſt.
NV lûdzam mäs tam Swätam Garram (*GCG* 110):
Nu ludzam mæs to Swætu ga[rr]u (*R*):
NV ludzam maes to Swætu Garru (*CS* 81)[15].

56. Kom H. Geiſt. NAc Swätayſz Garſz (*GCG* 111).

57. [53.] Veni Creator Spiritus.
NAc raditayſz Swäts Garſz (*GCG* 113):
Nac radditais Swæts Gars (*R*):
NAc radditais Swæts Gars (*CS* 82).

58. [54.] Spiritus Sancti gratia.
TA Swäte Garre żäleſtybe (*GCG* 115):
Ta Swæta Garra żæleſtiba (*R*):
TA Swæta Garra żæleſtiba (*CS* 84).

59. [56.] Garrige dzeſme no ta Swetâ Tryadyb (*GCG*): Alia (*CS*).
TVr ir wens Dews no mûżige (*GCG* 116):
Tur ir wens Dews no (*R*):
TVr ir wens Dews no mużige (*CS* 86).

60.[16]

61. [55.] O lux beata Trinitas.
O gayſums Swäta Tryadyb (*GCG* 123):
O gaiſums Swæta Triadib (*R*):
O Gayſums Swæta Triadiba (*CS* 85).

62. Symbolum Nicoenum. ES tyc ekſzan wenam Dewam Täwam (*GCG* 124).

63. [59.] Zededene[17] dzeſme no muſu kunge Jeſu Chriſti meſe vnd aſſin. Pange lingua gloriosi (*GCG*): Pange lingva &c. (*CS*)
MAña mäl' dzäd' bes wyſſe breſm' (*GCG* 133):
Manna mæla dzed bes (*R*):
MAnna mela dzed bes wyſſu breſmu (*CS* 89).

64. [60.] Verbum supernum prodiens.
TAs wards no debbes yzedams (*GCG* 135):
Tas wards no debbes (*R*):
TAs wards no debbes yzedams (*CS* 90).

65. [63.] Citte dzeſme (*GCG*). Alia de SS. Sacramento (*CS*).
CHriſtus muſe peſtitayſz no Dewe mums ſutyts (*GCG* 136):
Chriſtus muſu peſtitais no (*R*):
CHriſtus muſu peſtitais no Dewu mums ſutits (*CS* 94).

66. [61.] Twoia czesć chwala.
O kunx pirmak bus tey paſſoul pazuſt (*GCG* 138):
O Kungs pirmak bus ta paſſaul pazuſt (*CS* 92).

67. [66.] Gott ſey gelobet vnd etc.
DEwam ir gode vnde patteycybe (*GCG* 140):
Dewam mæs dodam (*R*):
DEwam mæs dodam godu vnd patteicibâ (*CS* 98).

68. [62.] Agnus Dei.
O Dewe iärins nänozedzix (*GCG* 142):
O Dewa iærings (*R*):
O Dewa iærins nenozedzigs (*CS* 93).

69. [65.] Jeſus Chriſtus unſer Heyland.
JEſus Chriſtus muſe peſtitayſz (*GCG* 142):
JESVS Chriſtus muſu peſtitais (*R*):
IESVS Chriſtus muſu Peſtitais (*CS* 96).

70. [64.] Rex Christe primogenite.
KVnx Chriſte debbes Känin; däls (*GCG* 144):
Kungs Chriſte debbeſsu (*R*):
KVngs Chriſte debbeſſo Kæninga dæls (*CS* 96).

71. [41.] Anima Christi.
O dwäſel Chriſti pârſwäty man (*GCG* 145):
O dwæſel Chriſti (*R*):
O Dwæſel Chriſti parſwæti man (*CS* 70).

72. [42.] Tibi laus tibi gloria.
TEuw ir gods/ teuw ir slawe (*GCG* [1]48):
Teuw ir gods, teuw ir (*R*):
TEuw ir gods/ teuw ſlawá (*CS* 71).

73. [74.] Dzeſme vs swäte Marines denems. Aue maris stella (*GCG*): Ave maris stella (*CS*).
SVmnát es tu iuris zwayxne (*GCG* 151):
Sumnata iuris zwaixna (*R*):
SVmnata iuris zwaixna (*CS* 107).

74. [70.] Sanctissima &c.
WYſſe ſwätak ô Maria (*GCG* 153):
Wyſsu ſwætaka ô Maria (*R*):
WYſſu ſwætak ô Maria (*CS* 102).

75. [71.] O gloriosa Domina.
O Gaſpoż warrän godenat' (*GCG* 154):
O Jumprauw warren godenata (*R*):
O Jumprauwa warren godenata (*CS* 104).

76. [76.] Quem terra pontus. Im ſelbigen Thone (*GCG*): Quem terra, pontus (*CS*).
KAm ta zemm'/ täs iurs/ vnd debbes Ceny (*GCG* 156):
Kattru ta zemme iuris (*R*):
KAttru ta zemme/ iurs vnd debbes Ceni (*CS* 108).

77. [68.] Maria Gottes Mutter.
MAria Dewe mate (*GCG* 156):
Maria Dewa mate (*R*):
MAMRJA [!] Dewá mate (*CS* 101).

78. Memento salutaris Auctor. PEmin Jeſu muſ' peſtitayſz (*GCG* 157).

79. [67.] Salue Regina.
SVmmenat es tu Köninie Gaſpoż Maria (*GCG* 159):
SVmnata debbeſſu Kieniná kattrá Chriſtum zydenaia l (*CS* 100).

80. [69.] Maria mater gratiae (*GCG*): Maria zart (*CS*)[18].
MAria żäliga Dewe mat, Maria myleſyrdiga (*GCG* 159):
Maria żæliga Dewa mate (*R*):
MARJA żæliga Dewa mate (*CS* 102).

81. [76.] O Maria naſz dzewica (*GCG*): O Marya cna dźiewica (*CS*).
O Maria Jumprouwe ſkyſta tu es dzimdennaius Jeſum ⌊Chriſtum (*GCG* 161):
[O] Maria Jumprauwa skiſta (*R*):
O MARJA Jumprauwa ſkiſta/ tu es pedzimmus JEſum ⌊Chriſtum (*CS* 109).

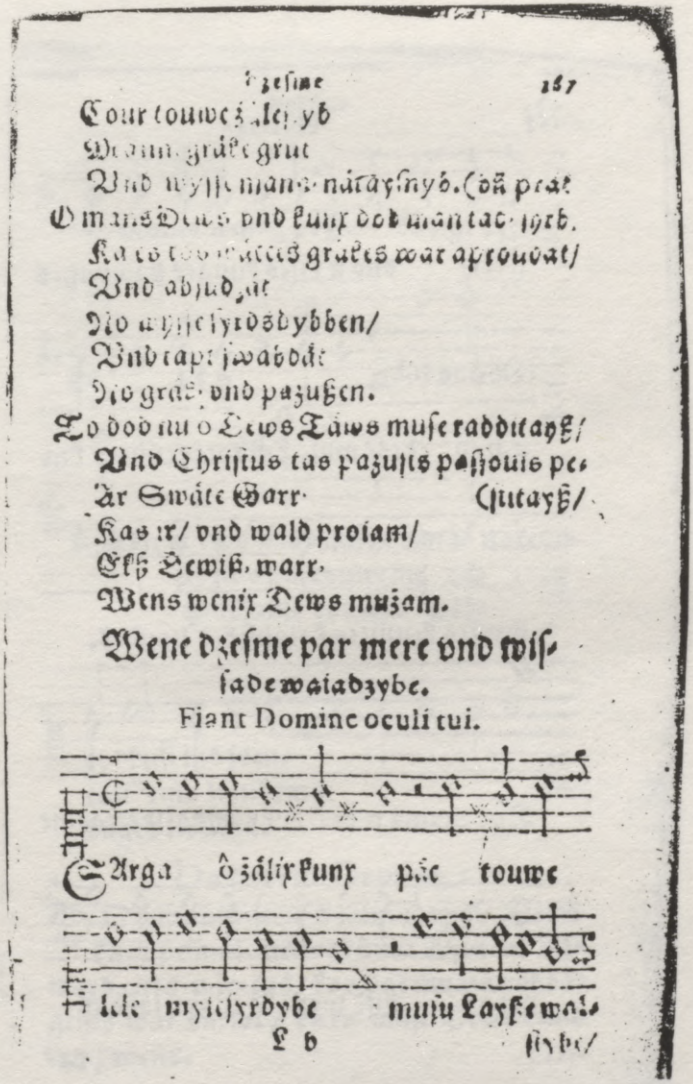
82. [86.] Wene dzeſme vs wyſſems ſwätems (*GCG*): Ad omnes Sanctos (*CS*).
O Dews Täws/ Däls/ ar Swäte Garr' (*GCG* 163):
[O Dews Tæws, Dæls] ar Swætu Garru (*R*):
O Dews Tæws/ Dæls ár Swætu Garru (*CS* 130).

83. [85.] Wene dzeſme par gräke pammäſzen (*GCG*): Pro Contritione (*CS*).
O żälix Dews ekſzan aukſt debbes walſtyb (*GCG* 165):
[O] żæligs Dews ekſza[n] debbeſsu (*R*):
O Zæligs Dews ekſzan debbeſſu walſtibas (*CS* 128).

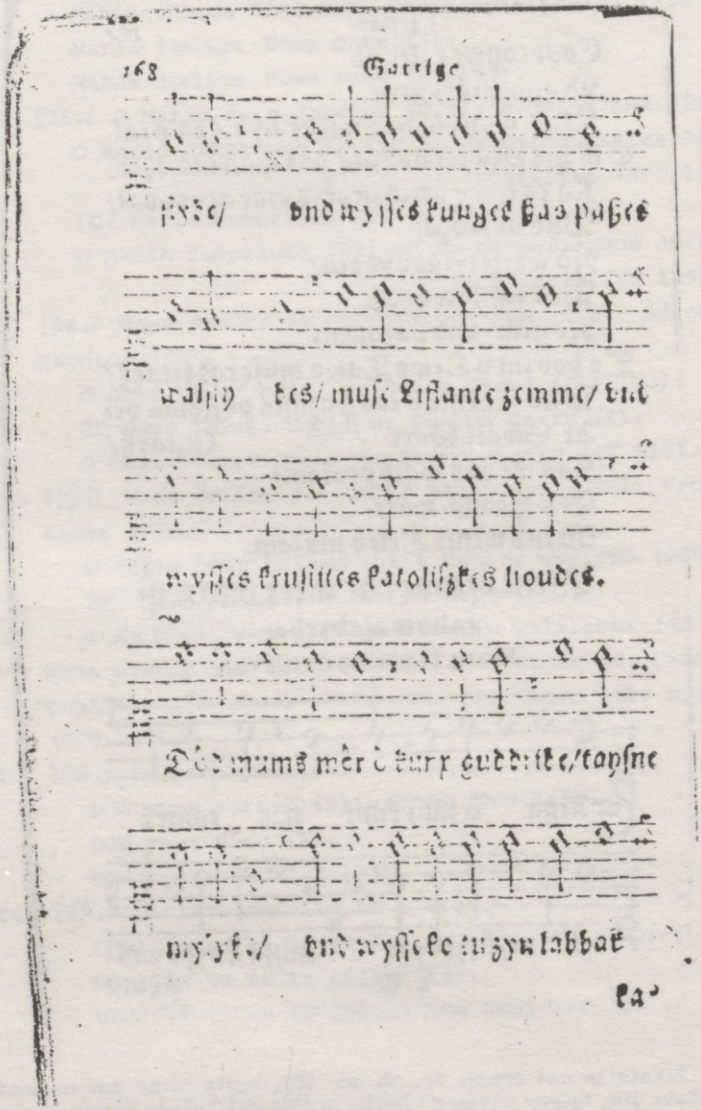
84. Wene dzeſme par mere vnd wiſſade waiadzybe. Fiant Domine oculi tui. SArga ô żälix kunx päc touwe lele myleſyrdybe (*GCG* 167).

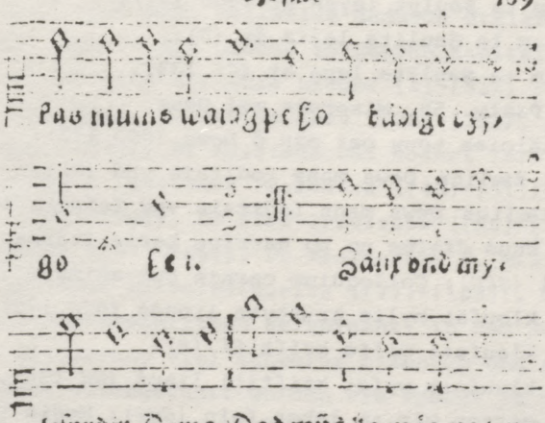
85. [89.] Da pacem Domine.
DOd mums mere ô żälix Dews (*GCG* 169):
Dod mums meru (*R*):
DOd mums mêru (*CS* 134).

86. [87.] Christe qui lux es & dies.
CHriſte tu es ta gayſm' vnd dên (*GCG* 170):
Chriſte tu es ta gaisma (*R*):
CHriſte tu es tâ gaiſma vnd dena (*CS* 132).



Faksimile des Liedes Nr. 84 der *GCG*, worin nicht nur um Gottes Schutz für 'unser Litauen' (*muſu Layſze walſtybe*), 'unser Livland' (*muſe Liflante zemme*) und alle Katholiken (*wyſſes kruſtites katoliſzkes lioudes*), sondern auch um Frieden gebeten wird. Es ist das einzige Lied in den *GCG*, das auf Zeitgeschehnisse Bezug nimmt, und zwar wohl auf den Krieg zwischen dem protestantischen Schweden und dem katholischen Polen, der am Anfang des 17. Jahrhunderts Livland verwüstete.


168 Garrige
ſtybe/ vnd wyſſes kunges ſaz paßes
walſiy bes/ muſe Liſtante zemme/ vnd
wyſſes kruſtites katoliſzkes houdes.
Dod mums mer o kunx guddribe/ tayſne
myſyke/ vnd wyſſe ko tu zyn labbak
ka



kas mums waiag pe ſo kadige bzy-

go ſe i. Zälix vnd my-

leſyrdix Dews Dod mũs ko mäs no teuw
Abzälo pa. touwems ka-
Paklauſe touwes nab-

tykkuſ ludzam.
toliſſems lioudems.
bages lioudes.

Da pacem Domine

DOd mums mere ò zälix Dews / Dews kunx pe muſems laykems: Aiſto tur na-wayd citts näwens / kas par mums nabba-gems war kariot / ka tu muſe Dews vnnd kunx wens.

Chri-

87. [88.] Te lucis ante terminum. In tono priori (*GCG*): Te lucis ante terminum in eodem tono (*CS*).
EKam ta Soulyt leyan et (*GCG* 171):
[Ekam ta Saulita le]ia êt (*R*):
EKam ta Saulita leya et (*CS* 133).

88. [80.] Psalm. 50. Miserere mei Deus.
ABżäloias teuw par man ô Dews (*GCG* 172):
[O] żæligs Dews mans ſoditais vnd (*R*):
O Zæligs Dews mans ſoditais vnd Teſneks (*CS* 116)[19].

89. [91.] Wene dzeſme no to garrige karie ſtarpan meſe vnd dwäſel (*GCG*): Colloquium carnis cum anima (*CS*).
NV klouſät mylie kruſtyte liouds (*GCG* 175):
Nu klauſait milie kriſtiti (*R*):
NV klauſait wyſsi kriſtiti liauż (*CS* 136).

90. [90.] Mitten wir im leben ſein (*GCG*): Media vita in morte &c. (*CS*).
WYddu ekſzan dzywybe eſſem mäs ar to näw' apguſtyt ⌊(*GCG* 178):
Wyddu ekſzan dziwibas (*R*):
WYddu ekſzan dziwibes/ eſſem mæs ár to nawe apguſtiti ⌊(*CS* 134).

91. [98.] Wene dzeſme no tems czettrems pädigems letems (*GCG*): De Morte (*CS*)[20].
Raudat kam nä myl wairak nä ka lyxmot (*GCG* 180):
Raudat kam ne mil (*R*):
RAudat kam ne milo wayrak ne ka lixmot (*CS* 156).

92. Lytanie no to ſalde warde JESV. KYrie eleyson. Chriſte klauſe mums (*GCG* 189).

93. Lytanie no S. Jumprouwes Marie. KYrie eleyſon Chriſte eleyſon/ Kyrie eleyſ. Chriſte klouſe mums Chriſt: paklouſe mums (*GCG* 194).

94. Das Magnificat. MAnne dwäſel dar lele to kunge (*GCG* 197).

95. Te Deum laudamus. TEuw ô Dews mäs teycam (*GCG* 198)[21].

Man sieht zunächst, dass die Reihenfolge der Lieder in den *CS* ziemlich oft anders ist als die in den *GCG*. Das lässt sich wohl teilweise dadurch erklären, dass Elger in den *CS* die Lieder folgenden Kapiteln zugewiesen hat: *Pro Adventu Dñi* (die Lieder [1]-[5]), *Pro natalitijs Dñi* ([6]-[24]), *De Nomine Iesu* ([25]-[26]), *In Dominica Palmarum* ([27]), *De Passione Dñi nostri Iesu Christi* ([28]-[42]), *Cantiones Paschales* ([43]-[51]), *Pro Pentecoste* ([52]-[54]), *De SSma Trinitate* ([55]-[58]), *De SS. Sacramento* ([59]-[66]), *De Beatissima V. MARIA* ([67]-[76]) und *Cantiones Extraordinariae* ([77]-[103]), wie auch aus den Seitenüberschriften hervorgeht. In den *GCG* lässt sich diese Gliederung viel schwerer erkennen und ist auch nicht so streng durchgeführt worden wie später in den *CS*, da die Seiten nur die Überschrift *Garrige dzeſme* 'geistliche Lieder' tragen.

Aus der oben gegebenen Übersicht geht auch hervor, dass folgende Lieder der *GCG* nicht in die *CS* aufgenommen sind: 27, 37, 39, 41, 45, 48, 51, 53, 54, 56, 60, 62, 78, 84, 92, 93, 94 und 95. Die Entscheidung, diese Lieder auszumerzen, hat Elger wohl schon vor 1640 getroffen, da keines dieser Lieder in dem *R* erscheint. Ob noch andere Lieder der *GCG* ausgeschieden worden sind, lässt sich z.Zt. nicht sagen, da unser Exemplar der *GCG*, wie schon erwähnt, unvollständig ist.

Welche Gründe haben Elger bestimmt, die eben genannten 18 Lieder auszumerzen? Ein Teil der Lieder hatte sich wohl als nicht beliebt erwiesen. Andererseits passte ein Text wie das *Symbolum Nicoenum* (62) eigentlich nicht in ein Gesangbuch, sondern in eine Gottesdienstordnung oder in einen Katechismus [22].

Ausserdem bemerkt man, dass folgende Lieder nicht im *R* vorkommen: 8, 26, 34, 46, 47, 66 und 79. Man darf hieraus vielleicht schliessen, dass diese Lieder von Elger erst

nach der Fertigstellung des *R* aus den *GCG* für die *CS* ausgewählt wurden, d.h. in der Zeit zwischen 1640 und 1673 umgearbeitet wurden.

Elger hat in seine *CS* nicht nur schon in den *GCG* vorkommende Lieder aufgenommen, sondern auch eine ganze Reihe von neuen Liedern geliefert. Es handelt sich um folgende 26 bzw. 23 Lieder, da die Lieder [97.], [99.] und [100.] eigentlich Teile des Liedes 91 der *GCG* sind (s. weiter unten).

[4.] Par to nabbaga cilwæka (*R*): Po vpadku człowieká etc. PAr to nabbaga cilwæká grûtu nozegummu (9).

[24.] Ekſ[zan Zemasſwætku layku] wyſsi lixmoias (*R*): W Dźień Bożego narodzenia etc. EKſzan Zemaſwætku layku wyſsi lixmoias (34).

[34.] Kungs Chriſtus [pe kr]uſt[u] (*R*): JEZV Cgryſte [!] Pánie miły. KVngs Chriſtus pe kruſtu pekalts (58).

[35.] E[kſzan dzilliems bæde]ms (*R*): Alia in eodem tono. EKſzan dzilliems bædems (59).

[48.] Chriſtus ir vzcæles to debbeſsu (*R*): Chriſtus Pan zmartwychwſtał [!]. CHriſtus ir vzcæles / To debbeſſu mums pelnyis (76).

[57.] Dews tas Tæws tas d[z]iwo (*R*): Gott der watter [!] wohn vns bey. DEws tas Tæws tas dziwo (87).

[58.] Nu laidæt mums Dewam tæwam (*R*): Gratiarum actio ad SS. Trinitatem. NV laidæt mums Dewam Tæwam dzedat gôdu vnd ſlawa (88).

[72.] Maria mata żælaſtibas (*R*): Maria mater gratiae. MAria mata żæleſtibas (105).

[73.] Imperatrix. O MARJA Jumprauw par wyſſems Jumprauwems warræn ſlawenat (106).

[77.] Psalm. 1. Beatus vir qui abijt in consilio &c. Swæts vnd laymigs ir tas cilwæks / kas ſargas no grækems (111).

[78.] Psalmus 6. Domine ne in furore tuo &c. O Kungs Dews ekſzan tauwas lelas barſibas (112).

[79.] Psalm. 14. Domine quis habitabit. ZÆligs vnd mileſirdigs Dews (114).

[81.] Psalm. 78. Deus Venerunt gentes. CYk ilg ô Dews te bezdewigi (120).

[83.] De fide & bonis operibus. CHriſtus pe kruſtu nomirris (124).

[84.] Cur mundus militat. KApæc tik naig dzennas pæc Paſſaules ſlawa vnd godu (126).

[92.] JESVS dwæſelles milotais (*R*): Colloquium Christi cum Anima. IDSVS [!] dwæſelles milotais (139).

[93.] Actus Contritionis Vrbani 8. Pont. O Dews no debbes raug vz mums nabbagems (142).

[94.] De divite Epulone & paupere Lazaro Luc. 16. WEns baggats wyrs by/ kas ar dargems dræbems apterpias (144).

[95.] Ta bailiga duſmibas dena (*R*): Dies irae, dies illa. TA bailigá duſmibás denâ (149).

[96.] JESV iſtens Dews vnd cilwæks (*R*): Herr JESV Chriſt. IESV iſtens Dews vnd cilweks (152).

[97.] O cilwæks tew bus mirt (*R*): De Morte & Inferno. O Cilwæks teuw bus mirt pattes (154)[23].

[99.] O mîlia dwæſel kad tu no (*R*): De Iudicio. O Milia dwæſel kad tu no meſu noſkirs (160)[23].

[100.] O nelaimiga dwæſel (*R*): De Inferno. O Nelaimigá dwæſel ko tu eſaks (162)[23].

[101.] Jeruſalem debbeſa pils (*R*): De Gloria caelesti. IEruſalem debbeſſa pyls (164).

[102.] De Aeternitate. GRib tu nabbaga cilwæká bærns zinnat (167).

[103.] Ta Swæta Triadiba (*R*): Catechistica Cantio. TA Swæta Triadiba zinni ka tá ir wyſſalelaká macibá (169).

Man wird wohl annehmen dürfen, dass die Mehrheit der eben genannten Lieder - wenn auch nicht alle - nach 1621 entstanden sind, wobei die auch im *R* vorkommenden Lieder bis 1640, die übrigen ([73], [77], [78], [79], [81], [83], [84], [93],

[94] und [102]) nach 1640, aber bis 1673 entstanden sind. Vielleicht darf man weiterhin annehmen, dass für die Mehrheit dieser Lieder - wenn auch nicht aller - Elger als Übersetzer bzw. als Nachdichter oder sogar als Verfasser in Frage kommt, zumal besonders die Psalmen sehr freie Nachdichtungen sind und im Umfang die Originale um ein Mehrfaches übertreffen.

Was nun die bis 1621 entstandenen Lieder betrifft, so kommen für diese neben Elger auch andere als Übersetzer in Betracht, heisst es doch im Titel der *GCG*: *Geiſtliche Catholiſche Geſänge/ von guthertzigen Chriſten* [...] *in Vnteutſche ſprach gebracht*. Wer diese Übersetzer gewesen sind, entzieht sich unserer Kenntnis [24].

Es muss nun die Frage beantwortet werden: sind die *GCG* eine neue Ausgabe eines schon früher in Druck erschienenen Gesangbuches oder nicht?

St. Kučinskis ist der Meinung, dass Elger ein schon früher existierendes katholisches lettisches Gesangbuch [!] ergänzt habe [25].

Die *GCG* werden m.E. wohl nicht auf ein früheres katholisches lettisches Gesangbuch zurückgehen, da es in dem Titelblatt der *GCG* ausdrücklich betont wird: "Jetzt aber [...] in Druck verfertiget". Dieser Ausdruck bliebe unverständlich, wenn man mit Kučinskis annimmt, dass die *GCG* eine neue Ausgabe eines früheren Buches sind. Dieser Ausdruck ist jedoch am Platz, wenn man voraussetzt, dass Elger die schon lange vor 1621 vorhandenen katholischen lettischen Lieder in handschriftlicher Form gesammelt, sie durch eigene Lieder ergänzt und zum Druck fertiggestellt hat.

Hinzu kommt, dass es wenigstens bis zum Jahre 1611 kein gedrucktes katholisches Gesangbuch in lettischer Sprache gegeben hat, denn einer der Beschlüsse der Rigaer katholischen Synode vom 4. März 1611 lautet: "Nimis sane indecorum est, quod observavimus deformes esse in Ecclesiis huius Pro-

vinciae cantiones spirituales, et modum catechidzandi; ad servandam igitur uniformitatem cantiones eiusmodi spirituales diligenter emendari, et imprimi curabimus"[26]. Hier wird also ausdrücklich von der Verbesserung und Vereinheitlichung der - katholischen - geistlichen Lieder und ihrer Drucklegung gesprochen, wobei wohl besonders an ein lettisches Gesangbuch gedacht wurde.

Und aus der Zeit zwischen 1611 und 1621, d.h. bis den *GCG*, ist bisher kein katholisches lettisches Gesangbuch bekannt geworden. Soweit ich sehe, spricht auch keine Bibliographie davon.

Dagegen hat Kučinskis wohl recht, wenn er annimmt, dass Elger die *GCG* im Auftrag der eben genannten Synode herausgegeben und erweitert hat[27]. Das scheint umso glaubhafter, da der Leiter der genannten Synode der katholische Bischof von Wenden Otto Schenking war und Elger sich mehrfach in Wenden in der Zeit von 1617 bis 1621 aufgehalten hat. Die *GCG* konnten jedoch nicht in Wenden erscheinen, da Wenden Ende 1621 oder Anfang 1622 von den lutherischen Schweden eingenommen wurde, was zur Vertreibung der Jesuiten führte[28].

In den altlettischen Drucken kommt gewöhnlich eine der zwei am meisten gebrauchten Rechtschreibungen vor: entweder die sogenannte deutsche oder die sogenannte polnische Rechtschreibung[29].

Für die deutsche Rechtschreibung war es besonders schwer, solche dem Lettischen eigentümlichen Laute wie *c* (stimmloses *ts*), *dz* (stimmhaftes *ts*), *š* (stimmloses *sch*), *ž* (stimmhaftes *sch*), *č* (stimmloses *tsch*) und *dž* (stimmhaftes *tsch*) mit deutschen Buchstaben darzustellen. So wird etwa das *c* in dem bisher ältesten bekannten lettischen Druck (dem katholischen Katechismus aus dem Jahre 1585) das *c* als *c*, *dc*, *tc*, *tz*, *z* und das *ž* als *ſ*, *ſſ*, *ſch*, *ſſch*, *dſ*, *dſc* geschrieben[30]. Dagegen benutzt die soge-

nannte polnische Rechtschreibung für *c* ein *c*, für *dz* ein *dz* (*dʒ*), für *š* ein *ſz*, für *ž* ein *ż*, für *č* ein *cz* (*cʒ*) und für *dž* wohl ein *dż*[31]. Sie ist also in dieser Hinsicht viel besser als die deutsche Rechtschreibung im Lettischen.

Und der Hauptvertreter der polnischen Rechtschreibung im Lettischen ist unser Elger, wie das aus seinen Alterswerken schon lange bekannt war. Die Veröffentlichung der *EvE 1640* zeigte dann, dass Elger die polnische Schreibart schon damals benutzte. Und jetzt können wir hinzufügen, dass die polnische Rechtschreibung von Elger schon im Jahre 1621 gebraucht worden ist. Wir haben also die Möglichkeit, die Entwicklung der Elgerschen Rechtschreibung während mehr als 50 Jahre zu überblicken.

Bevor ich das jedoch tue, muss darauf hingewiesen werden, dass am Ende der dreissiger Jahre unseres Jahrhunderts ein Druck gefunden wurde, der 1622 in Braunsberg bei G. Schönfels gedruckt ist, wo ein Jahr früher (1621) Elgers *GCG* erschienen waren. Es handelt sich um die *Agenda Parva* (*AgP*), die im lateinischen Text auch Stellen in lettischer, estnischer, polnischer und deutscher Sprache enthält[32]. Die Namen der Verfasser, denn um solche handelt es sich, werden in der *AgP* nicht genannt.

Da die Sprache der lettischen Sätze der *AgP* den damals (1938) bekannten Werken Elgers ähnlich sei, glaubte A. Augstkalns in Elger den Verfasser der lettischen Texte erkannt zu haben[33]. Gegen die Anschauung von Augstkalns hat sich K. Draviņš gewandt[34]. Da nach Draviņš die lettischen Texte nicht von Elger stammen können, so kommt er zu folgenden Folgerungen: "1) die sogenannte 'polnische' Rechtschreibung im Lettischen ist nicht von Elger erfunden und eingeführt worden. 2) sie existierte schon eine längere oder kürzere Zeit vor dem Jahre 1622"[35].

Jetzt, da uns Elgers Werke aus den Jahren 1621 und 1640 zugänglich sind, ist es möglich, eine besser begründete Ant-

wort auf die Frage zu geben, ob Elger der Verfasser der lettischen Texte in der *AgP* ist oder nicht.

Sieht man sich die sogenannte polnische Rechtschreibung in den uns jetzt bekannten Werken Elgers an, so fällt sofort auf, dass sie in den *GCG* teilweise anders ist als in den *EvE 1640* und in den *CS*. Ausserdem ist es leicht zu erkennen, dass die Schreibung der *AgP* der der *GCG* bis auf Kleinigkeiten genau entspricht.

Die nun folgende Übersicht berücksichtigt nur die wichtigsten Unterschiede zwischen der Rechtschreibung in den *GCG* und der *AgP* einerseits und der in den *EvE 1640* und den *CS* andererseits [36].

1) Das lange *ē* wird 1621-1622 *ä*, 1640-1673 aber *æ* geschrieben [37]. Vgl. etwa GCG, AgP *bärns, cäles, däls* : EvE, CS *bærns, cæles, dæls* [38].

2) Das *au* wird 1621-1622 noch *ou*, 1640-1673 aber schon *au* geschrieben. Vgl. etwa GCG, AgP *cour*, GCG *paſſoul*, AgP *paſſoules*, GCG, AgP *touwe* : EvE, CS *caur*, EvE *paſsaul*, CS *paſſaul*, EvE, CS *tauwa*.

3) Das *s* zwischen zwei Vokalen wird 1621-1622 *ſſ*, 1640-1673 *ſs* geschrieben. Vgl. etwa GCG *paſſoul*, AgP *paſſoules*, GCG, AgP *wyſſe* : EvE *paſsaul*, CS *paſſaul*, EvE, CS *wyſsi*.

4) *-gs* wird 1621-1622 *-x*, 1640-1673 aber *-gs* geschrieben. Vgl. etwa GCG, AgP *cenix, kunx* : EvE, CS *cenigs, kungs*.

5) *-ība* wird 1621-1622 *-yb/-ybe*, 1640-1673 aber *-iba* geschrieben. Vgl. etwa GCG *mylybes*, AgP *mylybe* : EvE *miliba*, CS *milibas*. Vgl. noch GCG *dzywybe, Gòdyb, guddrybe*, AgP *droudzybe, godyb, greſnyb* : EvE *dziwiba, godiba, guddriba*, CS *dziwibes, guddribá*, u.a.

6) *-šana* wird 1621-1622 *-ſzen*, 1640-1673 aber *-ſzana* geschrieben. Vgl. etwa GCG *aukſzancelſzen, ceſzen, pedzimſzen*, AgP *Ayſkarſzen, Dzyrdäſzen, gribbäſzen* : EvE *aukſzancelſzana, ceſzana, pedzimſzan, dzirdæſzana, gribbæſzannu*, CS *áukſzan celſzana, pedzimſzanu*, u.a.

7) *-tājs* wird 1621-1622 *-tayſz*, 1640-1673 aber *-tais* geschrieben. Vgl. etwa GCG, AgP *peſtitayſz* : EvE, CS *peſtitais*. Vgl. noch GCG *raditayſz* : EvE, CS *radditais*.

Auf andere, gewöhnlich jedoch weniger durchgehende Umgestaltungen der Rechtschreibung Elgers seit 1640 kann hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden.

Nicht nur in der Rechtschreibung, sondern auch in der Behandlung der auf einen Vokal auslautenden Endungen der Nomina und Verba unterscheiden sich die *GCG* und die *AgP* von den *EvE 1640* und den *CS*.

In den *GCG* und der *AgP* haben die Nomina und Verba gewöhnlich keine vokalisch auslautenden Endungen oder lauten auf den Universalendvokal *e* aus[39]. Dasselbe ist auch der Fall in den altlettischen Drucken, die vor den *GCG* erschienen sind, d.h. in dem katholischen Katechismus (1585) von Petrus Canisius und in den beiden Ausgaben des lutherischen Handbuchs (1586/1587 und 1615).

Dagegen trifft schon für die *EvE 1640* die Beobachtung von Draviņš zu[40], "dass Elger bestrebt war, solchen Wörtern [d.h. Wörtern ohne vokalische Endungen oder auch mit dem Universalendvokal *e*] vollständigere und besser passende Endungen anzufügen, seine Absicht aber an nicht wenigen Stellen ganz verfehlt hat [...]. Viele Wörter in EvE stehen ausserdem ohne jede Endung [...]".

Das eben Gesagte trifft auch für die *CS* zu. Obgleich Elger dort in ziemlich vielen Fällen die richtigen Endungen gebraucht, kommen jedoch auch recht oft falsche Formen vor. Vgl. etwa folgende Beispiele, die den oben angeführten Liedüberschriften und Liedanfängen entnommen sind: GCG *ſâpe*, *máte*, *ſoul*, *mate*, *lyxmybe*, *pateycybe*, *ſlaw*, *ſâp'*, *precybe*, *touwe ſwäte aukſzan celſzen* : CS *ſapa* [sāpes][41], *matá* [māte], *Saula* [saule], *mâta* [māte], *lixmibas* [līksmību], *patteicība* [pateicību], *ſlawa* [slavu], *ſapas* [sāpes], *precibá* [priecības], *tauwa ſwæta áukſzan celſzana* [tavu svētu augšāmcelšanu (aug-

šāmcelšanos)]. Man gewinnt den Eindruck, dass in diesen Fällen Elger das *-e* einfach durch ein *-a* ersetzt hat. In anderen Fällen hat Elger ein nicht zu erwartendes *-u*, vgl. etwa GCG *no Dèwe, atnâk, aukſte, bes wyſſe breſm'*: CS *no Dewu* [Dieva], *atnáku* [atnāk], *aukſtu* [augstās], *bes wyſſu breſmu* [bez visas briesmas (?)].

Wie das Nebeneinander von richtigen und falschen Formen in Elgers Werken seit 1640 zu erklären ist, ist nicht klar.

Schon Augstkalns hat darauf hingewiesen[42], dass Elger 1672 (wohl in den *Ev*) in den meisten Fällen zwar richtige Endungen hat, aber der restliche kleinere Teil jedoch furchtbar ist ("Bet atliekošā mazākā daļa ir briesmīga") und dass auf jeder Seite Beispiele vorkommen, wo ein *a*, *i* oder *u* nicht am Platz ist und denselben Wert hat als das früher allgemein gebrauchte *-e*. Augstkalns weist auch darauf hin, dass in diesen Fällen keine Druckfehler vorliegen können, denn diese Fehler erscheinen nur in den Endungen und nicht in den Wurzelsilben.

Nach Draviņš ist Elgers Kenntnis des Lettischen nicht als gut, sondern kaum als mittelmässig zu bezeichnen[43]. Diesem Urteil wird man wohl beistimmen können.

Nicht nur in der Schreibung und in der Behandlung der Endungen unterscheiden sich die *GCG* und die *AgP* von den *EvE 1640* und den *CS*. Auch in der Wortwahl kommen Unterschiede vor. Ziemlich viele von diesen Unterschieden beruhen auf stilistischen Verbesserungen. Doch gibt es einige Fälle, wo andere Gründe für die Änderungen in Frage kommen.

Schon Draviņš hat gezeigt[44], dass Elgers *Ev 1672* ein *jemt* 'nehmen' haben, während die *AgP* dieses Verbum in der Form *ņemt* benutzt. Und es ist jetzt nicht überraschend zu sehen, dass die *GCG* ebenfalls nur *ņemt* kennen, während die *EvE 1640* und die *CS* nur *jemt* gebrauchen. Einige Beispiele: GCG 2 *vzniäm*, 4 *noniemt*, 5 *eniems*, 6 *eniäm, eniämſzen*, 8 *eniämpts, vzniäms, eniäm*: CS 2 *vziem*, 3 *noiemt*, 4 *eiems*, 5 *eiem*, 6 *eiemſzená*, 12 *eiemts*, 13 *vziems, Eiæm*[45].

Draviņš hat ausserdem nachgewiesen [46], dass Elgers *Ev 1672 kristît* 'taufen' haben, während die *AgP* Wörter wie *kruſtybe* 'Taufe' und *kruſtyts* 'getauft; christlich' aufweist. Die *GCG* haben - wie die *AgP* - die Formen mit *-u-*, während die *CS* - wie schon die *EvE 1640* - die Formen mit *-i-* haben, vgl. etwa den in den Liedanfängen der *GCG* vorkommenden Ausdruck *kruſtyt(e) liouż (liouds)* 'christliche Leute, Christen' mit den *kriſtiti liauż (liaudis)* in den *CS*. Vgl. noch GCG 176 *ekſzan kruſtybe*: CS 136 *kriſtibá*.

Es sei auch das in den *GCG* und der *AgP* vorkommende *dzīguot* 'leben' erwähnt, das in den *EvE 1640* und den *CS* in der Form *dzīvuot* erscheint. Vgl. etwa GCG 44, 81 *dzygot*, 6, 11, 15, 40, 43 *dzygoſzen* 'Leben', AgP 20, 24 *dzygoſzen*, 41 *dzygoſzennes*:EvE 1640 *dziwot, dziwoſzana*, CS 38, 62 *dziwot*, 6, 8, 25 *dziwoſzaná*, 20 *dziwoſzana*, 36 *dziwoſzanu*.

Noch ein anderes Zeugnis für die Übereinstimmung in der Wortwahl in den *GCG* und der *AgP* muss erwähnt werden. Es handelt sich um das Wort *wyſſedroudzige* 'katholisch', das - soweit ich sehe - sonst nirgends in den altlettischen Texten vorkommt.

Dieses Wort kommt in der lettischen Übersetzung bzw. Umbildung des *Credo* vor, wo es im Original heisst: *Credo* [...] *in* [...] *Et unam, sanctam, catholicam et Apostolicam Ecclesiam* [47]. Die *GCG* haben hier: 124 *ES tyc ekſzan* [...], 131 *Vnd wen' ſwäte wyſſedroudzige vnd vnd* [!] *Apoſtoliſze Dewe Baznyc*. Die *AgP* 20 hat dieselbe Stelle des Glaubensbekenntnisses in der Form einer Frage des Priesters: *Tyc tu aridzan ekſzan* [...] *wene ſwäte wyſſedroudzige/ Kruſtyte Baznyc* [...]?

Der estnische Text der *AgP* nennt die Kirche 20 *Pühä Catoliſche kerikut* 'heilige katholische Kirche', der polnische Text 21 *świety Kosciol powſzechny* 'heilige allgemeine Kirche' und der deutsche Text 21 *eine heilige Allgemeine Chriſtliche Kirche*.

Wie man sieht, so stimmt der lettische Text in den *GCG* fast völlig mit dem lateinischen überein - nur wird die Kir-

che als die Kirche Gottes (*dewe*) bezeichnet -, während die *AgP* das *Apostolicam Ecclesiam* als *Kruſtyte Baznyc* widergibt, was völlig dem deutschen *Chriſtliche Kirche* entspricht.

Wie ist nun das Adjektiv *wyſſedroudzige* 'katholisch' zu beurteilen? Es ist offenbar nichts anderes als eine Lehnübersetzung des deutschen Adjektivs *allgemein*, entspricht doch *wyſſe-* dem *all-* und *-droudzige* dem *-gemein*, vgl. in dem polnisch-lateinisch-lettischen Wörterbuch Elgers[48] folgende Eintragungen: *Powſzechnie. Communiter, generatim. Wiszinnig:Powſzechny. Communis. Draudziba* [!] und *Powſzechność. Cõmunitas. Draudźigs*[49]. Vgl. ausserdem das deutsche Wort *Gemeine* (*Gemeinde*), dem im Sinn 'Kirchengemeinde' das lettische Wort *draudze* entspricht. Belege für dieses Wort finden sich etwa GCG 21 *kruſtyt' droudz*, 40 *kruſtytä droudz*, 141 *kruſtyte droudz* 'Christengemeinde', 157 *kruſtyte droudze*, EvE 1640 *draudza*, CS 20 *kriſtita draudza*, 27 *kruſtita* [!] *draudz*, 100 *kriſtita draudz* und 101 *kriſtita draudze*. Vgl. noch GCG 73 *ar wyſſe kruſtyte droudzybe* 'mit der ganzen Christengemeinde' und CS 67 *Ar wyſſa kriſtitá draudzibá*.

Das *wyſſedroudzige* stellt m.E. nur einen vereinzelten Versuch (Elgers?) dar, das Wort *katholisch* den Letten begrifflich näher zu bringen. Das Wort hat sich nicht eingebürgert. Auch in den *GCG* wird es nur einmal gebraucht, kommen doch auch dort sonst Ausdrücke vor wie 120, 122 *ta Katholiſze tyccybe* 'der katholische Glauben', 165 *Dod mums* [...] *Catholiſze tyccyb* 'gib uns den katholischen Glauben' (vgl. CS 131 *Dod mums* [...] *Katholiſku tyccibá*), 167-168 *SArga* [...] *wyſſes kruſtites katoliſzkes lioudes* 'beschütze alle christlichen katholischen Leute' und 169 *Abzälo par touwems katoliſzems lioudems* 'erbarme dich über deine katholischen Leute'. Ebenso finden wir in Elgers Wörterbuch s.v. das Eigenschaftswort *Kátolicki. Catholicus. Katoliſks* und das Hauptwort *Kátolik. Catholicus. Katoligs*. Vgl. noch die lettische Übersetzung der schon oben angeführten

Stelle des *Credo* im katholischen Katechismus des Petrus Canisius v.J. 1585 *Es titcz exan* [...] *Wene Schwete Catholiſche Baſnedſce*[50] und in dem Katechismus Elgers v.J. 1672 *ES tyccu ekſzan* [...] *Wena ſwæta Katholiſzka Baznicá*[51].

Wir können also mit vollem Recht sagen, dass das Lettische der *GCG* und der *AgP* in der Rechtschreibung, in der Behandlung der Vokalendungen und in der Wortwahl völlig übereinstimmt und von den *EvE 1640*, den *CS* und den anderen Werken Elgers in dieser Hinsicht abweicht.

Da nun Elger als Herausgeber der *GCG* zeichnet, so kann man wohl folgern, dass auch die lettischen Texte der *AgP* von ihm stammen, was Augstkalns schon 1938 vermutet hatte (s. oben), ohne jedoch damals die Möglichkeit gehabt zu haben, die *GCG* mit der *AgP* zu vergleichen, was sich erst jetzt ergeben hat.

Weil für die *GCG* jedoch auch andere Übersetzer in Betracht kommen und weil es unmöglich ist, Elgers Anteil in den *GCG* auf Grund des sprachlichen Ausdrucks von dem anderer Übersetzer zu trennen, so ist es jedoch m.E. durchaus möglich, dass ein anderer als Elger die lettischen Texte für die *AgP* beigesteuert hat.

Die Unterschiede zwischen dem Lettischen in der *AgP* und den *Ev 1672*, worauf Draviņš teilweise seine Folgerung gründete, dass Elger nicht der Verfasser der lettischen Texte in der *AgP* ist (s. oben), lassen sich wohl einfach dadurch erklären, dass die lettischen Texte der *AgP* genau wie die *GCG* aus einer Zeit stammen, wo Elgers Kenntnis des Lettischen sich von dem der übrigen Übersetzer der *GCG* und ihrer Zeitgenossen kaum unterschied.

Elger ist dann nach 1621 bestrebt gewesen, die Rechtschreibung und die Sprache seiner lettischen Werke zu vervollkommnen, wovon dann die *EvE 1640* zuerst Zeugnis ablegen. Wenn dieses ihm jedoch nicht immer gelungen ist, so sind daran seine mangelhaften Kenntnisse des Lettischen schuld.

Elger hat also für seine Werke und somit für das katholische lettische Schrifttum das zu leisten versucht, was Georg

Mancelius für das lutherische lettische Schrifttum gelungen ist: die ziemlich einwandfreie Darstellung der lettischen Laute und Formen.

Doch ist die polnische Rechtschreibung der *GCG* in manchen Punkten viel besser als die der vorgehenden lettischen Drucke und in der Wiedergabe der *s*-Laute und der Affrikaten sogar besser als Mancelius' Rechtschreibung. Auch der sprachliche Ausdruck der *GCG* ist viel gewandter als der der älteren Drucke.

Damit der Leser dieses Aufsatzes sich darüber selbst ein Urteil bilden kann, erlaube ich mir, die vier ersten Strophen der lateinischen Hymne *Veni redemptor gentium* im Original und in verschiedenen Übersetzungen vorzulegen, vgl. das Faksimile.

Dem lateinischen Original[52] folgt zunächst Luthers deutsche Übertragung v.J. 1524[53]. Es folgen dann die lettischen Übersetzungen: 1587 (lutherisch)[54], 1615 (lutherisch)[55], 1621 (Elgers *GCG* 1-2, katholisch), 1631 (Mancelius, lutherisch)[56] und 1673 (Elgers *CS* 1, katholisch).

1:1. Veni, redemptor gentium,
Nu kom der heyden Heyland,
1587 NV nätz taes paſſoules Peſtitays/
1615 NAtz mums tas paggones peſtitais
1621 NV nác tás toutäs päſtitayſz
1631 NVn nahtz tahſz Paſſaules Peſtitais/
1673 NV naca to tauto peſtitais/

1:2. Ostende partum virginis,
der iungfrawen kind erkand,
1587 Taes Jumprouwes berns adſytcz/
1615 Täs Jumprowes Dels adſiſt
1621 Tás Jumprouws dzimſzens layks atgayſz
1631 Tahſz Jumprawas Bährns atſihtz/
1673 Tas Jumprauws dzimſzens layks atgais/

1:3. Miretur omne saeculum:
das ſich wunder alle wellt,
1587 ka ſzoew brinoyas wueſſe paſſoule/

1615 ka ſöw brinoyas wuſſe paſſoul/
1621 Ley ſeuw wyſſ^{e} paſſaul brynoias
1631 Par ko ſöw brienoyahſz wiſſa Paſſaule/
1673 Ley ſeuw wyſſa paſſaul brinoias/

1:4. Talis decet partus Deum.
Gott ſolch geburt yhm beſtellt.
1587 Dewam tade peczimſzen pattycke.
1615 Dews tad peczimſchen ſew paddar.
1621 Dewam tád^{e} pedzimſzen klaias.
1631 Deewam tada Peedſimbſchana pattiek.
1673 Dewam tada pedzimſzena klaias.

2:1. Non ex virile semine,
Nicht von mans blut noch von fleyſch,
1587 Nhe no Wyre aſſen nedtcz no Meſze/
1615 Ne no wire aſſen nedz no Meſze
1621 Nä no wyre aſsin/ nedz mês/
1631 Nhe no Wiera Aſſini/ neds no Meeſſu/
1673 Ne no wyru aſsini nedz meſa

2:2. Sed mystico spiramine,
alleyn von dem heylgen geyſt,
1587 Beth wen no to ſweete Garre/
1615 Beth wen nu tho ſwete Garre/
1621 Bät no Swätä Garrä patteſ^{e}/
1631 Bett ween no to ſwätu Gharru/
1673 Bet no Swætu Garru patteſa

2:3. Verbum Dei factum est caro.
Iſt Gotts wort worden eyn menſch.
1587 Gir Dewe Wärdtcz tappis czilwhex/
1615 Gir Dewe wardſz tappis wens czilwex/
1621 Jr dewe wârds cilwäks tappis/
1631 Gir Deewa Wahrdtz tappis Czillwähx/
1673 Jr Dewá wârds cilwæks tappis/

2:4. Fructusque ventris floruit.
und bluet eyn frucht weybs fleyſch.
1587 Vnde ſedtcz wenas ſzewes meſze.
1615 Vnde czedt augle ſewes meſz.

1621 Vnd ir zedeyſz tas meſes auglis.
1631 Vnd ſeed weenas ſeewas Auglis.
1673 Vnd ir zedæis tâs mêſas auglis.

3:1. Alvus tumescit virginis,
Der iungfraw leyb ſchwanger ward,
1587 Taes Jumprouwes Meſze abgrutenata tappe/
1615 Ta Jumprouwe meſe abgrutenata tap/
1621 Ta Jumproûw tap abgrutenát
1631 Tahſz Jumprawas Meeſła apgrutenata tappa/
1673 Tá Jumprauw tapa ápgrutenatá/

3:2. Claustrum pudoris permanet,
doch bleyb keuſcheyt reyn beward,
1587 Tomher pallicke taes Goodtcz ſkyſte paſſargatz/
1615 tomer tas godz tap ſkiſte paſſargatz
1621 Winie ſkyſtyb^{e} pallyk paſſargát
1631 Tomähr pallicka Ghodtz ſkieſts pagglabohts/
1673 Winias ſkiſtiba pallik ne ayzſkartá

3:3. Vexilla virtutum micant,
Leucht erfur manch tugent ſchon,
1587 Vnde ſpyde ar daſſchade dawane kräſne/
1615 vnd ſpide ar daſzade dawene kraſns/
1621 Ar dáwanems ta ſpydäie ſkayſt/
1631 Atſpiedeya daſchadi dahwani krahſzni/
1673 Ar dawanams ta ſpidæia ſkaiſt/

3:4. Versatur in templo Deus,
Gott da war ynn ſeynem thron.
1587 Dews tur by exkan ſzouwe walſtibe.
1615 Dews tur by exkan ſouwe gode.
1621 Souw Baznyc Dews nä grib pallayſt.
1631 Deews by ſawà Ghodibà.
1673 Sauwu dziwoklu Dews ne grib palaiſt.

4:1 Procedit a thalamo suo,
Er gieng aus der kamer ſeyn,
1587 Thas gaye aran ſzouwe kammerre/
1615 Tas iſgaye no ſouewe Kammere[57)]

1621 Tas yzgáie yz ſouw^{e} Brute gult/
1631 Wings iſzghaya aran ſawu Kambari/
1673 Tas yz mates besgræku [!] zult

4:2. Pudoris aula regia,
dem konglichen ſaal ſo reyn,
1587 Lidtcz ka no wene Köninge cziwokle/
1615 to Köninge cziwokle ta ſkiſt/
1621 Ka yz wen Käning muyże ſtolt/
1631 To ſkieſtu Koniǵja dſiewohkle/
1673 Jygaia [!] yt ká yz kæningu gult

4:3. Geminae gigas substantiae,
Got von art und menſch eyn hellt
1587 Patteſe Dews vnde Czilwhex
1615[58)]
1621 Jſtäns Dews/ vnd yſtäns cilwäks/
1631 Patteeſz Deews vnd Czillwäcks/
1673 Iſtens Dews vnd iſtens cilwæks:

4:4. Alacris ut currat viam.
ſeyn weg er zu lauffen eyllt.
1587 Szouwe Czelle thas vs tetczeſchen ſteydtcz.
1615[58)]
1621 Souw^{e} cällie tas ſteydz ka wens cällieneks.
1631 ǵawu Czełłu tätzädams ſteids.
1673 Sauwu celliu ſteidzas ka wens cellieneks.

Man sieht zunächst, dass die Übersetzung v.J. 1621 (*GCG*) Endreimpaare aufweist (genau wie die Übertragung Luthers), wenn auch die Reime nicht immer unserem heutigen Sprachgefühl entsprechen. Elger hat den Reim in den *CS* beibehalten, aber hat um des Reimes willen viele Wörter ohne Endungen belassen (vgl. etwa 3:3-4 und 4:1-2) oder hat sie auf seinen Universalendvokal *-a* auslauten lassen, vgl. etwa 2:1-2 GCG *mês: patteſ^{e}* und CS *meſa: patteſa* statt der zu erwartenden *miesas: patiesi*, die sich nicht reimen würden[59)].

Ausserdem erkennt man, wieviel besser die sog. polnische Rechtschreibung in den *GCG* ist als die in den vorhergehenden

Texten, besonders, wie schon oben angedeutet, in der Bezeichnung der *s*-Laute und der Affrikaten.

Man kann auch beobachten, wie Elger versucht hat, in den *CS* den Wörtern Endungen beizufügen, und wie es ihm in manchen Fällen missglückt ist, vgl. etwa 2:1 *wyru* oder 4:2 *kæningu* statt der zu erwartenden *wyra* und *kæninga* (vgl. 1631 *Wiera* und *Koniņja*).

Die Übersetzungen v.J. 1587 und 1615 entsprechen gewöhnlich Wort für Wort der Übersetzung Luthers. Auch die - katholischen! - Übersetzungen v.J. 1621 und 1673 scheinen in einigen Fällen den lutherischen Übersetzungen zu folgen, so dass sich eine fast völlige Übereinstimmung aller hier angeführten Übersetzungen ergibt, vgl. etwa 2:1-2 und 4:3. Dass dem so ist, ist nichts Überraschendes, da Luthers Übersetzung des *Veni, redemptor gentium* schon früh auch in katholischen Gesangbüchern erscheint[60].

In anderen Fällen weicht die Übersetzung v.J. 1621 bedeutend ab und zwar nicht nur von der Übertragung Luthers, sondern auch vom lateinischen Original, vgl. etwa 1:2, wo der lettische Text in den *GCG* bedeutet 'die Zeit der Geburt der Jungfrau war gekommen', 3:4 'Gott will seine Kirche nicht aufgeben' oder 4:1, wo die Übersetzungen v.J. 1587, 1615 und 1631 das deutsche Wort *Kammer* aus Luthers Übertragung einfach übernehmen, während die *GCG* hier 'Brautbett' (*Brute gult*) haben.

Diese Unterschiede lassen sich vielleicht dadurch erklären, dass der Übersetzung v.J. 1621 eine andere Fassung des Originals oder eine Übersetzung zugrunde liegt, die nicht von Luther stammt.

Es ist auch zu erkennen, dass die Übersetzung v.J. 1621 sprachlich viel gewandter ist als die vorhergehenden Übersetzungen, vgl. etwa 3:1 'die Jungfrau wurde schwanger' gegen 'der Leib der Jungfrau wurde schwanger' (1587, 1615 und 1631) oder 3:2 'ihre Keuschheit blieb bewahrt' gegen 'doch blieb die Ehre keusch bewahrt' (1587, 1615 und 1631).

Der oben vorgenommene Vergleich der Übersetzungen macht es nochmals deutlich, dass die *GCG* (1621) von den *CS* (1673) nicht

nur in der Rechtschreibung und den sprachlichen Formen, sondern manchmal auch in der Wortwahl abweichen, vgl. etwa 3:2 1621 *paſſargát* 'bewahrt': 1673 *ne ayzſkartá* 'unberührt' oder 3:4 1621 *Baznyc* 'Kirche': 1673 *dziwoklu* 'Wohnung, Wohnstätte'.

Man sieht ausserdem, dass Elger auch nicht vor grösseren Umänderungen zurückgeschreckt ist, vgl. 4:1 1621 'er ging aus seinem Brautbett hervor wie aus einem königlichen Gut stolz': 1673 'er ging aus der Mutter ohne die Galle der Sünde[61] hervor wie aus dem Bett eines Königs'. Es scheint, dass Elger besonders an dem Wort *Brute gult* 'Brautbett' Anstoss genommen hat, da dieses Wort bei den lettischen Bauern vielleicht einen Zweifel an die Keuschheit der Geburt Christi hätte erwecken können.

Auch sonst hat es Elger versucht, in den *CS* keine Wörter oder Ausdrücke zu gebrauchen, die seiner Meinung nach keinen Platz in Kirchengesängen hatten. Vgl. etwa *GCG* 49, wo es von dem ins Herz des Gläubigen eingeschlossenen Jesus heisst *Tur apſkauſzen vnd ſkupſtiſzen Saldak bus nä ka ſmaydiſzen* 'dort [im Herzen des Gläubigen] wird ein Umarmen und Küssen süsser sein als eine Kurzweil'[62], vgl. das Original *Tunc amplexus, tunc oscula Quae vincunt mellis pocula*[63]. Diese Stelle ist in den CS 42 abgeändert zu *Tur tam ley wegla duſæſzan/ Vnd man iauka atſpirgloſzan* 'dort möge er [Jesus] einen leichten Schlaf haben und ich ein angenehmes Wiedererquicken'.

Vgl. noch GCG 176, wo das Fleisch in einem Streitgespräch mit der Seele sagt *Ar labbems drougems pe lab als malk/ Tur grib es precix vnd luſtix but* 'Mit guten Freunden bei einem guten Schluck Bier will ich dort fröhlich und lustig sein', mit CS 136, wo diese Stelle lautet *Ar labbems bedrems vnd draugems Grib es precigs vnd luſtigs but* 'Mit guten Kameraden und Freunden will ich fröhlich und lustig sein'.

Es sei in diesem Zusammenhang noch etwa folgende Stelle in den GCG 184 erwähnt *Syddrabe ſakte/ grädzen wyrſu pirſtems / Zältänne mate ſarkans wayx no nawes Teuw nä atpeſtys* 'Silberne Spangen, Ringe an Fingern, goldenes Haar, rote Wangen werden

dich vom Tode nicht erlösen'. In den CS 155 lautet diese Stelle *Tauws ſarkans waygs/ tauwi dzelteni matti No nawes newar ſwabbadat* 'Deine roten Wangen, dein gelbes Haar können [dich] nicht von dem Tode erlösen'. Der erwähnte Silberschmuck bildete sehr oft einen Teil der lettischen Mädchen- und Frauentracht. Elger hat diese Stelle wohl deshalb abgeändert, weil die Erwähnung der silbernen Spangen und Ringe nur die - in den Augen der Kirche sündvolle - Schmucklust der Lettinnen hätte steigern können.

In der hier behandelten Hymne *Veni, redemptor gentium* kommt noch folgende Stelle vor: *Praesepe iam fulget tuum,* was Luther *Deyn krippen glentzt hell und klar* übersetzt hat. Die lettischen Übersetzungen lauten:

1587 Touwe Szille ſpide ſpoſchene vnd ſkaidre
1615 Touwe Sille spide ſpoſchnevnde [!] ſkaidre
1621 Touw ſillyt ſpyd^{e} ar ſpôſz ſpydum
1631 Tawa ſille ſpied ſpohſcha vnd krahſzna
1673 Tauwa ſillita ſpida ár ſpoſzu ſpidumu.

Bezeichnenderweise gebrauchen die *GCG* (1621) hier das Wort *silt̄te* 'Krippe', das das Diminutivum zu *sile* 'Krippe' ist und sich in den *CS* (1673) wiederfindet. Das weist auf eine gute Kenntnis des Lettischen, sind doch Diminutiva für das Lettische und besonders für die lettischen Volkslieder kennzeichnend.

Auch sonst finden sich Verkleinerungswörter in den *GCG* und den *CS*, vgl. etwa GCG 12 *ſyllyt*, 14 *Ezellyt* Eselein , 31 *Tas wärſyts vnd tas Eſellyts* 'das Öchslein und das Eselein', 32 *dälyn* 'Söhnlein', 67 *Dälyn*, 111 *pratinx* 'Verstand', 171 *Soulyt* 'Sonne': CS 14 *ſillita*, 24 *æzellit*, 30 *Tas wærſits vnd tas æzellits*, 82 *pratings*, 133 *Saulita*. Vgl. noch GCG 84 *paterinies* 'Gebete'.

Doch hat Elger nicht selten die Diminutiva der *GCG* ersetzt, vgl. etwa GCG 23 *Engeliſze* 'Engelein', 32 *dälyn*, 60 *Souwe bärninie môk* 'die Qualen ihres Kindes', *dälinie*, *Touwe däling ſâp* 'die Schmerzen deines Söhnleins', 61 *dälinie mylyb* 'die Liebe

des Söhnleins', 82 *Soulyt* 'Sonne', 83 *lioutynie* 'Leute', 107 *Touw' lioutinie* 'deine Leute': CS 33 *Engeli*, 31 *dælu*, 53 *Sauwu miliu dælu mokas* 'die Qualen ihres lieben Sohnes', *dælu*, 54 *Tauwu dælu grutas ſapas* 'die schweren Schmerzen deines Sohnes', *miliu dælu miliba* 'die Liebe des lieben Sohnes', 63 *ſaulá*, 64 *kriſtiti dweſelles* 'christliche Leute [eig. 'Seelen']', 81 *Tauwus tyccigus* 'deine [die an dich] Glaubenden'.

Dass ein Teil der Diminutiva der *GCG* in den *CS* durch Nichtdiminutiva ersetzt worden ist, dürfte darauf zurückgehen, dass Elger sich nicht immer dessen bewusst gewesen ist, dass Diminutiva in Letten oft das Gefühl des Liebenswerten und Anheimelnden erwecken.

Zwar findet sich das lettische *līguo*, das als Jubelruf besonders in den Johannisliedern vorkommt[64], sowohl in den GCG 24 als *Ligo/ ligo bärnins* 'Lihgo, Kindlein' als auch in den CS 23 als *ligo ligo bærnings* auf das Christkind angewandt.

Dagegen haben nur die GCG 22 in einem Weihnachtslied den Text *Žužu žužu bärnis/ žužu žužu bärnins* 'Schuschu, schuschu, Kind' d.h. 'schlafe ein, Kind(lein)'. Fast genauso heisst es in einem lettischen Volks- und Wiegenlied *žužu, žužu, mazi bērni* 'Schuschu, schuschu, [ihr] kleinen Kinder'[65], das besonders in der Fassung *Žužu, žužu, lāča bērns* 'Schuschu, schuschu, Bärenkind' bekannt ist[66]. Elger hat - wohl in dem Bestreben, das Nichtchristliche in den Hymnen auszumerzen - diese Stelle in den CS 33 durch *Sumnats milais JESV/ ſumnats milais JESV* 'gepriesen [seist du], lieber Jesu' ersetzt.

Ich fasse nunmehr zusammen.

Das 1621 in Braunsberg erschienene Gesangbuch Elgers *Geiſtliche Catholiſche Geſänge*, das jedoch nicht nur seine Lieder, sondern auch Lieder anderer Übersetzer oder Verfasser enthält, ohne dass es jedoch möglich wäre, diese Lieder von denen Elgers abzusondern, ist zehn Jahre v o r

dem ersten lettischen Werk von Georg Mancelius, dem *Lettiſch Vade mecum* v.J. 1631, erschienen. Elgers Beitrag zum altlettischen Schrifttum darf deshalb nicht mehr mit dem von Mancelius, dem hervorragendsten Vertreter des altlettischen Schrifttums, verglichen werden, ein Vergleich, der bisher sehr zu Ungunsten Elgers ausfiel, da Elgers *EvE 1640* erst 1961 zu erscheinen begannen und damals nur Elgers Alterswerke a.d.J. 1672 und später bekannt waren. Die *GCG* lassen jetzt Elgers Lebenswerk in einem anderen und viel günstigeren Licht erscheinen, bedeuten sie doch einen grossen Schritt vorwärts in der Entwicklung der lettischen Sprache und des geistlichen lettischen Liedes, denn sie sind in der Rechtschreibung und im sprachlichen Ausdruck viel besser als die vorhergehenden lettischen Drucke.

Schon um das Jahr 1640 hat Elger die *GCG* einer gründlichen Umarbeitung unterzogen, die dann 1673 als die *Cantiones Spirituales* erscheinen. Elger hat dabei versucht, mit der Entwicklung des Lettischen Schritt zu halten. Das ist ihm jedoch nicht immer gelungen, da seine Kenntnis des Lettischen als kaum mittelmässig zu bezeichnen ist. Und in seinem Bestreben, das Christliche zu betonen, hat Elger bei der Umarbeitung der *GCG* ausserdem manches Volkstümliche in seine *CS* nicht mehr aufgenommen.

Aus den eben angeführten Gründen können die *CS* zwar als eine bedeutend umgearbeitete, jedoch nicht immer als eine verbesserte Auflage der *GCG* gelten.

Und schliesslich zeigt die Übereinstimmung in der Rechtschreibung, den sprachlichen Formen und der Wortwahl zwischen den *GCG* und der *Agenda Parva* (Braunsberg 1622), dass die lettischen Texte der *AgP* höchstwahrscheinlich auf Elger zurückgehen.

Anmerkungen

1) Ausführlich über ihn St. Kučinskis in der Zeitschrift *Dzimtenes Balss*, Eskilstuna 1953-1954: *Jezuīts Juris Elgers*, Nr. 8 (88), 17-23; *J. Elģera mūža gājums*, Nr. 11 (91), 11-17, Nr. 12 (92), 21-26, Nr. 1 (93), 28-35; *Ko liecina pats Elģers par savu tautību* [!], 7 (99), 26. Vgl. ausserdem desselben *Juris Elgers - latvietis*, Gaisma 1 (17), Brussels 1972, 31-35; *Liela latvieša jubileja*, Katoļu dzimtenes kalendārs 1973. gadam, Schweden 1972, 35-39.

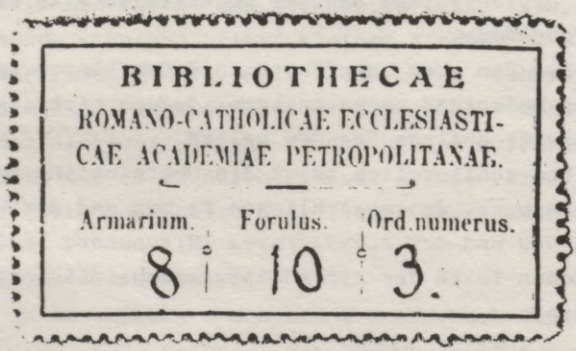
2) Bildet eigentlich den Anhang zu den *Evangelia*, vgl. B. Jēgers, *Zeitschrift für Ostforschung* 9, Marburg 1960, 565.

3) Der volle Titel dieses Werkes lautet: *Evangelien und Episteln. Ins Lettische übersetzt von Georg Elger. Nebst einem Register seiner geistlichen Lieder aus der Zeit um 1640. Herausgegeben von Kārlis Draviņš. Bd. 1. Texte. Herausgegeben von Kārlis Draviņš. Bd. 2. Wortregister. Zusammengestellt von Kārlis Draviņš und Mirdza Ozola.* Lund 1961-1976. *Slaviska institutionen vid Lunds universitet. Text- och materialutgåvor.* 1-2.

4) Vgl. etwa H. Gruchot, *Zur Geschichte des Jesuiten-Kollegiums zu Braunsberg. Verzeichnis der Braunsberger Drucke*, Braunsberg 1887, 8. Vgl. noch Jēgers, a.a.O.

5) Vgl. A. Apīnis, *Latviešu grāmatniecība*, Rīgā 1977, 47.

6) Es befindet sich in der Universitätsbibliothek Vilnius und hat vorher mehrere Besitzer gehabt. Es scheint, dass es zuerst der "Bibliothecae magnae Coll.[egii] Viln.[ensis] S.[ocietatis] J.[esu]" gehört hat, wie aus einer handschriftlichen Eintragung auf S. [1] hervorgeht. Dann dürfte es der "Bibliothecae Romano-Catholicae Ecclesiasticae Academiae Petropolitanae"



und nachher der "Biblioteka Akademii Nauk SSR" gehört haben, von wo es dann wahrscheinlich wieder nach Vilnius zurückgekehrt ist. Ausserdem weisen die Vorder- und Rückseite des Titelblattes ziemlich viele Standortangaben auf, deren Zuweisung den einzelnen Bibliotheken z.Zt. nicht möglich ist.

7) Die Wörter *Prieſter der, Brawnſzberg/ bey* und die Zahl *1621* sind kaum erkennbar.

8) Dieser Umstand macht es natürlich leider unmöglich zu bestimmen, wieviel Bogen ausser den uns erhaltenen 13 Bogen in 8° (unpaginiertes Titelblatt und 206 paginierte Seiten, also zusammen 208 S.) die *GCG* noch gehabt haben. Möglicherweise ist nur ein Bogen verlorengegangen, der dann wohl auch einen Index enthalten haben mag.

9) Von Draviņš in *EvE 1640:*1, 142 veröffentlicht.

10) Das in dem *R* genannte *Wens bærmins par wyſsems* findet sich weder in den *GCG* (so weit wir wissen), noch in den *CS*. Vielleicht ist es jedoch identisch mit dem Lied 8[11]. Vgl. darüber Anm. 12.

11) *Ceļi* 14, Lund 1969, 28.

12) Vielleicht entspricht es dem im *R* vorkommenden Lied *Wens bærmins par wyſsems*, wie Draviņš es schon *Ceļi* 14, Lund 1969, 28 vermutet hat? Falls nicht, so ist dieses Lied des *R* das einzige, das später *nicht* in den *CS* erscheint. Vgl. auch Anm. 10.

13) Ich benutze in den Liedanfängen des *R* die Klammern [ ] anstatt von ⟨ ⟩, die Draviņš in *EvE 1640* gebraucht.

14) Dieses ist das einzige Lied, dessen Verfasser genannt wird (und zwar nur in den *CS*), abgesehen von dem Lied [93] in den *CS*, das den lateinischen Titel *Actus Contritionis Vrbani 8 Pont.* trägt und wahrscheinlich kein Lied ist.

15) In dem Text dieses Liedes ist in den *GCG* eine Zeile versehentlich vom Drucker ausgelassen worden. Diese Zeile ist in dem Exemplar der *GCG* in Vilnius handschriftlich auf S. 110 eingetragen worden. Sie lautet: "Tu dargas gaÿſums dod mums touwe ſpidū[.] Mace". In den *CS* 81 lautet diese Stelle wie folgt: "Tu dargas gaiſums dod mums tauwu ſpidumu/ Mace [...]". Diese Eintragung, die die einzige dieser Art in unserem Exemplar der *GCG* ist, ist sicher nicht von Elgers Hand, wie ein Vergleich mit der Probe von Elgers Handschrift in den *EvE 1640:*1, xvii zeigt. Die Rechtschreibung dieser Eintragung entspricht jedoch dem Rest der *GCG* und nicht der der *CS*. Die Eintragung dürfte deshalb wohl bald nach 1621 entstanden sein.

16) Leider fehlen in der mir zur Verfügung stehenden Kopie der *GCG* die Seiten 118 und 119, so dass ich den Titel des Liedes bzw. die Titel der Lieder auf diesen Seiten nicht anzugeben vermag. Der deutsche Titel des Liedes beginnt mit "Gott", das unten rechts auf der S. 117 als Überleitungswort zu finden ist. Es ist wohl ein Lied über die Dreifaltigkeit, da dieser Teil der *GCG* ähnliche Lieder enthält, und es ist vielleicht der Anfang der auf S. 120-123 zu findenden theologischen Erklärung der Dreifaltigkeit in Prosa. Dieser Text wurde von Elger wohl deshalb nicht in die *CS* aufgenommen, weil er besser in einen Katechismus hineinpasst. Vgl. den ähnlichen, jedoch viel kürzeren Text in Elgers *Cat,* Blatt Q^4 verso-Q^5 recto: *Cêki tad ir Dewi? Wêns wenigs ir Dews: ekſzan trims perſonems* [...] 'Wieviel Götter gibt es? Es gibt nur einen einzigen Gott in drei Personen'.

17) *Zededene* bedeutet 'Tag der Blüten', heute *ziedu diena,* d.h. 'Fronleichnamsfest, festum Corporis Christi', wie aus Elgers *EvE 1640:*2, 159 hervorgeht, wo *Zedudenu* Acc. Sg. belegt wird.

18) Dieses Lied hat in den *CS* den Titel *Maria zart*. Der lateinische Titel *Maria mater gratiae* wird von Elger in den *CS* 105 dem Lied *MAria mata żæleſtibas* (*CS* Lied [72]) zugewiesen.

19) Während in den *GCG* eine wortgetreue Übersetzung des 50. Psalmes vorliegt, handelt es sich in den *CS* um ein Lied, das fast nichts aufweist, was mit dem Text in den *GCG* übereinstimmt, so dass man vielleicht besser von einem neuen Lied (Elgers?) sprechen kann, was schon aus den Liedanfängen zu ersehen ist.

20) Dieses Lied von den vier letzten Dingen ist von Elger in den *CS* auf vier Lieder aufgeteilt worden. Es entspricht deshalb dem Lied 91 der *GCG* nicht nur das Lied [98.] der *CS* mit dem Titel *De Morte*, sondern auch die Lieder [97.] *De Morte & Inferno*, [99.] *De Iudicio* und [100.] *De Inferno*. Es sei noch erwähnt, dass die vier letzten Dinge nach Elgers *Cat* Blatt S^4 recto sind: der Tod, das Jüngste Gericht, die Hölle und die himmlische Freude. Man wird deshalb vielleicht annehmen dürfen, dass dieses Lied bzw. Lieder von Elger stammen.

21) Der Text unseres Exemplars der *GCG* bricht, wie schon erwähnt, mit S. 206 ab. Das *Te Deum laudamus* ist jedoch fast vollständig. Was noch gefolgt ist, bleibt vorläufig unbekannt.

22) Vgl. etwa das - jedoch viel kürzere - *Credo* in Elgers *Cat*, Blatt T^5 recto.

23) Wie schon oben in der Anm. 20 angedeutet, ist dieses Lied eigentlich ein Teil des Liedes 91 der *GCG*, das von den vier letzten Dingen handelt.

24) Von den Verfassern der Originallieder wird nur O. Schenking genannt, vgl. Anm. 14.

25) "Tagad zinām un no iespiestās titullapas fotografijas redzam, ka Viļņas universitātes bibliotēkā glabājas viens, Elgera *'papildinātas'* - tātad jau pirms tam *esošas* - katoļu 'nevācu' (latviešu) garīgo dziesmu grāmatas [!] eksemplārs" (*Dzimtenes kalendārs 1979. gadam*, Schweden 1978, 62). Kučinskis bringt auch daselbst 63 ein Faksimile des Titelblattes der *GCG*, das er aus Apīnis (vgl. Anm. 5) übernommen hat.

26) Angeführt nach St. Kučinskis, *Dzimtenes Balss*, 8 (112), Eskilstuna 1955, 332-333.

27) *Dzimtenes kalendārs 1979. gadam*, Schweden 1978, 62, wo jedoch zweimal (Druckfehler?) von einer Rigaer katholischen Synode im Jahre 1610 (richtig jedoch 1611) gesprochen wird.

28) Nach Kučinskis, *Dzimtenes Balss*, 11 (91), Eskilstuna 1953, 15 und daselbst 12 (92), 23.

29) Es sei ausdrücklich betont, dass keine Schreibart des Lettischen im 16. und Anfang des 17. Jhs. einheitlich gewesen ist. Im Gegenteil: die Schreibung ist oft chaotisch. Erst seit G. Mancelius (1593-1654), der die sog. alte Rechtschreibung 1631 in seinem Werk *Lettiſch Vade mecum* zum ersten Mal gebrauchte, kann man von einer mehr oder weniger einheitlichen Rechtschreibung sprechen, die dann fast 300 Jahre *die* Rechtschreibung des Lettischen gewesen ist.

30) Nach A. Ozols, *Vecīatviešu rakstu valoda*, Rīgā 1965, 77.

31) Vgl. etwa folgende in den Liedangängen der *GCG* zu findenden Belege, und zwar für *c nác*, *cilwāk*, *Cour*, für *dz Dzyrdāie*, *pedzimſzen*, für *š ekſzan*,

pedzimſzen, ſzur, für *ž liouż, żäleſtybe, mûżige* und für *č GCG* 33 *czuſk*^{e}. Ich kann ein *dž*, d.h. *dž*, aus Elgers *GCG* leider nicht belegen.

32) Einen teilweisen Faksimiledruck der *AgP* hat O. Freymuth in Tartu 1938 herausgegeben. Die estnischen und lettischen Texte sind vollständig abgedruckt und auch mit vollständigen Wortregistern versehen worden.

33) *Filologu Biedrības Raksti* 18, Riga 1938, 191.

34) Vgl. seinen Aufsatz *"Agenda Parva,* Braunsberg 1622, und die sogenannte 'polnische' Rechtschreibung im Lettischen", *Meddelanden från seminarierna för slaviska språk, jämförande språkforskning och finsk-ugriska språk vid Lunds Universitet,* Nr 2, Lund 1952, 31-39.

35) a.a.O. 38.

36) Das *R* bleibt hier unberücksichtigt, da die Schreibung dort gewöhnlich der der *CS* entspricht. Ebenso werden keine Beispiele aus Elgers *Ev 1672* gegeben, da die Schreibung dort ihrerseits der der *EvE 1640* entspricht.

37) Das *ä* kann in den *GCG* gelegentlich auch ein kurzes *e* bezeichnen, vgl. etwa *päſtitayſz* neben dem gewöhnlichen *peſtitayſz*.

38) Die Belege aus den *GCG* und den *CS* stammen aus den oben angeführten Liedüberschriften und Liedanfängen und werden hier ohne nähere Stellenangaben angeführt. Die genauen Stellenangaben für die Belege aus der *AgP* und den *EvE 1640* finden sich in den entsprechenden Wortregistern.

39) Vgl. die oben angeführten Liedüberschriften und Liedanfänge der *GCG*. Was die *AgP* anbelangt, so finden sich nur einige Fälle, wo ein anderer Vokal als *-e* im Auslaut der Nomina und Verba vorkommt, vgl. etwa *apdoma, Jeſu, ſoly*.

40) *EvE 1640*:2, xxiii-xxiv.

41) In den [ ] stehen die heutigen schriftsprachlichen Formen mit den zu erwartenden Endungen.

42) *Latviešu literātūras vēsture* 2, Rīgā 1935, 38.

43) *EvE 1640*:2, xxiii.

44) In dem oben in der Anm. 34 genannten Aufsatz, S. 36.

45) Für Belege des *ņemt* in der *AgP* und in den *EvE 1640* vgl. die betreffenden Wortregister.

46) In dem oben in der Anm. 34 genannten Aufsatz, S. 35.

47) Angeführt nach *Liber usualis missae et officii,* Parisiis 1954, Anhang S. 7 und 9.

48) *Dict* 426.

49) Wie man sieht, steht das lettische Hauptwort *Draudziba* dort, wo das Eigenschaftswort *Draudzigs* stehen sollte und umgekehrt.

50) Angeführt nach A. Günther, *Altlettische Sprachdenkmäler in Faksimiledrucken,* Bd. 1, Heidelberg 1929, 250 und 252.

51) Blatt T^{5} recto.

52) Angeführt nach F. A. March, *Latin hymns,* New York 1883, 12.

53) Angeführt nach *D. Martin Luthers Werke*, Kritische Gesamtausgabe, 35. Bd., Weimar 1923, 430.

54) *Vndeudſche PSalmen vnd geiſtliche Lieder*, [Königsperg] 1587, Blatt 26 recto-verso.

55) *Pſalmen vnd geiſtliche Lieder* [...] *in Lieffländiſcher Pawrſprache*, Riga 1615, Blatt 33 recto-verso.

56) *Lettiſche Geiſtliche Lieder vnd Pſalmen* [...] *Von newen vberſehen/ corrigiret vnd vermehret Durch GEORGIVM MANCELIVM*, Riga 1631, 2.

57) In dieser Übersetzung sind die Strophen 4 und 5 umgestellt, so dass es sich in dieser Übersetzung eigentlich um Strophe 5:1 und 5:2 handelt, wobei es keine Übersetzung von 5:3 und 5:4 gibt, da in dieser Übersetzung hier 4:3 und 4:4 stehen - diese Zeilen kommen also in dieser Übersetzung zweimal vor -, was unserer Zählung nach 5:3 und 5:4 entsprechen würde, die hier unberücksichtigt bleiben.

58) In dieser Übersetzung nicht vorhanden, da an dieser Stelle die Übersetzung von 5:3 und 5:4 steht, die hier unberücksichtigt bleiben. Vgl. die vorhergehende Anm.

59) Manchmal hat Elger jedoch in den *CS* Endungen angefügt, die dann zu einer Zerstörung der Reime geführt haben. Vgl. etwa GCG 64 *meſe* [miesu] : *teſe* [tiesa] mit CS 51 *meſas* [miesas] : *pareyz* [pareizi], GCG 68 *näpatteſe* [nepatiesi] : *meſe* [miesas] mit CS 57 *nepatteſe:meſa*, GCG 134 *pattes* [patiesi] : *mês* [miesu] mit CS 90 *pattes: meſa*. Vgl. ausserdem GCG 63 *mát* [māte] : *prát* [prātu] mit CS 51 *máta* : *prátu*, GCG 66 *tur klát* [turklāt] : *prát* [prātu] mit CS 56 *tur klat* : *pratu*. Man sieht, dass in einigen Fällen Elger versucht hat, den Reim einigermassen zu bewahren, in anderen Fällen jedoch darauf verzichtet hat.

60) Vgl. dazu W. Bäumker, *Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen*, 1. Bd., Freiburg 1886, 245.

61) Dass so und nicht 'aus der sündlosen Galle' zu übersetzen ist, zeigt die Stelle GCG 49 *Jeſum es tad bes gräkes zult Esläkſz ekſz mannes ſyrdes gult* 'ich werde dann Jesus [der?] ohne die Galle der Sünde [ist?] in das Bett meines Herzens einschliessen' und CS 42 *JESVM es tad bes grækus* [!] *zult Eſlægs ekſz ſawas ſirdis gult*. In der Zeile 4:1 unserer Hymne in den *CS* sind die Wörter *bes græku* wohl durch ein Versehen des Setzers zusammengerückt worden, was dann als ein Eigenschaftswort *besgræku* 'sündenlos' verstanden werden könnte.

62) Das Wort *smaidīšana* bedeutet heute 'das Lächeln', hatte jedoch im 17. Jh. die Bedeutung 'Kurzweil', vgl. Georg Mancelius, *Lettus*, Riga 1638, wo es heisst *kurtzweil/ ſmaida/ ſmaidiſchana*. Hier angeführt nach dem in der Anm. 50 genannten Werk, Bd. 2, 109.

63) *Sancti Bernardi Claraevallensis abbatis primi* [...] *opera omnia*, Lvtetiae Parisiorvm 1640, 1659.

64) Wie K. Mühlenbachs *Lettisch-deutsches Wörterbuch* (Riga 1923-1946) s.v. nachweist, handelt es bei dem lett. *līguo* um den Imperativ von *līguot*, dessen Grundbedeutung 'schwanken, sich schaukeln' ist. Man kann deshalb hier vielleicht übersetzen 'schaukle dich, Kindlein [Jesus]', bzw. 'schlafe ein, Kindlein'.

65) *Latwju dainas, Kr. Barona un H. Wiffendorffa iſdotas,* Jelgawâ 1894, Nr. 2088.

66) a.a.O. Nr. 2105, 2 var.

Dažas piezīmes par J. Elgera 1621. g. garīgu dziesmu grāmatu

Sniegts tikai nesen atrastās J. Elgera (1585? - 1672) 1621. g. katoliskās garīgu dziesmu grāmatas vienīgā zināmā - nepilnīgā! - eksemplāra salīdzinājums ar tās otru izdevumu 1673. g., sevišķu vērību pievēršot abu izdevumu saturam, rakstībai un valodai. 1621. g. izdevuma rakstības un valodas sastatījums ar latvisko tekstu rakstību un valodu 1622. g. iznākušajā *Agenda parva* atļauj diezgan droši domāt, ka šīs aģendas latvisko tekstu autors tiešām ir bijis Elgers, kā jau savā laikā spriests.

Vello Helk

Lettische Eintragungen im Stammbuch des Johann Conrad Arnold

In Ceļi XV, 1972, S. 16-24, und XVI, 1977, S. 35-50, habe ich als Ergebnis meiner langjährigen Stammbuchstudien eine Reihe lettischer Stammbucheintragungen veröffentlicht. Diese Eintragungen stammen hauptsächlich aus Stammbüchern, die in Skandinavien, der Bundesrepublik Deutschland oder England aufbewahrt werden. Es gibt jedoch auch in anderen Ländern, besonders in der DDR, Stammbücher, die noch nicht mit Hinblick auf lettische Eintragungen ausgewertet sind. Dort ist es noch möglich, einige Ergänzungen zu entdecken. Inzwischen habe ich auch solche gefunden, und zwar in einem zweibändigen Stammbuch der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden[1]. Der Besitzer dieses Stammbuches hiess Johann Conrad Arnold, vermutlich aus Leipzig. Er ist offensichtlich in jungem Alter nach Riga gekommen und hat dort etwa 14 Jahre bei dem Kaufmann Johann Heinrich Hollander gedient[2]. Als er im Herbst 1777 seine Heimkehr vorbereitete, legte er in Riga sein erstes Stammbuch an und sammelte im Laufe eines Jahres zahlreiche Eintragungen in seinem Umgangskreis in der Stadt und Umgegend. Er war auch in Mitau, besuchte im April 1778 Walk und Dorpat, nahm Mitte August Abschied von seinem Prinzipal und zog dann über Königsberg und Danzig nach Leipzig. Im Jahre 1781 unternahm er wiederum eine längere Reise, über Dorpat, Narva und St. Petersburg nach Moskau, wo er sich einige Monate aufhielt. Im Herbst kehrte er über St. Petersburg und Wiburg zurück, hielt sich noch Anfang 1782 in Riga und Libau auf und kam Ende März nach Dresden an. Danach war Dresden sein Aufenthaltsort, wo die besuchenden Livländer oft ihre Widmungen in sein Stammbuch schrieben; einige Male besuchte Arnold jedoch Leipzig und andere Städte in der Nachbarschaft.

Das zweibändige Stammbuch enthält etwa 370 Eintragungen aus der Zeit 1777-1807. Die Eintragenden sind überwiegend Mitglieder hervorragender Bürgerfamilien. Aus Livland und Kurland sind die Familien Fehre, Gericke, Hollander, Holst, Preis, Ramm und Westenholz besonders zahlreich vertreten. Der Besitzer hat sich offenbar aktiv am Musikleben in Riga beteiligt: viele Eintragungen bedauern seinen Abschied und erwähnen gemeinsame musikalische Erlebnisse. Die musikalische Beschäftigung hängt vermutlich mit dem lebhaften Musikinteresse der Familie Hollander zusammen.

Ein eifriger Förderer der Kunst und Wissenschaft war Johann Samuel Hollander (1754-1799), Sohn des Prinzipals von Arnold. Er war ebenfalls ein hervortretender Freimaurer; bis zu ihrer Aufhebung 1795 hatten die Freimaurerlogen ihre Räume in seinem Haus. Er hat die Verbindung mit Arnold aufrechterhalten; das Stammbuch enthält zwei Eintragungen von ihm (Leipzig 1779 und Dresden 1785). Im Stammbuch sind auch andere Freimaurer vertreten, mit und ohne ihre Zeichen, so z.B. Liborius Bergmann (1754-1823), Geistlicher mit vielen Interessen und gründlicher Kenner der livländischen Geschichte (Leipzig 9.10.1781)[3], Wilhelm Julius Slevogt, kgl. polnischer Sekretär und Notar (Mitau 4.2.1782)[4] und schliesslich der Buchhändler und Verleger Johann Friedrich Hartknoch (1740-89)[5], der sich am 12.5.1785 in Leipzig einschrieb. Das Stammbuch geriet später in den Besitz seines Sohnes und aus dessen Nachlass in die Landesbibliothek.

Die meisten Eintragungen sind in deutscher Sprache. Ferner sind Latein, Italienisch, Französisch, Englisch, Russisch und auch Lettisch vertreten. Die lettische Sprache kommt zweimal vor; das erste Mal jedoch nur als Teil einer Illustration, die die Widmung des Subrektors des Rigaer Lyzeums Johann Christoph Brotze (1742-1823) aus Görlitz begleitet. Als einer der ersten Eintragenden schrieb er am 5.9.1777 (s. Faks.):

38.

En voyageant, nous trouvons d'autres moeurs, & d'autres langages, mais les hommes sont par tout les mêmes

Riga
ce 5e du Septbr
en 1777

M. Joh. Christoph Brotze
Subr: Lycei

En voyageant, nous trouvons d'autres moeurs, & d'autres langages, mais les hommes ſont par tout les mêmes

Riga
à 5^{m} du Sptbr
en 1777

M. Joh. Chriſtoph Brotze
Subr: Lycei

Auf der entgegengesetzten Seite steht als Illustration eine Zusammenstellung der Merkmale für die Umgegend Rigas: auf der linken Seite ein lettischer Text, auf der rechten eine Karte der Umgegend Rigas, die beide aber zum grössten Teil von einer Zeichnung, eine ländliche Heuernteszene darstellend, bedeckt sind, s. Faks. Solche gezeichneten Collagen kommen recht häufig als Stammbuchillustrationen vor. Dadurch hat Brotze auch seine Hauptinteressen präsentiert: sein Lieblingsfach war die Erforschung der livländischen und besonders der rigaschen Geschichte, und er hat grosse Sammlungen von Zeichnungen und Dokumentabschriften hinterlassen [6].

Die zweite Eintragung stammt aus späterer Zeit, als Arnold in Dresden wohnte. Unter den Besuchern aus Livland war auch Justus Johan Willisch (1731-1800), Prediger am Dom und Assessor des Stadtkonsistoriums in Riga [7]. Am 28. Juli 1793 schrieb er seine Widmung an Arnold und bediente sich dabei der lettischen Sprache (s. Faks.):

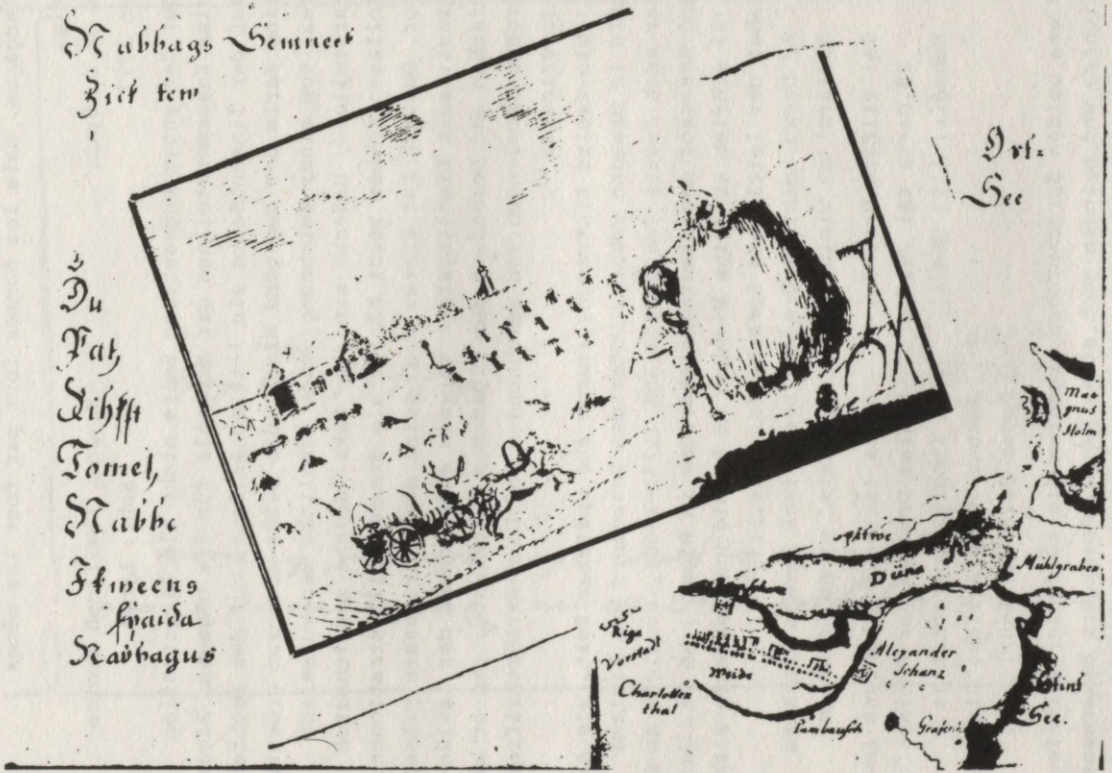
Ar Deewu, mihlais Draugs; Deews iuhs Saweem Spehkeem
Pasſarg' no wisſu Laun', no Nelaim' un no Grehkeem.

Tai Pilſata Dresden,
28.Deena tai Julius
Mehnéſi, 1793 Gadda.

Schos lattweſchu Wahrdus ſawam
mihlam Draugam par Peminneſcha-
nu ſcheitan eerackſtija
Justus Jo. Williſch, Rigas
Dooms-Baſnizas Mahzitais.

Diese beiden Sprachproben ergänzen die 40 früher veröffentlichten und bringen auch etwas Neues. Besonders bemerkenswert ist die Verwendung der lettischen Sprache als Illustration, und die Widmung von Willisch zeichnet sich durch ihre Länge aus.

39.


Nabbags Semneet
Zick tem
Du
Pat,
Dihfft
Tomel,
Nabbe
Ikweens
spaida
Nabbagus
Ort-
See
Magnus
Holm
Düna
Mühlgraben
Riga
Vorstadt
Weide
Charlotten
thal
Alexander
Schanz
Pambausch
Grafenh.
Stint
See.

251.

Ar Deewu, mihlais Draugs; Deews iuhs ar Saweem Spehkeem
Passarg' no wissu Laun', no Nelaim' un no Grehkeem.

Tai Pilsata Dresden,
28. Deena tai Julius
Mehnēsi, 1793 Gadda.

Schos lattweschu Wahrdus sawam
mihlam Draugam par Peminneschanu scheitan eerackstija
Justus Jo. Willisch, Rigas
Dooms-Basnizas Mahzitais.

Anmerkungen

1) Signatur Ms. 291^{s}.

2) Vermerk des Besitzers bei der Eintragung des Johann Heinrich Hollander (17.8.1778): "Diser würdige Mann, dessen Andenken nie in mir verlöschen wird, hatte 3 Jare in der Handlung meines Vaters servirt, - ich in der Seinigen 14 Jare!"

3) Deutsch-Balt. Biogr. Lex., 57.

4) Recke-Napiersky, Bd. IV, 219.

5) Deutsch-Balt. Biogr. Lex., 299.

6) Recke-Napiersky, Bd. I, 277 ff.

7) Martin Ottow u. Wilhelm Lenz, Die evangelischen Prediger Livlands bis 1918, Köln-Wien 1977, 478.

Ieraksti latviešu valodā Johana Konrāda Arnolda piemiņas albumā

Autors, kas savos pētījumos jau agrāk bija uzgājis lielāku skaitu (40) latvisku 17. un 18. gs. ierakstu dažādos piemiņas albumos (skat. Ceļu 15. un 16. sēj.), publicē vēl divus citus. Albums, kur tie uzejami, savā laikā piederējis J. K. Arnoldam, kas 18. gs. ilgākus gadus dzīvojis Rīgā, bet pēc tam Drēzdenē. Albumā īpaši ievērojams plaši pazīstamā J. Chr. Broces zīmējums ar Latvijas skatu un latvisku tekstu, kuŗā izpaužas simpatijas nabadzīgiem un apspiestiem ļaudīm.

Kārlis Draviņš

Par vēl diviem Vello Helka uzietiem 18. gs. latviskiem albuma ierakstiem.

Igauņu zinātniekam Vello Helkam, kas jau Ceļu 15. un 16. sēj. publicēja 40 viņa uzietus, līdz tam nepazīstamus latviskus 17. un 18. gs. albumu ierakstus, izdevies atrast vēl divus citus. Abi tie (41. un 42. nrs., turpinot agrāk iespiesto tekstu numeraciju) ir Johana Konrāda Arnolda (Arnold) piemiņas albumā, kuŗa īpašnieks 18. gs. ilgāku laiku dzīvojis Rīgā. Tā kā V. Helks konstatējis, ka viņam bijušas draudzīgas attiecības ar daudziem Rīgas brīvmūrniekiem, tad var spriest, ka kādas ložas loceklis bijis kā viņš pats, tāpat arī, citu starpā, izcilais vēstures, etnografijas utj. materiālu krājējs J. Chr. Broce (Brotze).

Pēdējais savus piemiņas vārdus albumā ierakstījis 1777. g. 5. septembrī, tātad laikā, kad Arnolds jau sācis domāt par atgriešanos Vācijā. No faksimiliem redzams, ka Broces signējumi albumā nav nekādas steigā ierakstītas piemiņas rindas. Viņa franciskais teksts ir īsti glītā rokrakstā, tāpat rūpīgi noveidots attēls albuma atvēruma otrā lappusē, pat tā vietu nosaukumi sīkrakstā kartes fragmentā.

Par pavisam neparastiem jākvalificē šī zīmējuma sižeti. Broce taču būtu varējis notēlot, piemēram, kādu no Rīgas dižajām baznīcām vai kopskatu pār Daugavu - u.tml. Tā būtu bijusi īsti raksturīga piemiņa no pilsētas, kur Arnolds stipri ilgi bija dzīvojis. Tā vietā Broce iezīmējis gluži ko citu, kas, imitējot kollāžu, vienā daļā satur arī kādas kartes fragmentu. Tanī no pašas Rīgas saskatāms tikai mazs stūrītis, bet pilnīgi dominē lauku un zvejnieku rajoni. Ļoti zīmīga ir galvenā, centrālā ainava - lauku dzīves skats, kur redzamās personas, nav šaubu, ir zemes pamatiedzīvotāji, t.i., latvieši, kas pie tam intensīvi strādā. Visu to vēl papildina lat-

viskā, izcili zīmīgā teksta fragments.

Šai ainavai par paraugu būs noderējis kāds no paša Broces latviešu lauku apvidu zīmējumiem. Iespējams, ka tāds oriģināls pat uzejams viņa slavenajā darbu krājumā. Ja kāds tamlīdzīgs tur jau būtu, tad tomēr arī šis albuma skats var noderēt latviešu etnografiem. Te būtu vēlreiz dokumentēts, kā 18. gs. krāvuši siena kaudzi - lietojot grābekli ar vidēji gaŗu kātu un diezgan īsu siekstu. Zīmīgas ir arī dakšas, kam divi, nevis trīs zari: daudzos Latvijas apgabalos ir bijusi tradicija sienu mest ar trijzaru dakšām, bet divzarenes lietot rudzu kūļu celšanai. Etnografa interesi var saistīt arī braucējs, kam viens zirgs iejūgts ar loku, bet otrs piejūgts blakus bez tā, tāpat smalkāka tipa rati priekšplānā. Kā pretstats tiem parādīti vezumnieki ceļa otrā zarā; viņi nesēž ratos, bet iet vezumiem blakus, acīmredzot, lai taupītu zirgus. Klaušu laikos, vedot mantas, tā daudzkārt nācies rīkoties grūtajos un tālajos braucienos.

Raksturīgas ir redzamās zemnieku sētas celtnes - tās ir bēdīgi kailas, bez kādiem kokiem un krūmiem ap tām; tādas redz vēl dažā labā citā Broces zīmējumā. Arī tādi ceļi, kas vietumis noklāti koka plankām, ir bijuši šur un tur. Par darbinieku drēbēm jāspriež, ka tās, visumā ņemot, ir tādas pat kā dažā citā Broces zīmētā attēlā.

Vai kaut kur ir uzejamas tādas ceļu jūtis ar pāris uzkalniem pa labi un ar zīmīgo baznīcu tālumā? Ja būtu, tad šis Broces zīmējums iederētos tā novada lokālā vēsturē kā sevišķi interesants pienesums.

Konstatēt, kas tā par Rīgas un tās apkaimes karti, kuŗas fragments iezīmēts albuma lappuses labajā malā, nevarētu būt grūti. Varbūt tā uzejama pat paša Broces krājumos.

Broces franciski ierakstītais teksts ir liecība par viņa humānajiem uzskatiem, akcentējot domu, ka cilvēki visur ir tādi pat, nelūkojoties uz paražu un valodu atšķirību. Vēl zīmīgāka ir viņa latviskā teksta izvēle. Tas parādīts trūcīgā fragmentā, tomēr bez grūtībām var konstatēt, ka tas ir tas

pats dzejolis, kas iespiests Vecā Stendera grāmatā *Lettiſche Grammatik*, 1. izdevumā, 1761. gadā. Atzīmējams, ka to pilnā veidā (mūsdienu ortografijā) publicējis Andrejs Johansons savā *Latviešu kultūras vēsturē*, Stokholmā 1975. g., 474. lp. Broces laika latviešu rakstībā tas pilnā veidā ir šāds (kvadrātiekavās ieliktie šo piezīmju autora papildinājumi dažviet var būt arī nekorrekti):

Nabbags Semneek[s Kurſemneeks,]
Zick tew [Gohda, kahds tew preeks?
Sauſu maiſi pa=ehdi,
Uhdens malku nodſerri,]
D[arbi pillam, meega maſ,]
Du[hmi iſgrauſch aztiņas,]
Pah[tags kappa pakkaſu,]
Rihkſt[es brihſcham mugguru.]
Tomeh[r eſſi nebehdneeks,]
Nabba[gs Semneeks Kurſemneeks.]

Bet šim dzejolim galā Broce iezīmējis vēl kādus zīmīgus vārdus, kas visi trīs, nav šaubu, lasāmi par vienu teikumu:

Ikweens ſpaida Nabbagus.

Šis teikums neiekļaujas augstāk esošā dzejoļa tekstā[1]. Viss tas kopā ir liecība, kādi ir bijuši paša Broces humānie uzskati par latviešu zemniekiem. Viņš taču nebija arī atturējies un kaunējies savos zīmējumos fiksēt viņu dzīves gaitas un sviedroto darbu pūliņus - laikmetā, kas dzimtbuves slogs latviešiem bija kļuvis pārlieku smags.

Nebūtu lieki noskaidrot, vai šis Stendera grāmatā iespiestais dzejojums par apspiesto, ekspluatēto, miesas sodiem pastāvīgi pazemoto zemnieku būtu pārkopēts arī kādā Broces lielo materiālu lappusē, event. pat no kāda cita avota, ne no Stendera gramatikas.

Otrs Arnolda albumā atrodamais (42.) latviskais ieraksts ir no vēl vēlāka laika: to 1793. g. 28. jūlijā Drēzdenē ierakstījis Rīgas Doma baznīcas mācītājs Justs Johans Villišs (Willisch). Tam ir tipiskās tās latviešu valodas iezīmes, kā-

dā Latvijas vācieši runāja un rakstīja ap 18. gs. beigām (skat., piem., faksimilā viņa datējuma formu). Var redzēt, ieraksta autors apzinājies, ka viņa pantā (kāda garīga teksta pārfrazējumā?) vairākiem vārdiem pareizo galotņu trūkst; tanīs vietās viņš izlīdzējies ar apostrofiem.

Piezīme

1) B. Jēgers savā 1980. g. 24. janvāŗa vēstulē šo piezīmju autoram norāda, ka Vecā Stendera darbā *Lettiſche Grammatik*, tā otrā (1783. g.) izdevumā, daļā *Catalogus Proverbiorum*, 249. lp., iespiests sakāmvārds:

Nabbagus ikweens ſpaida die Armen druckt ein jeder.

Par šo aizrādījumu lai B. Jēgeram apliecināta īpaša pateicība!

Kaut arī vārdu seka atšķiŗas, nav šaubu, ka abās vietās ir viens un tas pats latviešu sakāmvārds. Kas bijis Broces avots, materiāliem pagaidām trūkstot, nav pasakāms. Skaidrs tikai, ka tas nav pieminētais Stendera gramatikas 1783. g. izdevums, jo Broces ieraksts ir krietni agrāks (1777. g.).

Über noch zwei von Vello Helk gefundene lettische Stammbucheintragungen aus dem 18. Jahrhundert

Gleicherweise wie in Ceļi 15, S. 25 ff, und 16, S. 51 ff, fügt der Verf. einige Anmerkungen den Stammbucheintragungen zu, die Vello Helk in seinem Artikel veröffentlicht hat. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Zeichnung und den Texten gewidmet, die von der Hand des berühmten Sammlers verschiedener kulturhistorischer Materialien J. Chr. Brotze herstammen.

Antonija Millere

Kāzas Latgalē laikmetu nomaiņā

20. gadsimts un it īpaši laiks pēc pirmā pasaules kaŗa nāca ar lielām pārmaiņām daudzu Eiropas tautu un arī latviešu dzīvē. Tās skāra arī Latvijas austrumu daļu - Latgali, un dažs modernizācijas process tur noritēja vēl intensīvāk nekā vienā otrā mūsu dzimtenes apvidū. Straujas pārgrozības notika arī vecajās, stingri noturīgajās kāzu paražās - un pat tik strauji, ka skaidri izpaudās trijās redzētās kāzās, kas notika katras tikai ar viena gada atstarpi, pie tam vēl vienās un tanīs pašās Latgales kaimiņu mājās un tās pašas radu dzimtas aprindās.

Tās tika svinētas Zvirgzdenes pagasta Lielajos Lietuvniekos; tie un Mazie Lietuvnieki gan bija piedalīti Zvirgzdenei tikai Latvijas valsts neatkarības laikā[1], bet ļoti ilgi bija bijuši Mērdzenes pagasta daļa. Turpat, gabaliņu uz rietumiem, sākās jau Rēzeknes apriņķis (Bērzgales, Makašēnu u.c. pagasti), kas kaut cik atšķīrās arī valodas ziņā[2].

Zvirgzdenes pagasta iedzīvotāji vislielākā daļā bija katoļticīgi latvieši, vienīgi Pudinavas ciemā dzīvoja krievi, saukti par sipakiem. Mūsu novada latviešiem bija stipra tautiska pašapziņa; viņi turējās vienkopus un uz sipakiem nolūkojās vairāk vai mazāk no augšas. Šie šurp atnākušie krievi bija ar pavisam citādām dzīves tradicijām. Latvieši bija strādīgi; sipakiem nekādas dziņas čakli strādāt nebija, drīzāk gan jautri izpriecāties, tā, piem., sestdienās, darbus pametot jau agrā pēcpusdienā. Latvieši par visskaistāko drēbju krāsu turēja balto, krieviem visai patika sarkanā. Bez tam viņiem bija cita valoda un cita ticība, dažam, varbūt, nekādas. Visu šo apstākļu dēl latviešu kāzās saradās bez izņēmuma tikai pašu tautas piederīgie[3]. Tie arī bija

vēl laiki, kad Latgales ļaudis viens otru sveicināja ar "Lai būs Jēzus godināts!", nevis ar tikai vēlāk skolās iemācīto "Labdien!".

Pirmās kāzas, kas tika redzētas un še pieminamas, notika 1923. gada vasarā, jau minētajos Lietuvniekos, Īsteni Andrivu[4)] mājās, jo abi ciemi bija izgājuši viensētās ap 1907. gadu vai pat drusku agrāk. Šīs kāzas notika vēl Ludzas latviešu veco tradiciju garā. Tā gan bija vienkārša zemkopju dzīve, bet, pēc tā laika ļaužu uzskatiem, tās nedrīkstēja būt ar šauru vērienu. Tas bija prestiža jautājums, kaut arī dažai labai trūcīgākai saimniecībai daudz racionālāk būtu bijis stipri ierobežot izdevumus ēdienu un dzērienu ziņā un saīsināt pašu kāzu svinēšanu, kas parasti vilkās veselas trīs dienas.

Tanīs laikos katrās mājās, kur auga dēli un meitas, uz viņu nākamo kāzu svinēšanu gatavojās ilgi, pat gadiem. Vismaz Latgales nevārīto sieru sēja, kaltēja un glabāja gadu no gada, lai būtu ko kāzās, kā mēdza teikt, "skaldīt" cienastiem. Siera vajadzēja diezgan daudz, jo tā laika kāzās bez īstiem viesiem saradās arī tā dēvētie stāmuči, parasti puiši un meitas, bet arī daža vecāka sieva, dziesmu pratēja. Viņi sanāca nelūgti, dažkārt pat no tālāka novada; pie kāzu galda neaicināti, viņi tomēr tika dažādi pacienāti, tā gan ar alu, gan ar uzkodām. Viņi bija galvenie dziedātāji resp. dažādo kāzu viesu apdziedātāji.

Kaut arī šo kāzu līgava, Saļma (Salome) Barkāne, jau mēdza staigāt modernās kurpēs ar augstiem papēžiem un ar salmu platmali ar ziedu vai lenti, nevis ar agrāko laiku balto lakatiņu galvā, tomēr arī viņas kāzās saradās stāmuči. Kāzu mūzikants bija viens pats; kad stāmuči dziedāja, viņš varēja nolikt sāņus savas plēšenes un atpūsties, lai pēc tam atkal rautu vaļā kādu jautru deju.

Bija zīmīgi konstatēt, ka apdziedāšanā tiek liktas lietā vecas, sen jau sacerētas, tradicionālas tautas-

dziesmas, daudzkārt jau izmantotas citos godos - bet tagad veikli pielāgotas acumirklīgai situācijai un klātesošo, uz zoba ņemamo personu īpašībām.

Stāmuču dziedāto dziesmu starpā dominēja daži populāri tipi, vispirmām kārtām tādas dziesmiņas, kur pirmajā pusē ir kāds jautājums, parasti diezgan nevainīgs, bet otrā pusē vairāk vai mazāk dzēlīgs piezobojums. Piebilstams, ka par tradicionālo lāpamo vokāli, ko vārdiem pievieno ritmiskuma dēļ, Zvirgzdenes resp. Mērdzenes izloksnē tiek izmantota *i*-skaņa[5]. Daži šī tipa dziesmu piemēri:

Ko teji Aneite
Pi sīnas spīdēs?
Deveņi tīlōpi
Mugoras vydā.

Variantos varēja dzirdēt arī, ka, piem., kādam puisim šis ielāps muguras vidū ir "kā palags", arī "kā ezers" u. tml. Līdzīgu teksta pārfrazējumu dzirdēja dažādās citās dziesmās, piem.:

Ko tī myusu kači ņaudi,
Pa pagaldi staigōdami?
Anneņai-i mōseņai-i
Peles ōdas zoboceņi.

Turpretī puisi apdziedot, pants skanēja, piem., ... *Ontonami broleišami...*

Netrūka arī tāda tipa dziesmu, kur izpaudās it kā kāda fakta konstatējums, kam tūlīt sekoja zobošanās, piem.:

Atsasāda Aleksandrs
Pi to lūga stendereiša;
Ni malnōksi, ni boltōksi
Par tū lūga stendereiti.

Par sievieti dziedot, tekstu veikli pārfrazēja, piem., *Atsasada tej Aneite* utt.

Ne mazumu nācās dzirdēt arī tāda tipa pantus, kas sākās ar kādu it kā līdzjutības frazi, bet dažkārt va-

rēja apdziedāto, ja viņam tiešām bija kāds tamlīdzīgs fizisks defekts, arī it sāpīgi skart, piem.:

Ai Aneiti, ai Aneiti,
Tovu garu daguneni:
Pati sēdi krēslenī-i,
Daguns palnus rušinōja.

Līdzīgi par vīrieti, piem.:

Ai Ontoni, ai Ontoni,
Tovu garu daguneni:
Nu kumeļa nūlācūti
Nūdur munu sivēneni.

Plašu izlietojumu guva tā tipa dziesmas, kuŗu pirmajā pusē bija konstatējums, ka kaut kā trūkst, tā kāda darba rīka, bet otrā pusē ir norādījums, kur to (protams, pretējā dzimuma pusē!) var dabūt, piem.:

Myusu meitas bādojāsi,
Kur byus jimti maizes lōpstu;
Ontonami plota mēle,
Tej byus loba maizes lōpsta.

Līdzīgi, ja, piem., "trūkst lemesnīcas", tad labi lietojama būšot *Tekleites leika pīre* - utj.

Jau stipri citādākas bija kāzas Lielajos Lietuvniekos nākamā, 1924. gadā. Arī tanīs saradās stāmuči un notika apdziedāšana pēc vecum vecās tradicijas. Izzobojamā persona, īpaši, ja bija jauna meitene, parasti centās no vilkšanas uz zoba jo ātri "atpirkties", ko panāca, stāmučiem pasniedzot vai nu mutautiņā ietītu konfekšu sauju, vai arī no galda šķīvīti ar siera gabaliņiem (kā mutautiņu, tā trauciņu saņēma tukšu atpakaļ). Notikās, ka dažam puisim patika dziedātājus izaicināt: viņš skatījās viņiem sejā un tikai smīnēja - līdz viņi piesmaka, vai arī apsīka dziesmu krājums.

Pievēršoties nākamai apdziedamai personai, stāmuči pēc vecas tradicijas nodziedāja tādu kā starpdziesmu, piem.:

Nu mēsi Anneni
Pi mīra liksim,
Celsimi Ontonu
Lelajā gūdā,
Lelajā gūdā,
Malnajā pūdā.

Zināms, nebija sagaidāms nekāds gods, bet gan izzobošana.

Šinīs kāzās, kur Maņa (dokumentos Marija[6]) Barkāne aizgāja par sievu pie atraitņa ar diviem bērniem, tika dziedātas savādākas dziesmas, tā ar izteiktām žēlabām, ka "mūsmāsiņa" aiziet tādā vietā, kur "Silta vieta izgulēta, Mīļi vārdi izrunāti". Netrūka arī drastisku izzobojumu, piem.:

Kur, atraiti[7], *vōli lyki,*
Kur nūsyti pyrmū sīvu?
Aiz cepleiša kakteņī-i,
Byus kū ūtru nūslōneit.

Visas šīs apdziedāšanas dziesmas, lai arī cik viņu bija skaitā un cik kodīgas tās dažreiz varēja būt, tomēr bija kāds tradicionāls elements kāzu svinību norisē, un neviens izteiktās dzēlības arī neņēma par pilnu. Bija pat tradicionāla atvainošanās dziesma, ko dziedāja pašās beigās:

Dzīsmes dēļi, sveši ļaudis,
Īnaideņa naturiti:
Keida beja, taidu dzīžu,
Na tej muna sadūmota.

Toties bija stingra tradicija, ka to, ko drīkst dziedāt, pat pārgalvīgi, to nedrīkst par otru runāt - aprunāšana ir netikums. Tas arī tika pasacīts dziesmas vārdiem:

Lobōk, meitas, padzīditi,
Nakai blēņus runojiti;
Kur dzīdōtsi, tī palyka,
Volūdeņa tōli gōja.

Nākamā, 1925. gadā, tika svinētas trešās kāzas. Tās notika Lielo Lietuvnieku Andrievos, kuŗu Jezups Barkāns veda mājās Rudoviču Teklu no Mērdzenes pagasta Dzērvēm.

Nu viss norisinājās pavisam citādāk nekā senākās vedībās. Vispirms, jau gatavojoties uz svinībām, palielo apaļo baļķu māju apšuva dēļiem, tad nokrāsoja tumši sarkanu, baltām stenderēm; saimniece, līgavaiņa māte, pielika logiem baltus aizkarus. Tas viss vairs nebija veco ieradumu garā.

Daudzi apkārtnes ļaudis jutās pārsteigti, kad sāka izplatīties ziņa, ka stāmuču nebūs, kāzas būs tikai līgavaiņa mājās, tikai līdz pirmdienas rītam un tikai ielūgtiem radiem. Izsenis bija pastāvējusi tradicija, ka kāzas svin trīs dienas un tanīs netrūkst sanākušo stāmuču. Tagad ļaudis tādi kā samulsuši jautāja, kas tad nu apdziedās jaunos. Dažam labam, kam būtu paticis kā stāmučam piedalīties kāzu jautrajās izdarībās un arī dažu ko baudīt no dzērieniem un ēdieniem, šīs iespējas vairs nebija.

Prāti tomēr nomierinājās, jo bija taču "jauni laiki": bērni tagad jāskolo - dažs jau iet vidusskolā Ludzā, cits Skolotāju institūtā Rēzeknē, cits jau taisās uz Rīgu studēt, un tas nozīmēja, ka jāsašaurinās. Necik daudz siera vai vedamā pūra līgavai arī nevarēja būt, jo abi vecāki sen jau miruši; trīs brāļi gan skolotāji, bet skolo trīs jaunākās māsas dažādās skolās. Tādiem skolotiem cilvēkiem varbūt arī apdziedāšanas dziesmas, vismaz dažas no tām, varētu likties par rupjām - nu kaut vai tādas kā par vāli sievas nosišanai, kaut arī atraitņu te nebija.

Šinīs jaunlaicīgajās kāzās sabrauca tikai radi un kādi draugi. Šis pulks mācēja ļoti saskanīgi dziedāt, varbūt tāpēc, ka te bija vairāki skolotāji. Viņi prata daudz dziesmu; līgavas brālim Jānim tikai pamājot ar roku vai ar galvu, zelta aceņu ietvariem nozibsnījot, sekoja viena dziesma pēc otras - tādas, ko mācīja skolās, sākot ar "Trīs priedītes siliņāi", krietni vēlāk dziedot pat "Dažu skaistu ziedu"...

Šinīs kāzās tomēr ieradās kādi nedaudzi stāmuči - varbūt nezinātāji vai neticētāji, ka var bez viņiem iztikt. Neviens viņiem vārdos nekā neliedza, bet gan apklusināja viņus ar citas dziesmas organizētu balss pārākumu. Tikai kādu pavisam retu dziesmu stāmuči paspēja izdziedāt līdz galam, tā

Rudovičī lela roda,
Nadzer ola namadōta:
Ka es dūtu, to jī dzartu -
Treju godu sēņu sulu...

Jauna ēra ar lielām pārmaiņām bija klāt. Latgales laukos bija sākušies citi laiki; arī zemnieku bērniem nu kļuva pieejama augstāku skolu izglītība.

Piezīmes

1) Latgales pagastu robežas bija tikušas grozītas, pašu iedzīvotāju domas, diemžēl, nemaz neprasot. Līdzīgi ar kādu centrālu institūciju izdarībām abi Lietuvnieki, pretēji turieniešu gribai un viņiem par nepatiku un lielām neērtībām, bija ietilpināti Bērzgales draudzē, kaut Sarkaņu baznīca bija daudz tuvāk.

2) Raksturīga atšķirība bija, piem., vārds *raitu*, kam Ludzas apriņķī bija nozīme 'jāšus'; tas ļāva abus vārdus - jāt un braukt - lietot kā sinonimus: braukt vai jāt varēja 3 veidos: ratos, ragavās vai raitu... Rēzeknieši ņirdza par *visu radu izjāšanu*, pārfrazējot *izbraukāšanu tālu ciemos*.

3) Jāpasvītro, ka arī cara laikos t.s. krievu skolās Latgales latvieši savus bērnus parasti nesūtīja.

4) Mājas Latgalē parasti sauca dzimtas vecākā vīrieša vārdā, tā kādu laiciņu arī vēl pēc viņa nāves; vārdu lietoja daudzskaitlī. Svētkus sauca par *Jāņa dienu, Pēterdienu* u.tml.

5) Sekojošos tekstos tās apzīmējums [*i*] rakstīts kopā ar vārdu, ja tā beigās ir līdzskanis, bet ar defīsi (t.i. -*i*), ja vārds beidzas ar vokāli vai divskani.

6) Latgalē, pretēji spāņu zemēm, *Jēzu* kā kristībvārdu zēnam, aiz cieņas pret vienīgo Jēzu, nekad nedeva. *Marijas* vārdu lietoja gan, bet mājās meiteni nekad pilnā vārdā nesauca, gan *Māra (Mōra), Mase, Maņa* vai tml.

7) Izloksnē *atraitis* (ne *atraitnis*).

Weddings vs. Education in Latgale

The author describes procedures in three different wedding parties which took place in the Eastern part of Latvia, county of Ludza, Zvirgzdene district, village (distributed in individual farms) Big Lietuvnieki, in three consecutive years: 1923, 1924 and 1925. The transition from ancient traditions to new, more practical ways of celebrating weddings took place. The third one, in 1925, was not too far from the modern reception in any country. The reason for dropping the three day long weddings was the growing competition concerning education of the children, tuition etc. instead of the amount of food and beer for three days, for a number of guests hard to predict, since the *stāmuči*, the by-standers without invitation had to be included, according to the old tradition.

1.10 Ls

LATVIJAS NACIONALA BIBLIOTEKA
0303007011

410 DVT

C E Ļ I XVII

Saturs

Alfrēds Gāters, Die Negation am Substantiv. Gebrauchsentwicklung in den Werken von Anšlavs Eglītis 5

Kārlis Draviņš, Lett. *dižs* 'gross; erwachsen' und *liẽls* dass. in einigen nordkurländischen Mundarten 19

Benjamiņš Jēgers, Einige Bemerkungen zu Georg Elgers *Geiſtlichen Catholiſchen Geſängen* (1621)..... 43

Vello Helk, Lettische Eintragungen im Stammbuch des Johann Conrad Arnold 90

Kārlis Draviņš, Par vēl diviem Vello Helka uzietiem 18. gs. latviskiem albuma ierakstiem 97

Antonija Millere, Kāzas Latgalē laikmetu nomaiņā.... 101

Apgāda pārstāvji: Zviedrijā - K. Draviņš (222 28 Lund, Blidvädersvägen 4 L); A.S.V. - L. Rumaks (Hempstead, N.Y. 11550, 27 Miller Place).